MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

395 (28.8.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-353842

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, No Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 68, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Kolonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 28. August 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 395

Neue französische Saar-Intrigen

Nicht Gesamtplebiszit, sondern Abstimmung nach Gemeinden – Dann nach oberschlesischem Beispiel: Annexion!

Ein sauberer Plan

Und eine gute französische Antwort

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 28. August.

Die bekannten französischen Hoffnungen und Bestrebungen, im Saargebiet bei einer Abstimmung nach Gemeinden im Jahre 1935 für Frankreich günstige Teilresultate zu schaffen und dann auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker nach dem berüchtigten oberschlesischen Beispiel die Annexion dieser Gemeinden durch Frankreich zu verlangen, werden heute von der links eingestellten „Volonté" mit erfreulicher Deutlichkeit gekennzeichnet.

Das Blatt steht schon seit längerem im Pressestreit mit der nationalistischen „Ordre" über die zukünftige Regelung des Saarproblems. Erst gestern hatte die „Ordre" betont, daß es für Frankreich wichtiger sei, saarländische Gebiete zu erwerben als bei der Rückgabe der Saargruben an Deutschland einige Milliarden Franken mehr oder weniger zu erhalten. Die „Volonté" bezeichnet diese Gedankengänge als „echt nationalistisch". Man wolle auf die Einwohner einer Reihe von Ortschaften an der französisch-saarländischen Grenze einen Druck ausüben und einige für Frankreich günstige Teilresultate bei der Abstimmung herbeiführen, dann werde man mit lauter Stimme das Selbstbestimmungsrecht der Völker für diese Gemeinden proklamieren, so daß sich die

Annexion durch Frankreich

rechtfertigen lasse. Vielleicht werde man auch auf diese Weise einige Gemeinden erhalten, so meint die „Volonté". Da man aber vorher nicht über den Rückkaufpreis der Kohlengruben verhandeln werde, so müsse die Wiedereingliederung der Gruben an Deutschland nach dem Versailler Vertrag zum niedrigsten Preis erfolgen. Für einige Quadratmeter saarländischen Gebiets werde man also Milliarden verlieren. Ein solches Geschäft könnte man einfach für absurd erklären.

Es handelt sich in dem vorliegenden Fall aber um etwas anderes. Die von „Ordre" angestrebten Dörfer und Gemeinden haben

unter sich im Boden wertvolle Gruben,

zu denen sich die französischen Metallwerke bereits heute unter Mißachtung der Grenzen unterirdische Zugänge geschaffen haben. Diese Gruben haben den französischen Industriellen bereits den größten privaten Gewinn gebracht. In ihrer Annexion liege das größte Geschäft der französischen Nationalisten.

Todessprung aus dem Flugzeug

Telegraphische Meldung

— Berlin, 28. August.

Auf der Flugstrecke Frankfurt/Main—Erfurt ist gestern nachmittag eine in Frankfurt zugestiegene Dame, Frau Amlinger, in selbstmörderischer Absicht in einer Höhe von etwa 1000 Meter aus dem Flugzeug gesprungen. Der Körper der Selbstmörderin, deren Gatte vor einigen Tagen durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen ist, fiel am Ausgange des Dorfes Liliankädien, das zwischen Vitbel und Windecken liegt, etwa 25 Schritt von einem Landwirt entfernt, nieder, der dort auf seinem Acker arbeitete.

Obgleich in der Kabine des sechssitzigen Flugzeuges noch weitere drei Fluggäste sich befanden, blieb sonderbarer Weise der Vorfall im Flugzeug unbemerkt. Bei der Landung in Erfurt wurde das Fehlen der Dame bemerkt, zugleich aber festgestellt, daß die Einsteigtür sowie der Notausgang fest und ordnungsgemäß verschlossen waren.

Absturz beim Schaufliegen

— Newyork, 28. August. Ein an dem nationalen Schaufliegen teilnehmendes Jagdflugzeug versuchte heute in etwa 30 Meter Höhe ein seitliches Looping auszuführen. Dabei stürzte der Apparat ab und schlug direkt neben der Zuschauermenge auf den Boden, wo er in Brand geriet. Der Pilot und ein Begleiter wurden getötet, sechs Zuschauer schwer verletzt.

Was uns die Besatzung kostete

Erschütternde Zahlen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 28. August

Mit der Räumung der besetzten Gebiete wird auch das Reichskommissariat, das seinen Sitz in Wiesbaden hat, demnächst verschwinden. Diese Zentralbehörde hat zusammen mit der Reichsvermögensverwaltung während der zwölfjährigen Besatzungszeit die Interessen der Bevölkerung gegenüber der Interalliierten Rheinlandkommission vertreten. Welchen Umfang die Tätigkeit des Reichskommissariats erlangte, geht allein aus der Tatsache hervor, daß im Jahre 1920 nicht weniger als 901 Noten mit der Rheinlandkommission gewechselt wurden.

Eine geradezu unheimliche Ausdehnung aber haben im Lauf der Jahre die Funktionen der Reichsvermögensverwaltung angenommen, die zuletzt 518 Angestellte und 809 Arbeiter zählte. Das „Berliner Tageblatt" teilt über die von dieser Behörde erledigten Ausgaben erschütternde Zahlen mit.

Danach forderte die Besatzung insgesamt 104 Kasernenanlagen, 52 Schießübungs- und Flugplätze an, die etwa einen Wert von 280 Millionen ℳ repräsentieren. Im Jahre 1929 haben die Militärbehörden 284 Gebäude beschlagnahmt. Für die Ausstattung von Besatzungswohnungen mußten 61 000 Zimmereinrichtungen zur Verfügung gestellt werden, die einen Wert von nahezu 114 Millionen ℳ darstellten. Durchschnittlich wurden monatlich von den Besatzungsbehörden 200 Anforderungen auf Neuanschaffungen gestellt.

Die Reichsvermögensverwaltung hatte ferner für die Beseitigung von 112 deutschen Forts, die Niederlegung von zwei großen Festungen, 160 Brücken und 500 Militärbetonbauten etwa 51 Mill. Mark aufzuwenden. Die Entfestigung erforderte gleichzeitig die Entschädigung von 900 Privateigentümern.

Die Ausgaben der Reichspost an Besatzungsleistungen belaufen sich auf 455 Millionen ℳ, die der Reichsbahn auf 4,066 Milliarden.

Diese fürchterliche Bilanz bedarf keines Kommentars, sie spricht für sich selbst.

* * *

Der Zeppelin über Pilsen

Unnötige Aufregung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 28. August.

Die tschechische Presse regt sich nachträglich darüber auf, daß der Zeppelin bei seinem Flug über Pilsen auch die Skodawerke überflogen habe. Es wird angedeutet, daß der Zeppelin womöglich photographische Aufnahmen gemacht habe. Die Erregung der chauvinistischen Kreise ist indes grundlos. Der Chef des tschechischen Luftwesens bezeichnete einem Vertreter der „Vossischen Zeitung" gegenüber selbst diese Haltung der tschechischen Presse als unverständlich, da der Zeppelinflug rechtzeitig mitgeteilt worden sei und es

verbotene Zonen in der Tschechoslowakei überhaupt nicht

gebe. Der Zeppelin durfte auf Grund des Flugvertrages beider Länder fliegen, wo er wollte.

Auch die Leitung der Skodawerke erklärte, daß die Ueberfliegung durch den Zeppelin in keiner Weise einen Verstoß darstelle. Wozu also den Lärm?

Das Finanzprogramm Dietrichs

Die Beratung noch nicht beendet

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 28. August.

Wider Erwarten konnte das Reichskabinett auch in seiner gestrigen Sitzung, die sich bis in den Abend hinzog, die Erörterungen über das Dietrichsche Finanzprogramm nicht zum Abschluß bringen, so daß die Beratungen auf heute vertagt werden mußten. Die Verzögerung ist darauf zurückzuführen, daß die Ausarbeitung des neuen Kommuniqués, in dem die Leitsätze der künftigen Finanzpolitik der Oeffentlichkeit bekannt geben werden sollen, doch noch auf erhebliche Schwierigkeiten stieß.

Neue Wege der Baufinanzierung

Die Wohnungszwangswirtschaft soll fallen

Im Rahmen der kommenden Finanzreform, die das Kabinett zur Zeit vorbereitet, soll, wie bereits mitgeteilt, auch durch eine anderweitige Verwendung der Einnahmen aus der Hauszinssteuer eine Senkung der Realsteuern ermöglicht werden. Andererseits soll aber auch der Modus für die Verwendung der Hauszinssteuermittel zu Wohnungsbauten weitgehend verändert werden. Reichsfinanzminister Dietrich hat schon seit längerem und auch wieder in seiner jüngsten Rede zum Ausdruck gebracht, daß die Wohnungsbaufinanzierung auf eine grundsätzlich andere Basis gestellt werden müsse mit dem Ziel, die Wohnungszwangswirtschaft zu beseitigen. Vorerst handle es sich darum, Wohnungen zu errichten, deren Mieten für die minderbemittelte Bevölkerung und für kinderreiche Familien tragbar sind. Wie sich die Regierung die Maßnahmen zu diesem Ende im einzelnen vorstellt, geht aus einigen Mitteilungen hervor, die der „Börsencourier" heute über einen bereits dem Reichsrat vorgelegten und auch von diesem angenommenen Gesetzentwurf des Kabinetts macht.

Nach dem Entwurf sollen die Hauszinssteuermittel, die zur Förderung der Bautätigkeit zu verwenden sind, vom kommenden Etatsjahr, also vom 1. April 1931 an, mindestens zu 50 v. H.

von den Länderregierungen selbst verteilt

werden. Das bedeutet im Vergleich zum gegenwärtigen Zustand, daß die einzelnen Länder nicht mehr frei darüber verfügen können, welche Beträge sie den Gemeinden zur Wohnungsbauförderung überweisen. Sie dürfen also höchstens die Hälfte der bereit stehenden Mittel an die Gemeinden abgeben. Durch diesen Plan des Kabinetts werden die Länder in die Lage versetzt, wirtschaftlich oder politisch besonders bedrängte Gebiete, in erster Linie also die Grenzregiere, mehr noch als bisher durch zusätzliche Wohnungsbauten zu unterstützen.

Weiter soll der Reichsarbeitsminister ermächtigt werden, die Verwendung der öffentlichen Wohnungsbaumittel durch verbindliche Grundsätze zu regeln. Die Grundsätze sollen sich auf die Höhe der Hauszinssteuer, Hypotheken für die einzelnen Wohnungen, auf die Zusatzhypotheken für Wohnungen, die kinderreiche Familien schuldig sind und auf die Größe der Wohnung und ihre Vergebung erstrecken. Auf jeden Fall soll, so heißt es in dem Gesetzentwurf, sparsam gebaut werden und „die zweckmäßige Verwendung der öffentlichen Mittel sowie der Neubauwohnungen sicher gestellt werden."

Die Senkung der Kartellpreise

Die Regierung beabsichtigt, die Verhandlungen über eine Senkung der Kartellpreise nach Möglichkeit zu beschleunigen. Man ist an den zuständigen Stellen der Ansicht, daß auch in dieser Frage alsbald eine Entscheidung herbeigeführt werden müsse, da man mit Recht befürchtet, daß ein Erfolg dieser Maßnahme selbst durch eine allzulange Verschleppung in den Beratungen des Reichswirtschaftsrats gefährdet werden könne. Es ist also damit zu rechnen, daß über die zu veranlassenden Preissenkungen vielleicht schon Anfang nächster Woche bestimmte Weisungen ergehen.

Unruhe im Südosten

Oesterreich und der neue Wirtschaftsblock

(Von unserem Wiener Vertreter)

Im altbekannten Wetterwinkel Europas, im Südosten des Erdteiles herrscht wieder einmal eine gesteigerte Nervosität. Vorläufig sieht man am verfinsterten Horizont zwar nur ein grelles Wetterleuchten, aber das Gefühl, daß ein schweres Gewitter im Anzuge ist, läßt sich nicht durch schöne Trostworte zurückdrängen. Man spürt das Werden neuer politischer Gestaltungen und der sich ankündigende Umbildungsprozeß verschärft die vorhandenen Spannungen. Sie entspringen gegenwärtig nicht den innerpolitischen Verhältnissen der einzelnen Staaten, obgleich auch in dieser Beziehung mancherlei Konfliktsstoffe vorhanden sind, sondern sie wachsen aus wirtschaftlichen und außenpolitischen Einflüssen und Bestrebungen hervor. Solange die Balkanhalbinsel bloß ein gesicherter Vorposten Frankreichs und Ungarn ein in schmerzlichster Vereinsamung befindlicher Staat war, schien alles seinen ruhigen, normalen Lauf zu nehmen. Paris diktierte und die Kleine Entente und Bulgarien gehorchten den Befehlen. Dadurch blieben Reibungen und Rivalitäten verborgen, die sich störend geltend machen konnten, es sei denn, daß man sich bemühte, eine bessere Fliegnote bei den gestrengen und doch so eleganten französischen Diplomaten zu erlangen. Diese Idylle ist nun vorüber; sie gehört der Vergangenheit an, seitdem Mussolini tatkräftig, entschieden erfolgreich und unruhevoll auf den Plan getreten ist. Dadurch hat ein Zweikampf begonnen, der immer empfindlicher wird, immer weitere Kreise in Mitleidenschaft zieht und bewegt.

Man muß wissen, daß es zwischen Rom und Belgrad viele ungelöste Fragen gibt, daß der Streit um die Adria, der die Beziehungen zwischen dem alten Oesterreich-Ungarn und Italien so sehr vergiftete, in einer durch die Geschichte umgearbeiteten Ausgabe fortwirkt, kurz: daß die zwei Bundesgenossen aus den blutigen Tagen des Weltkriegs miteinander auf gespanntem Fuße stehen. Wurde doch nicht einmal der Form Genüge getan und der abgelaufene Freundschaftsvertrag erneuert. Andererseits sind Italien und Frankreich durch Probleme der großen Mittelmeerpolitik und der Kolonialpolitik einander so sehr entfremdet, daß der einfache Mann auf der Straße dem Gaste, der die Halbinsel besucht und nicht im Geruche steht, ein Franzose zu sein, bereits sein Leid, seinen würgenden Grimm deutlich genug verrät. Mussolini ist sich nun voll bewußt, in welchem Maße er in Paris unangenehm wird, wenn er seine Minen im Südosten springen läßt. Er hat deshalb zuerst Albanien in seine Botmäßigkeit gebracht, dessen König bloß von seinen Gnaden lebt, er ist den Ungarn zum Erlöser aus der außenpolitischen Ohnmacht und zum betonten mächtigen Freund geworden. In Bulgarien haben sich die Italiener beharrlich und mit offenen Händen einige gesicherte Stellungen geschaffen, und wenn das Königreich auch nicht mit fliegenden Fahnen ins Lager des Duce einzieht — in Sofia ist man sehr reserviert und fürchtet sich, die Finger zu verbrennen —, so weiß Mussolini doch genau, welchen Posten er in seine vorsichtige Rechnung einsetzen darf. Verfolgt man diese Einkreisungsmanöver an der Landkarte, dann hat man erst den richtigen Begriff von ihrer Tragweite, dann vermag man aber auch voll zu ermessen, was der neueste Schachzug bedeutet: der Kampf um die Seele Rumäniens.

In Bukarest gehörte seit Jahrzehnten der führende Einfluß Frankreichs etwa so zur Politik, wie das Amen zum Gebet. Er wurde zwar eine Zeitlang von König Karol I. zugunsten des Dreibundes zu hemmen versucht, aber die Volkskräfte wirkten letzten Endes ausschlaggebend für die große romanische Schwester. Nach dem Weltkriege gelang es Italien, schon einmal, sich in den Vordergrund zu schieben, damals, als General Averescu den Ton in Bukarest angab. Nun, seit der Thronbesteigung König Karols II. ist ein förmlicher Wettbewerb um die Gefolgschaft Rumäniens entbrannt, und die Gewinnchancen machen die hohen Einsätze bei diesem

MARCHIVUM

aufregenden diplomatischen Spiel erklärlich. Frankreich bemüht sich natürlich, seine allgewohnte Vorherschaft um jeden Preis zu behaupten und es wird in diesem Bestreben durch das Gewicht der Kleinen Entente unterstützt, das wieder zum Teile auf den engen verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Königshöfe von Bukarest und Belgrad beruht. All dies kennt und sieht Mussolini, all das läßt ihn nicht wattherzig werden, die Flinte nicht in das Korn werfen. Sind doch die innerpolitischen Wege Rumäniens augenblicklich ziemlich dunkel; niemand, vielleicht nicht einmal der junge König, vermag heute klipp und klar zu sagen, wie lange die Regierung Maniu, die mit hochfliegenden Plänen ans Ruder kam und die nun so reich an Enttäuschungen ist, noch an der Spitze des Landes stehen werde. Für Italien wäre es ein ungeheurer Triumph, Rumänien seinem „System" einverleiben zu können. Das hieße aber auch neue Brücken zwischen Bukarest und Budapest schlagen, ein Beginnen, das jetzt, nach der Beilegung des Ostantenstreites, nach der Befriedigung der ungarischen Großgrundbesitzer, die in Siebenbürgen ihre Riesenbesitze hatten, durchaus nicht so aussichtslos sein müßte wie etwa vor einem Jahre.

Neben dem diplomatischen Hochbetrieb gibt es noch andere Erscheinungen, die Beachtung verdienen und die geeignet sind, die Beteiligten aus dem Sommerschlaf zu rütteln. Das Gespenst der Agrarnot ist im Donaubecken nicht unbekannt geblieben und die Preis- und Absatzkrise hat bedrohliche Formen angenommen. Was nützen gute Ernten, wenn sie unanbringlich bleiben oder wenn die erzielten Preise unter den Gestehungskosten liegen? Da wo die Landwirtschaft das Rückgrat der Volkswirtschaft bildet, muß die Katastrophe unabwendbar sein, sofernne nicht Hilfe naht. Gemeinsame Not lehrt jedoch gemeinsam beten und es hat kein geringes Aufsehen gemacht, als eines Tages Vertrauensmänner aus Ungarn, Jugoslawien und Rumänien in Bukarest zusammenkamen — private Interessenvertreter, bitte, wie alsbald betont wurde — um zu erörtern, was man tun könnte, um mit vereinten Kräften gegen die Gefahr anzukämpfen. Viel positiver Gewinn war nicht zu erreichen; an mehr als an einen ersten Gedankenaustausch konnte ja gar nicht gedacht werden. Das Ereignis lag lediglich in dem Umstand, daß sich die feindlichen Brüder im Zeichen der Agrarnot gefunden, daß sich Ungarn mit Rumänien und Jugoslawien an einen Beratungstisch gesetzt hatten, während, und das war das Pikante, die Tschechoslowakei nicht einmal durch einen „Beobachter" vertreten erschien. Krachte es bereits in der kleinen Entente? Nun, auf Bukarest folgte Sinaia, wo sich Jugoslawiens und Rumäniens Minister zusammenfanden und Anfang August die Errichtung einer ihrer beiden Staaten umfassende Zollunion, eines Agrarblocks vorläufig zu Zweien beschlossen. Die Tschechoslowakei soll später herangezogen werden, doch nicht bloß sie allein.

Weist diese überraschende Entwicklung in die Richtung, die von der offiziellen Wirtschaftspolitik der kleinen Entente vorgezeichnet wurde? Aus dem Lager der Drei tönt ein lautes Ja als Antwort. Soweit, so gut. Ist aber dennoch alles in schönster Ordnung, wie man gerne glauben machen will, oder regen sich immer wahrnehmbarer selbständige Triebe? Geraten die feinausgeklügelten alten Konzepte mehr oder minder aus den Fugen? Im Südosten Europas gärt es und man weiß nicht, was dabei herauskommen wird, denn es gibt verschiedene Fermente, die gleichzeitig wirken. Mit der jugoslawisch-rumänischen Zollunion hat es allerdings noch seine guten Wege; vorläufig besitzt man bloß ein Ziel, dem näher zu kommen nicht so leicht ist.

Trotzdem ist die Offensive von der Agrarseite begonnen worden und es wird bereits an Gegenmaßnahmen gedacht. Rumänien und Jugoslawien wollen ihre Importe davon abhängig machen, wie man sich zu ihnen als Abnehmer ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse stellt. Geschäft gegen Geschäft soll die Losung sein. Oesterreich wird das staatliche Getreidemonopol wenigstens für die Einfuhr schaffen, um als einheitlicher Käufer auftreten und diktieren zu können. Das kleine Land muß eben bei Zeiten dazu schauen, nicht überrannt zu werden und ein Anschwellen seiner industriellen Absatzkrise zu verhindern.

R. Ch.

Undurchsichtige Lage in Indien

Wirtschaftliche Depressionen

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 28. August.

Eine neue Serie von Bombenanschlägen wird aus Kalkutta gemeldet. Nach einem mißglückten Attentat auf den Polizeikommissar Sir Charles Tegart, folgte gestern ein weiterer Anschlag auf eine Polizeistation in einem Vorort von Kalkutta, wobei es einige Verletzte gab. Man hat im Laufe der zahlreichen Verhaftungen, die in den letzten Tagen vorgenommen wurden, eine Liste von Mitgliedern einer terroristischen Gesellschaft gefunden, die in Kalkutta und ganz Bengalen Bombenanschläge plant. Die meisten Mitglieder dieser Gruppe wurden, soweit man ihrer habhaft werden konnte, bereits verhaftet.

Die terroristischen Anschläge sind nicht ohne weiteres auf das Konto der indischen Nationalbewegung zu setzen, obwohl die Attentäter die Gedanken des Nationalkongresses als Aushängeschild benutzen. Es handelt sich offenbar um radikale Terroristen, und zwar um die gleiche Gruppe, die vor mehreren Monaten den Bombenangriff auf das Marinearsenal von Tschitta Gong verübte. Man mißt im allgemeinen diesen Anschlägen eine geringe Bedeutung bei und in der Tat scheint es sich um verhältnismäßig harmlose Dinge zu handeln, was schon daraus hervorgeht, daß bisher jedesmal nur sehr geringe Schäden angerichtet wurden.

Im übrigen sind die Nachrichten aus Indien recht unübersichtlich. Die Lage an der Nordwestgrenze hat sich anscheinend beruhigt. Ein Zusammenstoß, der in den letzten Tagen in der Nähe von Kohat zum

Tode eines englischen Offiziers

führte, gilt als zufälliger Vorfall, ohne politische Bedeutung. Allerdings wird gemeldet, daß die Truppen des getöteten Offiziers seinen Tod derart rächten, daß die Verluste der Gegner auf 40 Tote und zahlreiche Verwundete angegeben werden. Dabei handelt es sich jedoch nur um eine kleine Gruppe von rebellischen Eingeborenen, die in ihrem Gebiet allein stehen. Im allgemeinen scheinen sich die Bergstämme wieder zu beruhigen und die Gefahr einer allgemeinen Erhebung gegen die englischen Schutzbefestigungen wird jetzt nicht mehr als dringend bezeichnet.

Im übrigen Indien drückt sich die Boykottbewegung gegen die Engländer jetzt kaum noch in großen Demonstrationen aus. Dagegen findet sie Ausdruck in einer viel empfindlicheren

wirtschaftlichen Schädigung.

In zahlreichen indischen Städten herrscht eine schwere wirtschaftliche Depression und die Rückwirkungen des Boykotts gehen bis in die englische Exportindustrie hinein, und bisher ist noch keine Abnahme der Bewegung festzustellen.

Die Friedensbemühungen

Die beiden gemäßigten Politiker Sapru und Jayakar, die vor einigen Tagen mit Gandhi und den anderen verhafteten Nationalistenführern Friedensbesprechungen abhielten, hatten bereits zwei Unterredungen mit dem Vizekönig. Es verlautet, daß an einem Entwurf für eine Vereinbarung gearbeitet wird und daß ein lebhafter Kabelverkehr zwischen Simla und London im Gange war.

Ueber die Aussichten der Friedensverhandlungen ist noch nichts bekannt. Eine weitere Beratung mit Gandhi und den beiden Nehrus dürfte notwendig sein, bevor ein Abkommen erzielt werden kann.

Neue Verhaftungen

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 28. August.

Die britisch-indische Regierung hat in ganz Indien eine neue Serie von Verhaftungen eingeleitet. Zahlreiche Führer der nationalen Bewegung sind in den letzten Tagen festgesetzt worden. Man sieht darin die Auffassung, daß die Friedensverhandlungen wenig Aussicht auf Erfolg bieten. Bisher hatte sich die Regierung eine Zeit lang zurückgehalten, um eine freundlichere Atmosphäre für diese Verhandlungen zu schaffen. Die Tatsache, daß nun wieder Dutzende von Kongreßführern verhaftet worden sind, deutet darauf hin, daß man auch von einer guten Stimmung nicht mehr viel für das positive Ergebnis der Friedensverhandlungen mit Gandhi erwartet.

Der Bombenleger-Prozeß

Telegraphische Meldung

— **Altona**, 27. August.

Aus der Wetterverlesung der protokollarisch festgelegten Aussagen des Angeklagten Volck ergab sich, daß am 12. November 1929 eine Vernehmung Volcks erfolgte, in der dieser zunächst bestätigte, daß er von Heim 900 ℳ monatlich erhalten habe und mit diesen u. a. bei Kapitän Ehrhardt gewesen sei. Im November 1928 wurde mit Heim und Hamkens wegen der Ausführung von Knallbemonstrationen verhandelt und auch Einigkeit darüber erzielt. Schmidt, Kaphengst, Rathjen und Johnsen waren damals schon beteiligt. Man wünschte

die völkische Studentenschaft in die Bewegung hineinzuziehen.

Kaphengst, der sich mit Schmidt in einer Altonaer Besprechung zur Hilfe bereit erklärte, soll damals Führer einer Ehrhardt-Gruppe gewesen sein. Man ist auch an den Alldeutschen Verband und an Justizrat Claß herangetreten, das Unternehmen, das damals schon geheim gehalten wurde, zu finanzieren. Die Verhandlungen scheiterten ebenso wie die mit Kapitän Ehrhardt an den Forderungen Heims, der allein 100 000 Mark verlangte, während Volck 80 000 Mark erhalten sollte. Ein Versuch Heims, mit Hugenberg in Verbindung zu kommen, ist gleichfalls gescheitert. Trotzdem wurde die Sache in Itzehoe unternommen. Muthmann, ein Parteifreund Ehrhardts, nannte Volck einen Verräter, der sich in Holstein nicht mehr blicken lassen sollte. Kaphengst soll später gesagt haben, Muthmann lasse sich als Urheber der Anschläge feiern, ohne es zu sein. Infolge der

Warnung eines Hamburger Astrologen, (!)

der Gefangenschaft oder Exil für den Urheber der Anschläge fürchtete, ging Volck ins Ausland. Hamkens und Salomon will Volck erst nach Ausführung der Anschläge kennengelernt haben. Er fuhr über München und Kufstein nach San Remo, Monte Carlo und Locarno. Als er von den Verhaftungen in Deutschland hörte, wechselte er fortwährend den Aufenthalt, bis er es Anfang November für besser hielt, zurückzukehren, worauf dann seine Verhaftung erfolgte.

Aus dem Protokoll ergibt sich eine schwere Belastung für alle Mitangeklagten. Rechtsanwalt Bloch bittet, Volck zu fragen, ob ihm als altem Soldaten bekannt war, daß Handgranaten, wie sie in Wesselburen verwendet wurden, nach zehnjährigem Lagern gar nicht mehr gebrauchsfähig sein könnten, Volck bejahte dies. — Der Vorsitzende fragte, wie er denn mit solchen Dingen habe demonstrieren wollen. Volck wendet sich achselzuckend ab.

Anschließend wird das Protokoll der Vernehmung vom 13. November 1929 verlesen, in dem sich Volck über Erwerb und Weitergabe von Waffen äußerte. Er will nur als Unterhändler fungiert haben. Es handelt sich bei den Waffen um zahlreiche Gewehre, Pistolen und Patronen. Volck hat anscheinend die Beschaffenheit der Sprengstoffe gut gekannt und diese mit Johnsen zusammen öfters umgelagert.

---

* „Do X" hat gestern seine ersten Flüge wieder mit Erfolg aufgenommen. Sie werden in der nächsten Zeit fortgesetzt werden, um die vorgeschriebene Musterprüfung zu erreichen. Dann werden Fernflüge erfolgen und je nach deren Ergebnissen ein Amerikaflug.

Sklareks in anderer Auflage?

Wie man in Berlin Häuser finanziert erhält

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 28. August.

Die Staatsanwaltschaft am Landgericht III wird sich in der nächsten Zeit mit einer Strafanzeige beschäftigen, aus der aufs neue hervorgeht, wie unglaublich leichtfertig der Berliner Fiskus mit den Geldern der Steuerzahler umgeht. Die Architekten Arthur Wagner und Ernst Schaldach kauften 1929 die bekannten einsturzgefährdeten Häuser in der Hebbelstraße für rund 70 000 ℳ. Sie beantragten und erhielten für Renovierungszwecke eine halbe Million Mark. Weiter kauften die geschäftstüchtigen Architekten, ohne einen Pfennig zu bezahlen, ein Grundstück in Charlottenburg im Wert von 170 000 ℳ. Das Bezirksamt Charlottenburg stundete die Schuld und streckte noch 190 000 in bar dazu vor. Weiter erhielten Wagner und Schaldach von der Reichsversicherung 720 000 ℳ und von der Wohnungsfürsorge Berlin 502 900 ℳ. Schaldach hat vor einigen Wochen mit einer Schuldenlast von 900 000 ℳ seine Zahlungen eingestellt. Wagner will von den Baugeldern nur 48 000 ℳ erhalten haben.

Wie es den Beiden, die 1920 aus Posen nach Berlin kamen, möglich war,

ohne jede Sicherheit

diese riesigen Summen zu erhalten, ist noch unbekannt. Heute vormittag findet beim Amtsgericht Charlottenburg gegen Schaldach ein Vergleichstermin statt, in dem der Architekt, der übrigens wegen Betrugs erst vor wenigen Tagen zu 1500 ℳ Geldstrafe verurteilt wurde, nunmehr auch den Offenbarungseid leisten soll. 105 geschädigte Handwerker und Lieferanten haben jedenfalls das Nachsehen. Die Geschädigten glauben, daß die städtischen Stellen die Machenschaften Schaldachs und Wagners bewußt oder unbewußt geduldet haben. Die Stadt Berlin selbst behauptet, über Schaldach gute Auskünfte erhalten zu haben. Außerdem sei er längere Zeit hindurch seinen Verpflichtungen auch nachgekommen. Man wird auf die Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung gespannt sein dürfen.

Es scheint sich hier um einen Fall zu handeln, der in seiner Art und seinem finanziellen Ausmaß gewisse Aehnlichkeit mit dem Sklarek-Skandal aufweist.

Die Hitze!

Todesfälle in England

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 28. August.

Die Hitzewelle, die England seit einigen Tagen überzogen hat, forderte gestern eine Reihe von Opfern. Bisher wurden sieben Todesfälle, teils Folgen von Hitzschlägen, gemeldet und zahlreiche Personen wurden in die Hospitäler eingeliefert, nachdem sie unter dem Einflusse der Hitze zusammengebrochen waren. U. a. erlitt der berühmteste Cricketspieler Englands, Hobbs, einen Sonnenstich und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

England hat sich mit einem Schlage in südlicheres Land verwandelt, in dem jede Prüderie verschwunden ist. Man sieht Szenen, die man sonst nur an der Riviera oder noch weiter südlich bemerken konnte. Der Aufenthalt in den Häusern ist so unmöglich geworden, daß Hunderttausende von Menschen die Parks und offenen Plätze überschwemmt haben und teilweise die Nacht im Freien zubringen.

Die deutschen Ozeanflieger

Telegraphische Meldung

— **Newyork**, 28. August.

Gronau hat vom stellvertretenden Staatssekretär Castle anläßlich seiner glücklichen Landung in Newyork ein Glückwunschtelegramm der amerikanischen Regierung erhalten.

Der morgen stattfindende Empfang durch die Stadt Newyork wird durch die National-Rundfunkgesellschaft auf den amerikanischen

Rundfunk nach Deutschland übertragen.

Die Flieger wollen, sofern die Motoren noch intakt sind, mit ihrem Dornier-Wal sowohl zur Chicagoer Flugwoche als auch nach Washington fliegen.

AUGUSTIN

Zur 1500. Wiederkehr seines Todestages am 28. August

Ob jene Geister, von denen man in unserer Zeit den 100., den 50. Todestag, den 150. Geburtstag feiert, indem man ihrer gedenkt, in anderthalb Jahrtausenden auch noch dem Bewußtsein der Menschen so angehören werden wie Augustinus Aurelius, der gewaltige Bischof von Hippo, dessen eintausendfünfhundertster Todestag heute wiederkehrt? Diese Frage verneinen, heißt noch nicht den Wert großer Persönlichkeiten unserer Jahrhunderte herabsetzen. Man muß stets im Auge behalten, zu welchem Zeitpunkt eine Gestalt in die Geschichte tritt, um zu erkennen, was sie für die Folgezeit bedeutet.

Augustin gehörte einem Zeitalter an, in dem sich die Welt, die wir heute Abendland nennen, geistig erst eigentlich zu einer Einheit zusammenfand. Die Germanen hatten Rom erobert, das alte Imperium war zerfallen, die Teilung zwischen Ostrom und Westrom vollzog sich. Und während die Germanen von Norden her gekommen waren, um ihren frischen Lebensimpuls mit der Kultur Roms in erst wilder, dann immer besinnlicherer Einigung zu vermählen, drang unaufhaltsam und siegreich von Süden her die Religion des Christentums in die römische Welt, um sie völlig zu verwandeln.

In diese Zeit hinein wurde Augustin geboren, und er ist ihr stärkster Vertreter geblieben, seiner geschichtlichen Stellung wie seiner Wirkung nach, die diesen gewaltigen Mann durch die Jahrtausende hindurch mit einer ungeheuren Wucht fortwirken läßt und seine Stimme allen nachgeborenen Geschlechtern mit überwältigender Deutlichkeit vernehmlich macht. Keine Erscheinung aus der Kirchengeschichte kann für sich in Anspruch nehmen, in gleicher Weise so stark auf das gesamte Christentum, auf den Katholizismus wie auf die ein Jahrtausend nach seinem Tode einsetzende reformatorische Bewegung gewirkt zu haben wie Augustin.

Keiner der großen Kirchenväter ist seit jeher so eifrig von unzähligen Menschen gelesen worden wie er. Seine Bekenntnisse sind eines der ganz großen Bücher der Weltliteratur, die an Lebendigkeit nichts verlieren werden, solange das Abendland besteht; ganz abgesehen von ihrer rein geistigen Bedeutung, die nicht nur in ihrem tiefen religiösen Impuls, sondern vor allem auch in der ungeheuren Kraft der Seelenschilderung liegt, die eine ganze Gattung des selbstdarstellerischen Schrifttums mitbestimmte und fast zum erstenmal in der Geschichte einen Menschen unmittelbar über sich selbst zu Menschen sprechen ließ. Einzig den wundersam tiefen trotz seiner Zugehörigkeit zu der noch heidnischen Römerwelt schon ganz christlich gestimmten Selbstbetrachtungen des Kaisers Marc Aurel kommt eine ähnliche, aber längst nicht so weittragende Bedeutung innerhalb des niedergehenden Römertums zu.

Von dieser niedergehenden Antike ist zugleich Augustin der letzte Repräsentant, der sich dann in gewaltiger, weithin bedeutsamer und einflußreicher Wendung zum beispielhaften Träger des Glaubens wandelt. Sein Vater war noch Heide gewesen, seine Mutter Monica jedoch schon Christin. Diesen Zwiespalt seiner Geburt hat der im November 333 zu Tagaste in Nordafrika Geborene zunächst überwinden müssen. Da war die Aufgabe seiner Jugend. In seinen Bekenntnissen hat er diesen Kampf mit ungeheurer Anschaulichkeit dargestellt. Die Wahrheit wollte er suchen, aber nicht die Wahrheit rein intellektueller Erkenntnis allein, wie sie die Philosophie ihm vermittelte, suchte er zu ergründen, sondern die höchste Wahrheit, den Glauben.

Eine echte Römerwissenschaft, die Kunst der Beredsamkeit war Augustins erstes Studium und Wirken. Sie führte ihn auch nach Rom und Mailand. Es galt, Lorbeerkränze durch schöne Worte, durch Gedichte, ja sogar durch Dramen zu gewinnen. Ein leichtes Leben führte der von lodernden innerem Feuer angefachte Jüngling. Dabei verfiel er zeitweise dem Aberglauben der Manichäer, jener geheimnisvollen Sekte, die neben der Bildungszeit des Christentums einherging und sich auf einen heilandähnlichen Stifter Mani berufend, in absonderlichen Kulten ihr Bekenntnis manifestierte. Und hier erfolgte die Umkehr Augustins. Wie die Römer war er nach dem Heidentum zuerst zu einer der neuen religiösen Geheimlehren gekommen. Das hatte zur Besinnung u. Einkehr geführt. Deren Frucht war der Uebertritt zum Christentum; in Mailand empfing er mit 32 Jahren die Taufe und kehrte als Priester in seine nordafrikanische Heimat zurück.

Nach einem weiteren Jahrzehnt wurde Augustin Bischof von Hippo. Als solcher starb er am 28. Aug. 430 und es ist von weltgeschichtlicher Symbolik, daß dieser Tod des großen Kirchenvaters in die Monate fiel, in denen die Vandalen Hippo belagerten, die Vertreter jener Völker, die mit dem Christentum Augustins zusammen eine neue Welt formten.

Mit der Ueberwindung der Gegensätze Germanentum — Christentum beginnt auf dem Boden des alten römischen Reiches das Mittelalter, die Zeit der großartigsten Vereinheitlichung, die das Abendland je erlebt hat. Einer der wesentlichsten Baumeister dieser Zeit ist Augustin. Wie seine Gebeine bald nach seinem Tod eine Wanderung antreten mußten, nach Sizilien und bis zum Jahr 1842 nach Pavia kamen, von wo man sie schließlich in ein Monument brachte, das auf den Trümmern seiner alten Wirkungsstätte Hippo errichtet wurde, so ging die Wirkung Augustins in einem Triumphzug des Geistes durch die ganze abendländische Welt, um immer wieder zu ihrem Ausgangspunkt in seiner Gedankenwelt zurückzukehren.

Geschult an den großen Systemen der Philosophie der ausgehenden Antike, hat Augustin seine Gedanken zu einem gewaltigen Gebäude aufgetürmt, das die Geister aller Zeiten immer wieder zur Beschäftigung mit diesem reichen Gut eingeladen oder auch gezwungen hat. Seine tiefe Lehre vom Gottesgut, von der gleichsam als Gefäß Gottes gedachten Seele, von der großen Gottesliebe, seine Deutung der göttlichen Notwendigkeit und Freiheit, die allein schon unabsehbare Erörterungen hervorgerufen haben, seine Trinitäts- und Schöpfungslehre, seine großartige Verdeutlichung der göttlichen Gnade, das alles sind nur wenige Einzelheiten aus der Fülle seines geistigen Wirkens. Daß aber dabei die Stimme des Menschen Augustin ganz ebenso vernehmlich blieb wie die des religiösen Denkers und Heiligen, mag an diesem Tage des anderthalbfahrtausendjährigen Gedenkens entscheidend bleiben.

Dr. K.

⊙ **Neue Bücher-Kultur.** Eine vierbändige, das Gesamtschaffen Rilkes umfassende Buchausgabe bereitet der Insel-Verlag vor. Die Ausgabe wird die Gedichte des Künstlers, darunter auch die französischen Gedichte aus „Les Vergers", „Les Roses" und „Les Fenetres", sowie Ungedrucktes aus dem Nachlaß enthalten. Paul Zech läßt eine Biographie des Dichters erscheinen, der Rilkes Briefe an den Verfasser und eine Bibliographie der Werke von und über Rilke beigegeben sind. — Eine wertvolle Bereicherung der Nietzsche-Literatur wird die vom Nietzsche-Archiv herausgegebene Bibliographie der Nietzsche-Literatur bilden. In diesem Buch wird zum erstenmal zusammenfassend die weitverzweigte Nietzsche-Literatur registriert. — Die Goethe-Gesellschaft bringt demnächst zu Goethes Geburtstag ein neues Goethe-Jahrbuch heraus.

⊙ **Das Goldene Buch der französischen Romantik.** Die Westschweiz begeht in Kürze die Jahrhundertfeier der französischen Romantik. Anläßlich dieses Festes wird in Genf ein bedeutsames Kunstwerk „Das Goldene Buch der Romantik" zusammengestellt. Ein Teil des Werkes setzt sich eingehend mit der Kunst und Gedankenwelt der französischen Romantik auseinander.

MARCHIVUM

Beratungsdienst am Auswanderer

Bekanntlich verlassen jährlich rund 60 000 deutsche Auswanderer die Heimat, um sich in Uebersee eine neue Existenz zu gründen. Im Dienst an diesen Auswanderern leistet verantwortungsvolle Arbeit der Evang. Hauptverein, Beratungsstelle für Auswanderer, Berlin Oranienburgerstraße 14. Mit den Zweigstellen in Hamburg und Bremen hat dieser Verein im ersten Halbjahr 1930 6207 Anfragen aus dem ganzen Reiche beantwortet. Die Mehrzahl der Anfragen kam aus Preußen, nämlich 3859. Im Vordergrund des Interesses stand Canada mit 3933 Anfragen. Die Höhe dieser Anfragenziffer erklärt sich aus der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten ihre Einwanderungsquote um 50 v. H. auf rund 26 000 herabgesetzt haben. Auch nach den Ländern in Südamerika wurde häufig gefragt. 1172 Fälle konnten bearbeitet werden. Afrika hat seine Anziehungskraft nicht verloren. 545 Anfragen liefen über dieses Land ein. Die Auskünfte wurden anhand eines reichhaltigen Archivs erteilt. 410 Fach- und auslandsdeutsche Zeitungen und Zeitschriften liefern das erforderliche Material neben einem regen Briefwechsel mit den Vertrauensmännern im Ausland. Der Beratungsdienst sollte von jedem Auswanderungswilligen in Anspruch genommen werden.

Drachensteigen

Wohl kaum ein anderer „Sport" hat in letzter Zeit so zugenommen, wie gerade der Drachensport. Geht man der Sache auf den Grund, so wird man mit großem Erstaunen feststellen, daß es fast ausschließlich Erwachsene sind, die sich diesem kindlichen Spiel hingeben. Die Zeiten sind vorbei, in denen der Vater einen Drachen kleisterte und sich dann mit seinem Sohn auf die Neckarwiese oder auf den Sandbuckel begab, um das Papierungetüm in die Lüfte steigen zu lassen.

Die Schwänze der Drachen sind weggefallen; man hat sie so konstruiert, daß sie dieses Anhängsel nicht mehr brauchen. Möglichst groß und möglichst bunt müssen sie gebaut sein. Man muß gesehen haben, wie reife Männer die Schnur halten und durch Zug die Flugbahn regulieren. Wie sie stundenlang in die Höhe schauen können, ohne von ihrer Umwelt Notiz zu nehmen. Wer ganz vornehm sein will, der bringt gleich zwei oder noch mehr Drachen mit, jeder in einer anderen Form und in einer anderen Farbe. Oder man versucht dadurch zu imponieren, daß man jeden Tag mit einem anderen Luftsegler erscheint. Denn die Gemeinde, die diesen Sport betreibt und der man imponieren will, ist immer die gleiche. Mit der Veränderung natürlich, daß täglich „neue Mitglieder" sich einfinden.

Wird es dunkel, dann erleidet der Flugbetrieb noch nicht so schnell eine Unterbrechung. Mit Lämpchen geschmückt schaukeln die Drachen weiter im Wind und geben Kunde von der Ausdauer ihrer Besitzer. Früher waren die Drachen ein „Saisonspielzeug". Auch das hat aufgehört. Das ganze Jahr kann man sie steigen lassen. Es muß schon sehr stark regnen, wenn der Himmel „drachenlos" sein soll. Das Hauptflugfeld ist die Neckarwiese. Manches Drachenwrack an den Drähten der Straßenbahn oder auf den Bäumen zeugt von Abstürzen. Sch.

*

* **Arbeiter durch einen Steinblock verletzt.** Gestern nachmittag kurz nach fünf Uhr ereignete sich in der Seckenheimer Straße ein Arbeitsunfall, der noch glimpflich abgelaufen ist. Bauarbeiter waren an der Heiliggeistkirche damit beschäftigt, zur Herrichtung des Mauerwerks ein hohes Gerüst aufzuschlagen. Zwei Arbeiter, die in etwa 50 Meter Höhe eine Leiter aufwärts transportierten, berührten ein morsches hervorstehendes Sandstein-Ornamentstück. Sofort sauste ein umfangreicher Block von oben herab auf den unteren Arbeiter, der mit einer Kopfverletzung und Schulterprellung zusammenbrach. Durch den Glockenstuhl wurde der Verunglückte heruntergeschafft und ins Krankenhaus verbracht. Der Unfall verursachte einen größeren Menschenauflauf. Leicht hätte er schwere Formen annehmen können, denn der massive Sandsteinblock sauste auf den Gehweg vor der Kirche, der nicht als Baustelle gekennzeichnet ist. Man sollte das Versäumnis so schnell wie möglich nachholen und sich mehr an die ortspolizeilichen Vorschriften halten.

Selbstschutz gegen Kinderlähmung

Gebraucht nur eigene Hand- und Taschentücher

Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung verbreitet eine Aufklärung über die Symptome der spinalen Kinderlähmung, warnt vor übertriebener Angst und gibt Anleitung zum Selbstschutz vor dieser mit Grund sehr gefürchteten Krankheit. Unter den Mitteln zur Vorbeugung werden auch häufiges Händewaschen und der Gebrauch nur eigener Hand- und Taschentücher empfohlen. Es wird da auf zwei Notwendigkeiten hingewiesen, die leider noch lange nicht genügend in ihrer Bedeutung erkannt und darum in der Praxis nicht überall beachtet werden, und zwar in der Familie sowohl als auch in dere Schule und in den Geschäften, Fabriken und so weiter.

In der heutigen Zeit der hygienischen Aufklärung weiß jedermann Bescheid darüber, warum alt und jung sich möglichst oft die Hände waschen sollte. Daß peinlichste Reinlichkeit die Grundlage aller Hygiene ist, wird den Kindern und Erwachsenen genug gesagt. Leider fehlt es oft an genügender Waschgelegenheit, besonders auch in unseren Schulen. Eine Verordnung des Unterrichtsministeriums vom November 1926 besagt, daß die Schüler angehalten werden sollen, nach jeder Benutzung des Abortes und vor der Einnahme des Frühstücks möglichst die Hände zu waschen. In sehr vielen Schulen wird diese Möglichkeit nicht gegeben sein, weil eben eine ausreichende Waschgelegenheit fehlt. Wenn auch in den neuen Schulen in jedes Klassenzimmer ein Waschbecken eingebaut wird, so genügt diese Einrichtung keinesfalls den hygienischen Forderungen der Gegenwart, weil eine Waschgelegenheit für eine Klasse nicht ausreicht. Ein Reihenwaschbecken mit acht Auslaufhähnen im Vorraum der Aborte ist außerdem notwendig, dann können etwa 16 Schüler gleichzeitig die Hände waschen und haben genug Zeit, auch den Fingernägeln einige Aufmerksamkeit zu schenken. Häufiges Händewaschen in der Familie und in der Schule muß unbedingt zur Gewohnheit werden. Damit aber die Schule diese Aufgabe erfüllen kann, müssen mehr und geeignete Einrichtungen geschaffen werden. Nur dann ist ein besserer Schutz vor Infektionskrankheiten möglich. Aufklärung nützt gar nichts, wenn die Kinder nicht zu hygienischem Tun gebracht werden.

Ebenso wichtig jedoch ist die Frage des Händeabtrocknens. Und in dieser Beziehung steht es mancherorts noch sehr schlimm.

„Ich benutze stets mein eigenes Handtuch!"

Dieser Satz muß jedem Schulkind eingehämmert werden. Das Eigenhandtuch muß in Zukunft sich so selbstverständlich im Tornister des Schulneulings befinden wie der Schieber und darf während der ganzen Schulzeit an keinem Tage fehlen. Das ist ganz leicht möglich und ohne Kosten für die Gemeinde durchzuführen. In der Mädchenabteilung der Schillerschule Mannheim besteht dieser Zustand schon drei Jahre und ist erreicht worden durch verständnisvolles Zusammenarbeiten der Elternschaft und des Lehrkörpers mit der Schulleitung. Diese notwendige Neuerung kann von einem Tag zum andern eingeführt werden, wenn eine Belehrung der Eltern durch Rundschreiben oder in einer Elternstunde vorausgeht. Jede Mutter gibt ihrem Kind sein eigenes Handtuch mit zur Schule in einem Täschchen aus porösem Stoff (Stramin) nach Art der Serviettentaschen in Kurorten. Dieses Täschchen fertigen sich die Mädchen selbst, nötigenfalls unter Anleitung der Mutter, Schwester oder Handarbeitslehrerin. Dieses Eigenhandtuch soll etwa die Größe eines Taschentuches haben und als zweites Taschentuch das Kind stets begleiten, also auch auf den Spielplatz, auf Wanderungen, Eisenbahnfahrten, überhaupt überall dorthin, wo das Kind erfahrungsgemäß genötigt sein wird, Speisen einzunehmen, den Abort aufzusuchen, also auch die Hände zu waschen.

Durch einige Energie von seiten des Lehrers in harmonischer Zusammenarbeit mit den Eltern gewöhnen sich die meisten Kinder so an das Eigenhandtuch, daß sie sich auch außerhalb der Schule nie mehr die Hände am Taschentuch, an den Kleidern oder an fremden Handtüchern abtrocknen und sich dadurch der Gefahr einer Infektion aussetzen. Ueber diese Gefahr einer Ansteckung mit Tuberkulose, Grippe oder einer Hautkrankheit müssen die Kinder selbstverständlich öfters belehrt werden. Diese Gefahr wird am deutlichsten, wenn man sich einmal das Gemeinschaftshandtuch in den öffentlichen Gemeinschaftstoiletten ansieht, das unter dem Namen

Rollhandtuch

in Wirtschaften, Hotels, Konzertsälen, Warenhäusern etc. in Benutzung ist. Solange solche Gemeinschaftshandtücher noch nicht ersetzt sind durch Stoff- oder Papierhandtücher, wie in besseren Hotels und in den D-Zügen der Reichsbahn, oder durch elektrische Heißlufttrockner, wie in einigen Warenhäusern Norddeutschlands und Gasthäusern, ist der Einzelne auf sein Eigenhandtuch angewiesen, das er stets mit sich führt. Jedenfalls aber ist das Rollhandtuch als Gemeinschaftshandtuch aus hygienischen Gründen unter allen Umständen abzulehnen und zu verbannen. Es ist zu begrüßen, daß der Verein für Volkshygiene in Berlin den Kampf aufgenommen und zur Lösung der Frage ein Preisausschreiben erlassen hat.

E. Simmendinger.

Zwei Kinder in den Neckar gestürzt

Ein neunjähriges Mädchen ertrunken

Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr ertrank an der Friedrich-Ebertbrücke die 9 Jahre alte Tochter des Beamten Braun vom Mannheimer Bezirksamt im Neckar. Ihr 6 Jahre alter Bruder konnte gerettet werden.

Nur einige Kinder hatten gesehen, wie sich das Unglück ereignete. Auf der Seite der Neckarvorstadt an der Friedrich-Ebertbrücke plantschten die Geschwister in dem das Neckarvorland überflutenden Wasser. Wie die Kinder erzählen, hat sich der Bube zu weit vorgewagt und ist infolgedessen in den Neckar gestürzt. Die einige Jahre ältere Schwester soll ihm in der Verzweiflung nachgesprungen sein, um ihn zu retten.

Erwachsene, die auf der Brücke standen, sahen den verzweifelten Kampf der beiden Kinder mit den Wellen. Es waren aber nur Frauen, Nichtschwimmer, die tatenlos zuschauen mußten. Zwei junge Männer im Paddelboot kamen in die Nähe der Unglücksstelle. Sie wurden herbeigeholt.

„Wir sind Nichtschwimmer"

riefen sie aus und konnten nur den Buben erwischen, dessen Hände eben aus dem Wasser herausragten. Das Mädchen kam nicht mehr zum Vorschein. Bis gestern abend war es noch nicht aufgefunden worden, trotzdem lange und eifrig gesucht wurde. Der Vater wurde telephonisch herbeigerufen. Der Bube hatte sich schnell erholt. Er konnte nachher genau die Stelle angeben, an der er in den Neckar gestürzt ist.

Es muß an dieser Stelle nochmal dringend davor gewarnt werden, Kinder allein an den Neckar gehen zu lassen. Wenn die Ufer noch etwas überschwemmt sind, ist die Gefahr des Ertrinkens leicht gegeben, da man den Anfang des Flußbettes nicht erkennen kann.

Doppelte Lebensrettung

Großmutter und Enkelkind in den Neckar gestürzt

Ein weiterer Unfall trug sich gestern gegen 6 Uhr nachmittags zu, wobei zwei Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet wurden. Der Sohn des Besitzers der Adlerschen Neckarüberfahrt, Fritz Adler, steuerte mit seinem Boot der Neckarstadtseite zu, als er unweit der Anlegestelle zwei Menschen mit den Wellen kämpfen sah. Mit voller Kleidung sprang er in den Neckar und konnte die beiden den Fluten entreißen. Es waren Großmutter und Enkelkind. In einem unbewachten Augenblick war das Kind an den Neckar getreten, sah aber infolge der Ueberschwemmung das Ufer nicht und stürzte in das Wasser. Die Großmutter wollte das Kind erfassen, geriet aber ebenfalls in den Neckar und konnte das Ufer nicht mehr erreichen. Ohne die Hilfe Adlers wären beide ertrunken. Die Lebensrettung ist umso höher einzuschätzen, als Adler schon einmal zwei Menschen vom nassen Tod rettete. „Hoch klingt das Lied vom braven Mann!"

*

* **Die Sütterlinschrift.** Der Minister des Kultus und Unterrichts hat mit einer Bekanntmachung an die Schulbehörden und Lehrer der Volksschulen, der Taubstummenanstalten, der Höheren Schulen und der Lehrerbildungsanstalten bestimmt, daß genau vorgeschriebene Ausgangsformen der Sütterlin-Schrift für verbindlich erklärt werden und die Sütterlin-Schreibweise als Ausgangsschrift zu betrachten ist. Zur Einführung der neuen Schreibweise werden für die Lehrer besondere Kurse abgehalten. Weiter enthält die Bekanntmachung Bestimmungen über den inneren Schulbetrieb, Hefte, Schiefertafeln usw.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden folgende Gewinne ausgelost: zwölf Gewinne zu je 5000 *M* auf die Nrn. 26 272, 27 380, 30 743, 247 590, 304 940 und 367 559, zehn Gewinne zu je 3000 *M* auf die Nrn. 32 708, 167 564, 194 301, 228 558 und 267 670. In der Nachmittagsziehung: zwei Gewinne zu je 10 000 *M* auf Nr. 110 386, vier Gewinne zu je 5000 *M* auf die Nrn. 237 800 und 275 668, acht Gewinne zu je 3000 *M* auf die Nrn. 77 014, 128 516, 329 981 und 333 175. (Ohne Gewähr.)

Veranstaltungen

§ **Operette im Gloria-Palast.** Der Direktion des Gloria-Palastes ist es gelungen die Frankfurter Operetten-Revue mit dem bekannten Rundfunktenor Hans Schneider an der Spitze, zu einem kurzen Gastspiel zu gewinnen. Zur Aufführung gelangt eine neue schmissige und mit viel Humor ausgestattete „Operetten-Revue, betitelt „Die dumme Liebe". Im Filmprogramm läuf eine Erstaufführung für Mannheim.

§ **Platzmiete für das Nationaltheater.** Der Beginn der neuen Spielzeit des Nationaltheaters steht vor der Tür. Es empfiehlt sich also, mit dem Abschluß der Miete nicht länger zu zögern. (Siehe das heutige Inserat.)

Kommunale Chronik

Der Gaggenauer Voranschlag ohne Beschluß gültig erklärt

* **Gaggenau,** 26. August. Da die gestrige Bürgerausschußsitzung wieder nicht beschlußfähig war, gelten der Voranschlag 1930/31 und die Biersteuer (gemäß § 56 Absatz 2 der Gemeindeordnung) als angenommen. — In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde u. „Karlsr. Tagbl." von der Ueberschreitung der Ausbaukosten der Wasserheilanstalt um 4000 Mk. Kenntnis genommen. — Gegen die Bezirksratsentschließung über die anderweitige Besetzung der Stadtkassierstelle durch einen Versorgungsanwärter wird Beschwerde beim Ministerium des Innern erhoben. — Die Stadtgemeinde Gaggenau wird sich künftighin die Bezeichnung „Bad im Schwarzwald" beilegen. Staatsgenehmigung wird eingeholt.

Schluß des redaktionellen Teils

SHELL AUTOOELE
SHELL überall –
Überall SHELL AUTOOELE

Der Bulldoggpakt

Eine heitere Hundegeschichte von W. Hochgreve

Damit der Leser nicht etwa denkt, es liege hier eine Verwechslung mit dem in Deutschland so herzlich aufgenommenen Kelloggpakt vor, sei von vornherein gesagt, daß es sich um die Zusammenkunft und die Beschlüsse von Hunden aller Rassen handelt, die nach dem Vorsitzenden, dem Angelsachsen Bulldogg, benannt worden sind. Da das letzte Zusammentreffen wie alle anderen vorausgegangenen mit einer furchtbaren Beißerei als Besiegelung des von allen feierlich unterzeichneten „Nie wieder Krieg"-Abkommens geendet hatte, hielt man es für notwendig, zu einem neuen (dem fünfundfünfzigsten innerhalb von drei Jahren) einzuladen.

Mr. Bulldogg führte wieder den Vorsitz, da er neben dem größten Fang auch die größte Ruhe besaß. Er konnte beides gut gebrauchen. Am häufigsten mußte er den bolschewistischen Wolfshund zur Ordnung rufen, der sich dauernd mit dem italienischen Windspiel in den Haaren lag. Auch ein Vertreter des Balkans, ein Rattenpinscher, der noch nie Kamm und Bürste genossen hatte, fiel wiederholt auf, weil er nach den Behauptungen seiner Nachbarn, des allerdings etwas hochnäsigen spanischen Pudels und des chinesischen Peking-Palasthundes, sich dauernd kratzte und dadurch die bekannten kleinen juckenden Tierchen zum Ueberspringen veranlaßte.

Auch das Schoßhündchen aus Bologna (Italien hatte als siegreiche Weltmacht zwei Sitze beantragt u. erhalten) erklärte wiederholt unter leisem Husten, daß es von den internationalen Zusammenkünften stets mehr Flöhe als gute Eindrücke nach Haus brächte.

Mr. Bulldogg schlug mit dem mächtigen Ochsenknochen, der vor ihm lag, auf die erdröhnende Tafel und heischte Ruhe. Darauf bat der französische Terrier, der heute weißeste Wäsche und saubere gelbe Gamaschen trug, ums Wort und verteidigte den Rattenpinscher sowie den polnischen Dorfhund, der einem russischen Windhund und einer deutschen Schäferhündin sein Dasein verdankte, man sollte den beiden (denn auch polnische Flöhe brächten immer wieder kynologisch-politischen Stank) ihr östliches Benehmen nachsehen. Sie wären andererseits zum Klauen von Knochen sehr geeignet.

Dabei schielten alle nach den Vertretern Deutschlands, einem leidenden Schäferhunde, der obendrein noch von der letzten Beißerei her stark lahmte, und einem alten Teckel, der so schwerhörig war, daß er alles falsch verstand und jeden Vertrag unterschrieb. Der zweite Vertreter der „Grande Nation", ein überschlankes Windspiel, bestätigte zähnebleckend mit fabelhaftem Zungenschlag die Ausführungen des Vorredners.

Mr. Bulldogg haute wieder den Ochsenknochen auf den Tisch und erklärte, daß man endlich zur Sache kommen müßte. Es sollte nun Friede werden, und zu dem Zwecke und als Voraussetzung sei eine Abrüstung, eine Abstumpfung der Fangzähne allgemein zur Bedingung zu machen. Gelangweilt oder aus anderem Grunde gähnte der Neufundländer (U. S. A.) und zeigte dabei ein so furchtbares Gebiß, daß allgemeine Einschüchterung Platz griff. Nur der französische Terrier wagte ums Wort zu bitten und erklärte in schwungvollem Gebell, daß die Beißerei so lange kein Ende nehmen würde, wie der Einzelne sich bedroht fühlte.

Die beiden Boches z. B. bellten, obwohl man erst kürzlich zu zwölft über sie hergefallen wäre und ihnen kein gutes Haar gelassen hätte, immer noch eine Gefahr für die Nachbarschaft dar. Er hätte Beweise! Ein pazifistisch gesinnter deutscher Mops hätte ihm vertraulich unter den Behang geflüstert, daß in Deutschland immer noch Hunde zur Welt kämen, die ebenso viele Zähne hätten wie die amerikanischen und englischen Welpen. (Hierauf nickten der Neufundländer und der Bulldogg sich verständnisvoll zu.) Er beantrage deshalb, daß die Deutschen wegen Nichterfüllung der Abrüstungsbedingungen die Hälfte ihrer Hundekuchen und ihres Welpenfutters an Frankreich abliefern sollten.

Da aber setzte schlagartig ein Mordsskandal ein. Alle wollten an dem Tribut beteiligt sein. Eine Beißerei, wie sie noch keine Hundeversammlung erlebt hatte, beherrschte die Lage. Das italienische Windspiel zog das französische an der Rute, der Terrier zankte sich mit dem Neufundländer, dessen mächtigem Gebiß er gewandt auszuweichen wußte. Der englische Dobermann stand dem italienischen Windspiel, bei dem das französische jetzt an der Kehle hing, und so ging das wüste Durcheinander weiter.

Neben den Deutschen verhielt sich nur der Bernhardiner neutral und der Eskimohund, den Norwegen entsandt hatte. Mr. Bulldogg vermochte sich keine Ruhe zu verschaffen. Der Ochsenknochen war weg. Der Balkanpinscher hatte den Wirrwarr benutzt, um das freßbare Präsidentenszepter zu klauen, und der Bolschewist Wolfshund nahm ihm die Last ab, weil sie untragbar für ihn sei. Er fraß den Knochen eben auf und hinterließ nach dem marxistischen Grundsatze brüderlicher Gütergemeinschaft den anderen die Splitter.

Als das Gebell und Gekläff sich von selbst gelegt hatte, erklärte Mr. Bulldogg, er habe nach den Vorgängen die Ueberzeugung gewonnen, daß alle Parteien den Frieden wünschten, und ersuche um die Unterzeichnung des diesbezüglichen von ihm ausgearbeiteten Paktes. Und da sie für heute einmal wieder die Nase und den Balg voll hatten, unterschrieben sie alle miteinander den Bulldoggpakt.

Lon Chaney gestorben

Lon Chaney, der weltberühmte amerikanische Filmdarsteller ist in Los Angeles gestorben. Er hatte sich bei einer Filmaufnahme eine schwere Bluterkrankung zugezogen

⊙ **Manfred Gurlitts neueste Oper.** Manfred Gurlitt, der bekanntlich Büchners „Wozzeck" vertont hat, beendete seine jüngste Oper „Soldaten" nach dem Schauspiel von Lenz Lenz. Das Werk, das an der Düsseldorfer Oper uraufgeführt wird, ist auch von der Berliner Staatsoper u. d. Linden (Kleiber) angenommen worden.

⊙ **Ein neues Stück „Besetztes Gebiet".** Intendant Maisch hat das neue Drama von Franz Theodor Csokor „Besetztes Gebiet" zur Uraufführung am Mannheimer Nationaltheater erworben. Die Premiere wird gemeinsam mit dem Alten Theater in Leipzig am 11. Oktober erfolgen.

⊙ **Jannings als Hauptmann von Köpenick.** Emil Jannings, der nach mehrjähriger Pause in der ersten Hälfte dieser Spielzeit wieder vor das Berliner Publikum treten will, soll in Zuckmayers neuestem Stück „Der Hauptmann von Köpenick" als Titelheld auftreten.

MARCHIVUM

Nachrichten aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

In den Ruhestand versetzt kraft Gesetzes: Direktor Heinrich Wolf in Singen a. H.; Hauptlehrerin Hermine Ritzhaupt an der Fichteschule in Karlsruhe.

Zur Ruhe gesetzt: Oberaufseherin Antonie Suhm bei den Strafanstalten in Bruchsal bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Schriesheimer Steinarbeiter streiken

* **Schriesheim**, 27. August. Seit einigen Tagen befinden sich die 250 Arbeiter des hiesigen Porphyrwerks „Edelstein" im Streik, weil sie mit einem 10prozentigen Lohnabbau nicht einverstanden sind. Man hofft, daß das angerufene Arbeitsgericht bald eine Entscheidung treffen kann.

Lieferwagen überfährt Motorrad

* **Karlsruhe**, 28. August. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke Waldhorn-Kaiserstraße. Ein Lieferwagen einer Karlsruher Firma wollte vor einer herankommenden Straßenbahn die Kaiserstraße überqueren und in die Waldhornstraße einbiegen. Aus der Richtung Durlacher Tor kam im gleichen Augenblick ein Motorrad mit Beiwagen. Der Lieferwagen brachte das Motorrad zu Fall. Der Motorradfahrer wurde im Gesicht schwer verletzt und erlitt zahlreiche Quetschungen und Hautabschürfungen, wogegen der Beifahrer nur leicht verletzt, aber das Motorrad schwer beschädigt wurde. Der verletzte Motorradfahrer kam ins Krankenhaus, während der Lieferwagen vorläufig beschlagnahmt ist.

Flammentod einer Greisin

* **Pforzheim**, 27. August. Als die 85 Jahre alte Witwe Wilhelmine Bickel in der Küche damit beschäftigt war, sich das Essen zu wärmen, geriet ihr Kleid in Brand. Die alte Frau merkte das erst nach geraumer Zeit. Als man ihr zu Hilfe kam, war sie bereits am ganzen Körper verbrannt; man brachte sie ins Krankenhaus, wo sie bald darauf starb.

*

sch. **Schriesheim**, 26. August. Am Sonntag und Montag war die Schriesheimer Kirchweihe, bei der es recht lebhaft herging. Dank des schönen Sommerwetters war auch der Zulauf von auswärts recht bedeutend. Zahlreiche Verkaufs- und Belustigungsbuden waren aufgestellt und machten ein gutes Geschäft. Zwischen den Buden herrschte oft eine bedrückende Enge. Auch in den Wirtschaften ging es sehr lebhaft zu.

* **Seidenbach** im Odenwald, 28. August. Der verheiratete Christian Kraus von Kannenbach war im Steinbruch mit dem Laden eines Schusses beschäftigt, als dieser plötzlich losging. Kraus wurde die rechte Hand abgerissen und das eine Auge so schwer verletzt, daß es vermutlich verloren sein wird. Der Unglückliche wurde sofort in die Klinik nach Heidelberg überführt.

l. **Mingolsheim**, 26. August. In der Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden die neuen, durch die Notverordnung veranlaßten Bestimmungen und Satzungen einstimmig genehmigt. — In Liquidation getreten ist der ländliche Kredit- und Sparkassenverein, dessen Geschäftsbetrieb bereits seit 1924 ruhte. Zu Liquidatoren wurden Hauptlehrer Bender und Revisor Schaber von den landw. Genossenschaften in Karlsruhe bestellt. Das Unternehmen kann als Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse bezeichnet werden. — Der Handwerkerverein Mingolsheim hat nach einem Vortrag von Herrn Brück, dem Vorsitzenden des Weinheimer Gewerbevereins, seinen Austritt aus dem Landesverband erklärt. Auch die Handwerkervereine von Kronau und Oestringen dürften wahrscheinlich diesem Beschluß folgen. Anlaß zu diesem Schritt gab die ungünstige Finanzgebarung des Landesverbandes, besonders bei den beiden Erholungsheimen St. Leonhard und Bad Sulzburg.

s. **Hoffenheim**, 26. August. Pfarrer Braun wurde die Pfarrei an der Christuskirche in Karlsruhe übertragen. Die evangelische Kirchengemeinde sieht ihren Seelsorger, der über 12 Jahre hier wirkte, nicht gern scheiden.

s. **Hainstadt bei Mosbach**, 27. August. Sonntag, den 31. August wird hier der 8. Heimattag abgehalten und damit der Ehrenbrunnen eingeweiht. Der Ehrenbrunnen trägt die Namen des Freiburger Rektors Dr. Martini, der vor 300 Jahren starb, des berühmten Paters Magnus Gramlich, Prior vom Kloster Amorbach, des Sprachgenies Hch. Göhelmann, des Mannheimer Landeskommissärs Freiherr v. Rüdt v. Collenberg, der vor 80 Jahren starb, und des im Jahre 1918 in Berlin verstorbenen Rabbiners Dr. J. Eschelbacher, der in Bruchsal ein ganz Vierteljahrhundert als Bezirksrabbiner wirkte und den „Landesverein zur Erziehung israelitischer Waisen in Baden" gegründet hatte.

l. **Diedesheim a. N.**, 27. Aug. Die hiesige Konservenfabrik hat zurzeit viel zu tun. Es wurden vor allem Schälgurken eingemacht. Sodann liefern fleißige Pilzsucher aus den großen Buchenwäldern Pfifferlinge, Steinpilze und Champignon in großen Mengen ab, wodurch mancher Arbeitsloser sich einige Mark verdienen kann.

l. **Wiesental**, 27. August. Dieser Tage bot sich hier ein schönes Naturschauspiel. Versammelten sich doch gegen hundert Störche zu einer „Musterung" vor dem Flug nach dem Süden. Es wird nun nicht mehr lange dauern, bis uns die Störche wieder verlassen und damit den Kehraus des Jahres andeuten.

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Erweitertes Schöffengericht

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Dr. Schmitt. Beisitzender Richter: von Frankenstein

Nachspiel zum Nemmele-Beleidigungsprozeß

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Mannheim als Berufungsinstanz hatte sich der frühere Polizeioberleutnant Karl Pflaumer-Rauenberg, früher in Heidelberg, wegen Beleidigung zu verantworten. Er hatte gegen den Heidelberger Polizeiinspektor in öffentlicher Versammlung beleidigende Aeußerungen getan, weswegen er in der Vorinstanz einen Monat Gefängnis erhalten hatte. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 150 Mark und Veröffentlichung des Urteilstenors in der Karlsruher Zeitung und einer Mannheimer Zeitung.

Pflaumer wiederholte heute seine Weigerung sich in eine Verhandlung einzulassen, er lehne das Gericht wegen Befangenheit ab. Vorsitzender und Staatsanwalt stellten fest, daß darüber schon in der ersten Schöffengerichtssitzung ein ablehnender Beschluß gefaßt worden sei. Das Gericht kam neuerdings noch einmal zu einem ablehnenden Beschluß. Der Angeklagte erklärte, daß er keine Angaben machen werde. Sein Verteidiger betonte, daß er nicht auf dem Standpunkt seines Klienten stehe. Als der Angeklagte erwiderte, daß er auf eine Verteidigung verzichte, nahm der Anwalt seine Akten und entfernte sich.

Ein Mann im Schiffe getötet

Arbeiter luden am 6. Februar in Rheinau einen Kahn mit einer Ladung Chlorbarium aus. 10 Säcke von je 100 Kg. wurden von dem Kran auf einen Hub auf das Land befördert. Auf einmal bleibt der Haken des Krans an einer Querverbindung des Schiffes hängen, dieser Balken hebt den durch das ganze Schiff laufenden Scherbaum hoch, auf dem diese Querbalken liegen, er bricht und die ganze Bedachung des Schiffes stürzt in das Schiff. Der Arbeiter Fritz Schmitt wurde unter einer auf ihm liegenden Last von 4 Zentnern tot hervorgezogen. Er hatte eine schwere Rücken- und Brustkorbquetschung erlitten. Drei weitere Arbeiter: Georg Wolf, Emil Koch und Adam Fischer wurden leichter verletzt.

Wer war der Schuldige? In der Beweisaufnahme war es nicht festzustellen. Auch die Darlegungen der Sachverständigen bringen keine Klarheit, wer der Verantwortliche ist. Es ging im Akkord. Das Schiff sollte so rasch als möglich entleert werden. Man weiß, wie das geht. Auch die Arbeiter dachten nicht an eine Gefahr. Bei diesem Beweisergebnis mußte ein Freispruch erfolgen.

Zwei Kohlenmänner vor dem Arbeitsgericht

Zwei Kohlenmänner, im Kohlenstaub ergraute Freunde, der eine Arbeitgeber und Besitzer des Produktes, der andere Inhaber des Hausierscheines und der Klingel. Geschäftliche und persönliche Differenzen brachten nun beide vor das Arbeitsgericht. Der Arbeitnehmer wollte die Bezahlung von 6 Wochenlöhnen auf diesem Weg: durchsetzen.

Die Rechtslage war zweifelhaft und das Arbeitsgericht entschloß sich daher, eine Entscheidung des Landesversicherungsamtes abzuwarten und bot dem Arbeitnehmer bis dahin eine Bescheinigung für das Arbeitsamt an.

Damit wäre der Fall eigentlich vertagungsreif gewesen, aber die beiden waren zu verbissen, um sich geräuschlos zurückzuziehen. Störrisch und für jedes gütliche Zureden unzugänglich beharrte der Kläger auf seinen 50 M. Das Gericht überlegte hin und her und versuchte die Angelegenheit vergleichsweise beizulegen. Der Kläger ist unnachgiebig und da geht dem Beklagten nun die Geduld aus.

Er schreit seinem früheren Sozius und jetzigen Kläger fürchterlich an: „Weißt Du, alter Schwede, schleuderte er ihm entgegen, da wir gerade so schön unter uns sind (es waren ausnahmsweise keine Zuhörer da), da sind aber allerhand Sachen vorgekommen. Wie war das mit den Säcken, die Du zurückgebracht hast....?"

Wie es hineinschallt, echote es wieder zurück vom Kläger: „Darauf habe ich gerade gewartet, das habe ich von Dir gelernt, es waren ja immer bloß 80 Pfund im Zentnersack."

Ein peinlicher Unterhaltungsstoff, aber, da er nicht zur Sache gehörte, ging das Gericht unter verständnisinnigem Lächeln zur Tagesordnung über.

Geständnisse zweier kohlschwarzer Seelen ... ⊙

Aus der Pfalz

Abschiedsfeier für Dr. Röhrig in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 28. August. Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Ludwigshafen, bereitete gestern abend ihrem verdienten 1. Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. Röhrig, der als 1. Staatsanwalt nach Kaiserslautern versetzt wird, eine ehrenvolle Abschiedsfeier. Der stellvertr. Vorsitzende, Studienrat Frey beglückwünschte den Scheidenden zu seiner dienstlichen Beförderung und drückte das Bedauern der Ortsgruppe aus, daß gerade vor der Reichstagswahl ihr Führer verloren gehe, der aus einem Hause mit politischer Tradition komme, denn Dr. Röhrigs Vater war schon einer der bedeutendsten Politiker der Frankenthaler Ecke.

Im Namen der Stadtratsfraktion rühmte deren stellvertr. Vorsitzender Prof. Jung die Verdienste ihres Vorsitzenden im Stadtrat, wo der Scheidende bei allen Fraktionen großes Ansehen genoß, und wo bereits sein Großvater, Oberlehrer Röhrig, als Mitglied des Kollegiums die alte nationalliberale Partei wiederholt vertrat.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Pfalz, Landtagsabg. Gewerbeschuldirektor Burger begrüßte die Versetzung des Amtsgerichtsrats Röhrig in die Hinterpfalz aus dem Gesichtspunkt, „weil diese nun einen rührigen und fähigen Politiker gewinne, sozusagen als Ausgleich für eine gewisse Benachteiligung der Hinterpfalz durch die Errichtung des Verwaltungssitzes der Partei in Ludwigshafen. Als Vertreterin der Frauengruppe dankte Prokuristin Frl. Planner für die Tätigkeit des Vorsitzenden und überreichte ihm ein kleines Andenken. Den Vorrednern schlossen sich an: Architekt Schittenhelm, Mitglied des Bezirkstags, für die Bezirksgruppe, Geheimrat Knoll, die Herren Argus, Laubscher und Heußler.

Amtsgerichtsrat Dr. Röhrig dankte der zahlreichen Versammlung herzlich für all die Beweise ehrenden Vertrauens, das er auch fernerhin im Dienste der Partei rechtfertigen werde. d.

*

:: **Ludwigshafen**, 28. August. Vergangene Nacht brach im Café Defiebre in der Wredestraße ein Brand aus. Der hintere Teil des Cafés ist vollständig ausgebrannt. Erst gegen 6 Uhr heute früh wurden die Flammen und der Rauch bemerkt; die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte das Feuer löschen. Vermutlich wurde ein brennender Zigarettenrest von einem Gast auf ein Sofa geworfen, sodaß sich dessen Samtbezug im Laufe der Nacht entzündete. Der Schaden wird auf etwa 25—30 000 Mark geschätzt; er ist durch Versicherung gedeckt. Bis zur Wiederherstellung des Hinterraumes des Cafés wird längere Zeit vergehen. Doch führt Herr Defiebre den Betrieb im vorderen Teil des Cafés ungestört weiter.

Nachbargebiete

Ausgrabungen an der Einhardts-Basilika

* **Michelstadt** im Odenwald, 27. August. Ausgrabungen an der Einhardts-Basilika werden gegenwärtig unter Leitung von Prof. Behn bei Steinbach i. O. vorgenommen. Man hofft, durch neue Funde Näheres über die Basilika feststellen zu können.

Ueberfahren und getötet

* **Mainz**, 27. August. Als Montag abend die 63jährige Ehefrau des Wagnermeisters Philipp Spreiher in Laubenheim die Straße überqueren wollte, wurde sie von einem Schnellastwagen erfaßt und überfahren. Die Verunglückte, die schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen erlitt, starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Im Streit den Vater erstochen — Todessprung

* **Frankfurt a. M.**, 27. August. Am Dienstag abend erstach der 24jährige Max Geiling, wohnhaft in Niederrad, im Verlauf von Familienstreitigkeiten seinen Vater mit einem Schlächtermesser. Der Stich drang in die Lunge, sodaß der Tod infolge innerer Verblutung erfolgte. Der Täter stellte sich selbst der Polizei. — Der 18jährige Gärtner Karl Baumgärtner sprang am Dienstag mittag aus dem Fenster seiner elterlichen Wohnung in der Rittergasse und blieb mit zerschmetterten Gliedern auf der Straße liegen. Der junge Mann, der den Sprung in Geistesgestörtheit ausführte, ist alsbald im Krankenhaus gestorben.

*

* **Worms**, 27. August. Seit 15. August wird der 32jährige Reisende Friedrich Schröder von hier vermißt. Schröder wurde an diesem Tage noch in Ludwigshafen gesehen. Man nimmt an, daß er sich ein Leid angetan hat.

* **Hochstätten** (Rheinprovinz), 28. August. In den letzten Tagen sind hier wieder zahlreiche kleinere und größere Reblausherde festgestellt worden, die bereits solche Ausmaße angenommen haben, daß keinerlei Maßnahmen mehr ausreichen dürften, um die Seuche aufzuhalten. Man nimmt an, daß die Seuche aus dem unteren Nahetal eingeschleppt worden ist, das bekanntlich in neuerer Zeit starke Reblausherde aufweist. Zu Beginn des Jahres 1930 sind in den Gemarkungen Hochstätten und Altenbamberg bereits rund 138 000 Rebstöcke der Vernichtung anheimgefallen.

* **Neuwied**, 28. August. Am Montag ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer rannte in der Straßenkurve in die Flanke eines Autos und wurde durch die Schutzscheibe geschleudert. Neben anderen Verletzungen wurde dem Bedauernswerten der Schlund durchschnitten. Trotz sofortiger Operation besteht wenig Hoffnung, den Mann am Leben zu erhalten.

Gerichtszeitung

Beweisaufnahme im Opelprozeß

Dritter Tag

Die Beweisaufnahme im Prozeß wegen der Opel-Ausschreitungen brachte am Mittwoch die Vernehmung von weiteren 20 Zeugen, deren Aussagen zum Teil sehr belanglos waren. Die Frage, wer den arbeitswilligen Bermus mißhandelt hat, konnte nicht geklärt werden. Als vermutlicher Täter wurde der Angeklagte Albus belastet. Ein Betriebsratsmitglied sprach von Quertreibereien der Opposition, die die Arbeiter aufgeputscht habe, um die ihr unbequemen Betriebsratsmitglieder zu beseitigen. — Durch eine weitere Aussage wurde festgestellt, daß der kommunistische Landtagsabg. Müller-Frankfurt a. M. über die Mauer des Betriebes gehoben wurde. Die Verteidigung legte Wert auf die Feststellung, wer den Arbeitern gesagt habe, beim Verbleiben an ihrer Arbeitsstelle würde ihnen der Lohn für den Unruhetag weitergezahlt werden. Ein als Zeuge geladener Werkmeister führte aus, daß er das von sich aus vermutet und ausgesprochen habe. — Am Freitag beginnen die Plaidoyers.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet ....

Am 18. Februar wurde in Heubach i. O. eine junge Ehe geschlossen. Schon nach 3 Tagen leitete die Ehefrau Schritte zur Scheidung ein. Sie hatte wohl nicht nach dem Worte gehandelt: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet", denn sie machte dem Gendarmen von Pflaumheim Mitteilung über einen beabsichtigten Einbruch ihres Ehemannes, der in eine Jagdhütte bei Klein-Umstadt geplant war. Besonders schön hatte es die Frau in ihrer Ehe wohl nicht, denn sie wurde in eine Diebstahlsgeschichte mitverwickelt, wegen der das Ehepaar vor dem Bezirksschöffengericht Darmstadt stand. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen trafen sich die Eheleute am 4. Mai, einem Sonntag, im Walde bei Pflaumheim. In einem Steinbruch wurden Brecheisen entwendet, in einer Kapelle bei Wenigumstadt Geld aus dem Opferstock gestohlen. In Radheim verübte der Ehemann einen Einbruch in ein Jagdhaus, wo Löffel erbeutet wurden. Das Diebesgut — es waren noch Zigarren, Feuerzeug, Zahnbürsten usw. aus Einbrüchen dabei — wurde dann im Walde bei Heubach vergraben. Der Ehemann wird von dem Sachverständigen als erblich belastet bezeichnet. Er ist zweifellos minderwertig, kann nicht als geisteskrank gelten, wohl aber als Psychopath. Das Bezirksschöffengericht verurteilte den Ehemann zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Die Frau wird von der Anklage der Beihilfe freigesprochen, da alle Beweismittel fehlen. sw.

*

§ **Verurteilte Wilderer**. Wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei verurteilte das Amtsgericht Pirmasens den verheirateten Maurer Hans Müller, und den verheirateten Schuhmacher Hermann Dehler zu 7 bezw. 9 Monaten Gefängnis.

Tageskalender

Donnerstag, 28. August

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.30 Uhr Speyer—Germersheim und zurück; 19.45 Uhr Abendfahrt 1½ Std.
Friedrichspark: Abends 8 Uhr Konzert.
Lichtspiele: Alhambra: „Das hohe Lied vom freien Rhein". — Universum: „Der Bürger". — Scala: „Charlies Karriere". — Schauburg: „Das hohe Lied vom freien Rhein". — Palast-Theater: „Wien du Stadt der Lieder". — Capitol: „Der Tiger". — Gloria: „Die Welt in Flammen". — Roxy-Theater: „Das Erlebnis einer Nacht."
Autobus-Rundfahrten: 2.15 Uhr Paradeplatz: Pfalzfahrt, Lambrechter Tal, Johanniskreuz.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Ausstellung „Innenräume deutscher Schlösser vom Barock bis zum Empire". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Planetarium:** 16 Uhr und 16.30 Uhr Vorführungen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	24.	25.	26.	27.	28.
Basel	1.90	1.79	1.78	1.67	1.57
Schusterinsel	2.60	2.47	2.37	2.30	2.25
Kehl	3.74	3.65	3.57	3.50	3.44
Maxau	5.61	5.60	5.56	5.49	5.37
Mannheim	5.11	4.86	4.77	4.70	4.57
Kaub	3.54	3.35	3.27	3.20	3.15
Köln	3.47	3.27	3.16	2.99	2.87

Neckar-Pegel	25.	26.	27.	28.
Mannheim	4.75	4.70	4.59	4.48
Jagstfeld	1.08	1.09	0.87	0.86
Plochingen	0.47	0.40	0.48	2.02
Heilbronn	1.90	1.25	1.20	1.00

Wasserwärme des Rheins 19° C

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: i. V. Kurt Fischer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

MORGEN NEU!
Kölnische Illustrierte
20 Pfg.
Zu beziehen in unserer Geschäftsstelle R 1, 4/6, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20, Meerfeldstr. 13 und durch unsere Trägerinnen

Druck-sachen
in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas
G. m. b. H.
Mannheim, R 1, 4-6

MAGGIs Suppen sind Qualitätsware
Kennzeichen: Der Name MAGGI und die typische gelb-rote Packung
— Helfer für sparsames Wirtschaften —

MARCHIVUM

SÖHNE großer VÄTER

Zu den schwersten Schicksalsschlägen, die Goethes letzte Lebensjahre verdüsterten, gehört, daß sein einziger Sohn August im Herbst 1830 nach einem verfehlten Leben unter nie ganz aufgeklärten Umständen starb. Der Verfasser nimmt zugleich den Geburtstag Goethes am 28. August zum Anlaß, an Hand zahlreicher Beispiele nachzuweisen, wie selten es ruhmreichen Vätern vergönnt ist, ihr Genie vererbt zu sehen.

*

„Unsere Kinder sollen es einmal besser haben als wir," so hört man es häufig aus dem Munde solcher Eltern, die ihre eigene Jugend nicht auf der Sonnenseite des Lebens zugebracht haben. Der Nachkommenschaft das Dasein zu sichern, ist ein ewiger Urtrieb. Der Mensch der Gegenwart pflegt seine Fürsorge in dieser Beziehung vor allem dadurch zu betätigen, daß er das materielle Wohl der nächsten Generation gut unterbaut, sei es durch Anhäufung von Bar- oder Sachvermögen, sei es durch Vermittlung einer Ausbildung, die den Kindern die günstigsten Aussichten für ihr Vorwärtskommen eröffnen soll. Soweit sich in der letzten Zeit die Bestrebungen der Eugenetik, d. h. der „Aufartung", Gehör verschaffen konnten, tritt dazu noch der Wunsch, auf Grund verantwortungsbewußter Gattenwahl den Nachkommen

Der Sohn des Staatsmannes als Künstler:
Der älteste Sohn Stresemanns ist ein vielversprechender Komponist, dessen symphonische Schöpfungen schon mehrfach mit Erfolg aufgeführt wurden.

ein hochwertiges biologisches Erbgut mit auf den Weg zu geben.

Kann es demnach alles in allem genommen, für einen neuen Erdenbürger etwas Idealeres geben, als „prominente" Eltern zu haben? Die Berühmtheit des Vaters, begründet in überragenden Leistungen auf dem einen oder andern Gebiet, müßte doch wohl dafür bürgen, daß hier hervorragende Anlagen vererbt werden. Und da — von Ausnahmen abgesehen — Ruhm gemeinhin auch klingende Anerkennung mit sich bringt, sollte in finanzieller Hinsicht ebenfalls eine ungewöhnlich gute Hinterlassenschaft anzunehmen sein, von den zwar zahlenmäßig nicht wertbaren, aber doch so unendlich wichtigen „Beziehungen", die dem Nachkommen eines großen Mannes sozusagen in den Schoß fallen, gar nicht erst zu reden. Der Weg ist geebnet, der weitere Anstieg des Geschlechtes erscheint gewährleistet.

Und dennoch hat es das launische Schicksal oft anders beschlossen. Es sind uns nicht wenig Fälle überliefert, in denen die nachgeborenen Träger großer Namen die Hoffnungen nicht erfüllten, die man nach den günstigen Vorbedingungen —, nämlich ererbtem Vermögen, Ruhm und Glanz —, füglich in sie setzen durfte. Ein wahrhaft tragisches Beispiel: Goethe. Noch heute, nach hundert Jahren, ist es unaufgeklärt, auf welche Weise Julius August Walter von Goethe, der Sohn des großen Olympiers, erst 41 Jahre alt, in Italien um sein Leben kam. Nach einigen Lesarten ist es nicht ausgeschlossen, daß er selbst Hand an sich legte, nach anderen Deutungen soll er an den Folgen seiner Trunksucht umgekommen sein. Die Tatsache, daß der greise Dichter die Unglücksnachricht äußerlich sehr gefaßt entgegennahm und kein Wort darüber an seine Umgebung richtete, läßt der Mutmaßung Raum, daß er das Unheil schon seit langem kommen gesehen hatte. Von fünf Kindern, die Christine Vulpius ihm geboren hatte, war nur dieses eine am Leben geblieben, und dieser Sohn, eine schwerkranke und unglückliche Natur, entwickelte sich in einer Richtung, die den Vater (nach Eckermann) zu dem Ausspruch bewegte: „Mein Sohn wird in Italien eigene Wege gehen, das Lumpenpack kümmere sich viel um die Väter —." Frau von Stein berichtet von dem zwölfjährigen Knaben, den sie während einer Krankheit Goethes zu sich genommen hatte: „. . . . er ist schon gewohnt, sein Leiden zu vertrinken; neulich hat er . . . siebzehn Gläser Champagnerwein getrunken und ich hatte alle Mühe, ihn bei mir vom Wein abzuhalten." Auf der Universität erregte er durch sein ausschweifendes Leben berechtigtes Aufsehen. Seine Ehe mit Ottilie von Pogwisch stand unter einem unglücklichen Stern und trotzdem vielfache geistige Interessen unzweifelhaft vorhanden waren, kam es zu keinen überdurchschnittlichen, ausgereiften Leistungen. Gutherzigkeit und Freundestreue werden ihm nachgesagt, aber auch maßlose Heftigkeit, Unstetigkeit und düsterer Mißmut. Und dies war der Sohn eines der größten Geistesheroen, den die Geschichte kennt! Es wirkt wie ein auf dem Geschick dieses Geschlechtes lastendes dunkles Verhängnis, daß auch die Enkel des Dichters, also die Söhne August von Goethes, Walter Wolfgang und Wolf, unglückliche, kranke Menschen waren, mit denen der Name Goethes endgültig erlosch.

Nicht weniger erschütternd ist das Aussterben der Familie Bach. Ein durch die Gabe der Musik überreichlich gesegnetes Geschlecht, in dessen Sproß Johann Sebastian Bach der Welt ein strahlendes Genie beschert wurde, dem wir erhabenste Schöpfungen von ewigem Wert verdanken. Der trostlose Lebenslauf seines ältesten Sohnes Wilhelm Friedemann Bach ist der Nachwelt durch den berühmten Roman Emil Brachvogels bekannt geworden. Trotz ererbter Genialität verkam er nach einem unruhigen, wüsten Leben im tiefsten Elend.

Es ist nicht verwunderlich, daß auf Grund derart tragischer Schicksale der Erben großer Namen schließlich in breiteren Kreisen die Ueberzeugung Boden gewann, es sei nur in den seltensten Fällen ein Segen, der Sohn eines großen Vaters zu sein. In einer Hinsicht mag dies ja auch zutreffen. Es ist sicher nicht leicht, das Erbe der Berühmtheit zu mehren. Der Werdegang eines solchen Nachkommen vollzieht sich schon von frühester Jugend an gewissermaßen im Scheinwerferlicht der Oeffentlichkeit und Goethe hat es im „Tasso" schon ausgesprochen: „Es bildet ein Talent sich in der Stille." Auf der anderen Seite darf man indessen auch nicht die Bereitwilligkeit der Umwelt übersehen, dem Sproß einer prominenten Familie sozusagen einen Blankoscheck auf den zukünftigen Ruhm auszustellen.

Lange Zeit war die Frage umstritten wie es überhaupt mit der Erblichkeit des Genies stehe. Vielfach neigte man der Anschauung zu, daß die Natur sich bei der Hervorbringung eines genialen Menschen durch die stärkste Anhäufung besonderer Begabungen erschöpfe. Ja, man wollte beobachtet haben, daß das Vorkommen einer Berühmtheit in einer Familie mit fast untrüglicher Sicherheit auch schon den biologischen Abstieg bedeute. Diese Meinung wurde noch bestärkt durch das Arbeiten des italienischen Forschers Lombroso, der nachzuweisen versuchte, daß Genialität fast immer von Entartungserscheinungen begleitet sei. Er berief sich dabei auf die Tatsache, daß viele dieser „Uebermenschen" geistig kranke Nachkommen hatten. Aus der Fülle der von ihm angeführten Namen seien nur folgende erwähnt: Der Sohn des römischen Staatsmannes Cicero war ein Trinker, jener des bekannten Geschichtschreibers Tacitus (dem wir die klassische Darstellung „Germania" verdanken) irrsinnig. Weitere abnorme oder geisteskranke Söhne hatten der französische Dichter Victor Hugo und der schweizerische Maler Böcklin. Eine ganze Reihe von Dichtern, Musikern und anderen Geisteshelden endete mit geistiger Umnachtung, so Lenau, Hölderlin, Robert Schumann, Nietzsche, Edgar Allan Poe, Maupassant u. a. Immerhin reichen diese Beobachtungen doch nicht aus, um ein für allemal eine abschließende Behauptung über den abnormen Charakter des genialen Menschen und die sich daraus ergebende Frage für die Nachkommenschaft aufzustellen.

Der Sohn des Dichters will Staatsmann werden:
Dr. Benvenuto Hauptmann, der Sohn Gerhart Hauptmanns, ist Attaché im Auswärtigen Amt.

Ein englischer Gelehrter namens Francis Galton, ein Vetter des Naturforschers Charles Darwin, widmete sich ebenfalls eingehenden Untersuchungen auf diesem Gebiete, und in seinem Werke „Genie und Vererbung", das auch heute noch maßgebend ist, gelangte er zu anderen Ergebnissen. Exakte Statistiken zeigten nämlich, daß Genie und Begabung, viel häufiger als man es anzunehmen geneigt war, familienmäßig gehäuft vorkommen. Dafür war sein eigener Fall selbst schon ein schlagendes Beispiel. Er war ein Enkel von Erasmus Darwin, eines berühmten Arztes, Naturforschers und Dichters, der bereits ein vielbeachtetes System der Entwicklungslehre verfaßte und der gleichzeitig auch der Großvater von Charles Darwin war. Dessen Söhne wiederum wurden auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten berühmte Männer, deren Namen allerdings außerhalb Englands kaum über Fachkreise hinausgedrungen sind. Galton gibt eine umfangreiche Uebersicht über die verschiedensten „Dynastien der Berühmtheiten". Da ist zum Beispiel die Familie Pitt, der England eine ganze Reihe von Premierministern verdankt, und weiter das Geschlecht Fox, dem ebenfalls viele bedeutende britische Staatsmänner und Feldherren entstammen. In der italienischen Familie Tizian hat man neun bedeutende Maler gezählt, die des Geigenbauergeschlechts Amati weist ebenfalls die Namen von sieben hervorragenden Vertretern auf.

Am 28. August sind es hundert Jahre her,
daß Goethes einziger Sohn August starb.

*

Diese Angaben des englischen Forschers lassen sich bis auf die neueste Zeit beliebig ergänzen. Auf musikalischem Gebiet braucht man nur an die Familie Strauß zu denken, dann an Richard Wagner und seinen Sohn Siegfried. In England ist dem Staatsmann Joseph Chamberlain in seinem Sohn John Austen ein Nachfolger erstanden und das gleiche kann von Gladstone behauptet werden, dessen Sohn Herbert John ebenfalls eine führende Rolle in der britischen Politik gespielt hat. Ferner sei hier auch an manche Industriellen- und Handelsdynastien erinnert. Eines steht jedenfalls fest: Auf keinen Fall enthebt der Ruhm des Vaters den Sohn von der Pflicht, seinen eigenen Ruhm neu zu erringen. Und Goethe, dessen Schicksal den Ausgangspunkt dieser Betrachtung bildete, darf füglich auch in diesem Zusammenhang den Beschluß bilden mit seinem Wort:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen."

Karl Kasper.

SPORT DER NMZ

Qualifikationsringkämpfe für Los Angeles

Die südwestdeutschen Schwergewichte auf der Matte. Lägeler-Untertürkheim siegt überlegen

Wie vor kurzem schon berichtet, befaßt sich der Deutsche Athletik-Sport-Verband von 1891 heute schon mit der Auswahl seiner besten Kämpfer zur Zusammenstellung einer deutschen Ländermannschaft, die im Laufe der nächsten Zeit gegen gute ausländische Klasse gestellt werden soll, um hier ihre Kampfkraft zu stärken und letzten Endes die deutsche Vertretung für Los Angeles 1932 abzugeben.

Den Reigen der südwestdeutschen Gruppe hat der Kraftsportverein Durlach mit den Schwergewichten eröffnet. Teilnahmeberechtigt waren vom IV. DASV-Kreis (Baden-Pfalz) Börlig-Durlach, Engler-Freiburg u. Holzmüller-Weingarten, vom VI. Kreis (Württemberg) Köpf-Stuttgart und Lägeler-Untertürkheim, alles Leute, die schon zahlreiche Erfolge aufzuweisen haben. Der 15. Kreis (Bodensee) war nicht vertreten, während der Deutsche und Kampfspielmeister Georg Gehring-Ludwigshafen später mit dem aus den Gruppenkämpfen hervorgehenden Sieger zur letzten Feststellung des Besten auf der Matte zusammentreffen wird.

Der KSV Durlach führte die Ausscheidungskämpfe in der „Blume" durch und fand bei allen Durlacher Sportfreunden auf regstes Interesse, sodaß lange vor Beginn der letzte Platz besetzt war. Zahlreiche Personen mußten wegen Platzmangel abgewiesen werden. Alle Kämpfe waren durchweg fair und sah alle Beteiligten in der Hochform ihres zum Teil sehr kunstreichen Könnens.

Die Einleitung machten Köpf-Stuttgart und Holzmüller-Weingarten. Bis zur zehnten Minute konnte es keinem der beiden eifrig arbeitenden Ringer gelingen, einen sichtbaren Vorteil herauszuarbeiten. Dann bringt Köpf seinen Gegner in der Zwangslage beim Fassen eines Nackenhebels mit Armzug auf eine Schulter und sichert sich dadurch eine große Wertung, die seinen Punktsieg bis zum Ablauf der 20. Minute sicherstellt.

Lägeler-Untertürkheim und Engler-Freiburg bestritten den zweiten Kampf. Engler hat mit bedeutendem Uebergewicht zu kämpfen, gestaltet aber trotzdem die erste Halbzeit unentschieden. Dann jedoch ist er mit seinem Widerstand aus. Lägeler bringt ihn im Bodenkampf mit finnischem Aufreißer in die Brücke, aus der es kein Entrinnen gibt. In 10,40 Minuten siegte damit der Untertürkheimer.

Einen Punktsieg landet nun der Durlacher Börlig. Er kann dem favorisierten Stuttgarter Köpf bei einem am Boden ausgeführten Ueberwurf des Köpf mit Gegenzug auf eine Schulter bringen und länger festhalten. Auch in der zweiten Kampfphase sichert er sich wiederholt Vorteile durch besseren Angriff und siegt verdient nach Punkten.

Holzmüller und Lägeler geben zwei scharfe Gegner ab. Gleich zu Beginn holt sich Lägeler durch seitlichen Untergriff eine Wertung. Holzmüller drängt nun auf Entscheidung. L. ist aber auf dem Damm und wehrt alle Angriffe ab, indem er zu Gegenattacken übergeht. Endlich, in der 19. Minute, fängt Holzmüller einen Stützgriff ab und Lägeler berührt mit beiden Schultern die Matte, ein Sieg für H. wird aber nicht gegeben. Lägeler siegt nach Punkten und Holzmüller scheidet mit zwei Niederlagen aus.

Engler-Freiburg hat gegen Köpf-Untertürkheim einen schweren Stand. Der Badener ist ihm mit 30 Pfund Körpergewicht bedeutend unterlegen und wird dauernd in die Defensive gedrängt. Der Schwabe siegt nach Punkten und zwingt seinen Gegner zum Ausscheiden.

Jetzt messen sich Lägeler und Börlig. Gleich zu Beginn des Kampfes kommt der Durlacher durch Untergriff der Niederlage nahe, kann sich aber noch einmal retten. Börlig muß dann nach 12 Minuten neuerdings in die Bodenlage, kommt durch Hammerlock in die Brücke und nach 55 Sekunden auf beide Schultern.

Zum Endkampf fanden sich Lägeler und Köpf gegenüber. Schon nach einer Minute kommt Lägeler zum Untergriff, seiner Spezialität und damit gleich zum Sieg.

Gesamtergebnis: 1. Lägeler, 2. Börlig, 3. Köpf. Der Sieger muß sich nun mit den Besten der anderen vier Gruppen messen. Sch.

Pferdesport

Mülheim-Duisburg (27. August)

1. **Huckinger Hürdenrennen.** Für Dreijährige, 2800 M, 2400 Meter: 1. Hubas Riamaro (Augustin), 2. Playbirch, 3. Blumenkönig. Ferner: Spitzweg, Riaumbra, Immerglück, Tusche, Schwarzwald, Wildlacke, Hofherrin, Dunker. Toto: 50. Platz: 29, 65, 30.

2. **Preis von Kesselbruch.** Verkaufsrennen, für Zweijährige, 2800 M, 1000 Meter: 1. Schweiters Fins (Bugel), 2. Muschel, 3. Gold und Silber. Ferner: Manser, Dumas, Porta Nigra, Blattzeit, Liebelei, Mouse. Toto: 18. Platz: 13, 19, 227.

3. **Preis von Mündelheim.** 2800 M, 1400 Meter: 1. Gest. Ravensberg Brunstzeit (Nagy), 2. Ohio, 3. Alr. Ferner: Teufelsjunge, Eisenbraut, Hellespont, Königstochter. Toto: 20. Platz: 13, 18, 20.

4. **Preis vom Grunewald.** 2800 M, 2000 Meter: 1. Bauers Sturmnize (Saart), 2. Battersly, 3. Manerglanz. Ferner: Vinelle, Schaphere, Peloria, Grafenstein, Franziskus, Generalissimus, Georgette. Toto: 403. Platz: 72, 16, 36.

5. **Sedan-Ausgleich.** Ausgleich 2, 2800 M, 1000 Meter: 1. Tilsheds Stahleck (Zimmermann), 2. Papageno, 3. Hagebolz. Ferner: Volumnius, Pastete, Jungmann, Postillon, Panzer. Toto: 38. Platz: 12, 12, 14.

6. **Mühlheim-Duisburger Vereinigungs-Preis.** Jagdrennen, Ausgleich 2, Ehrenpreis und 2800 M, 3000 Meter: 1. Ossermanns Brigant (Dettel), 2. Mistral, 3. Flügelmann. Ferner: Timgad, Toland, Bratwurstkönig, Direktor, Hilde, Damen, Fojans Bruder, Minette. Toto: 83. Platz: 18, 31, 44.

7. **Oberfeld-Ausgleich.** Ausgleich 3, 2800 M, 1400 Meter: 1. Abteilung: 1. Gontenberg und Schellers Weber (Pinterl), 2. Pulfer, 3. Sternkorte. Ferner: Tirano, Kyla, Alceria, Plaiter, Herbach. Toto: 20. Platz: 13, 14, 14. — 2. Abteilung: 1. Weigts Fischermädel (O. Menzel), 2. Lutendamen. Ferner: Ala, Eskapial, Tannenberg, Königskron, Kalchis. Toto: 68. Platz: 19, 11, 14.

Grunewald (27. August)

1. **Preis von Kohlhasenbrück**, Schätzungsreiten, für Dreijährige, 2800 M, 1800 Meter: 1. Buhles Koriga (Herbing), 2. Gulbrand, 3. Briande. Ferner liefen: Almerun, Hans Bur, Fides 2. Toto: 59, Platz: 25, 16.

2. **Preis von Berlinhof**, für Zweijährige, 2800 M, 1000 Meter: 1. Gest. Rudlingsbeerns Mofeus (J. Raftenberger), 2. Braut, 3. Biscuit. Toto: 12.

3. **Preis von Schwanenwerder**, Ausgleich 2, 2800 M, 2400 Meter: 1. Gest. Lenner und Help Maiader (Pregneri), 2. Waisenknabe, 3. Ritenhof. Ferner liefen: Teddy, Cinea egn. Toto: 31, Platz: 13, 18.

4. **Preis von Lind-Werder**, Verkaufsrennen, für Zweijährige, 2800 M, 1200 Meter: 1. Sierns Sanda (O. Schmidt) und Weber-Nonnenhofs Afa (Wingens), 3. Donatella. Ferner: Mardod, Soldat, Araja, Lazerill. Toto: 26, 12. Platz: 15, 12, 10.

5. **Preis von Sakrow.** 5000 M, 1600 Meter: 1. Strens Grasgöttin (Sudstill), 2. Kokori, 3. Geranium. Ferner: Europa, Favorit, Baydar. Toto: 86. Platz: 29, 22.

6. **Preis vom Jungfernsee.** Für Zweijährige, 3000 M, 1200 Meter: 1. Baron Buxhoevedens Le Mambois (Wermani), 2. Fielesong, 3. Pronatus. Ferner: Boro Budour, Thusis, Jischa, Margeherita d' Arezzo. Toto: 38. Platz: 18, 12, 19.

7. **Preis von Griebnitzsee:** Ausgleich 3, 2800 M, 2000 Meter: 1. Spes Liadro (Printen), 2. Gero, 3. Amerikani. Ferner: Nuntius, Held, Zischar, Merenditz, Ping Pong, Dogmatiker. Toto: 34. Platz: 14, 24, 54.

Literatur

* **Das Buch der Deutschen Turnerschaft** von Max Schwarze. 3. Auflage. Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden-A. 1. Max Schwarze ist tot, aber er soll weiterleben in diesem schönsten Buche der DT., das ein Lebensbekenntnis des Verstorbenen darstellt. Das, was Max Schwarze in diesem Buche niederlegte für seine DT., für die er lebte und für die er sich aufopferte und die ihm das Höchste und Heiligste war, wird unvergänglich bleiben. So soll dieses Werk zum dritten Male hinausgehen ins deutsche Land, nachdem sein Schöpfer schon zwei Jahre unter dem Efeuhügel ruht, und soll treue deutsche Turnerherzen erschließen und begeistern für die DT., für die Strömungen, die in ihr fließen, und für die tiefinnerlichen Werte, die in ihr ruhen, und alle Leser soll es darin bestärken, daß wir eins sein müssen in Wort und in der Tat, um die inneren und äußeren Hemmungen unseres Deutschen Volkes zu überwinden oder um mit den Worten von Max Schwarze zu sprechen: „Das Schicksal unseres Volkes zum Guten wenden zu helfen." Wer den Willen in sich trägt und sich dazu berufen fühlt, dieses hohe Werk mit vollbringen zu helfen, der vertiefe sich in diese „Bibel der Deutschen Turnerschaft," das Vermächtnis eines der besten und treuesten turnerischen Führer, dem Pflichtbewußtsein und volle Hingabe an die Arbeit der Turnerschaft höchster Lebensbegriff war. „Den Alten zur Ehre, den Jungen zur Lehre!" das sind die Worte, die Max Schwarze diesem Buche zum Geleit gegeben hat. Wer dieses Buch liest und wer die geistigen und tiefgründigen Gedanken in sich aufnimmt, dem wird sich das Herz öffnen und er wird beglückt sein von den Schönheiten, die hier erschlossen und betrachtet werden. Was die Bibel für Religion und Glauben ist, das ist dieses Buch für das deutsche Turnen. Das Buch ist fein und inhaltsreich abgestimmt und geschrieben, daß man es mehrmals lesen kann. Der Inhalt wird dein Erlebnis sein und Erlebnis bleiben. Möge die Neuausgabe des Buches, die durch den Verlag ein neues schönes Gewand erhalten hat, das Gedächtnis an einen begeisterten und begeisternden Turnerführer, der sein ganzes Ich selbstlos der Deutschen Turnerschaft opferte, wachhalten und möge der Inhalt des Buches den Zweck und die Bestimmung finden, für die es sein Schöpfer geschrieben hat.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Das Gesundheitswasser
Peter Rixius Gmbh. Mannheim, Fernsprecher 26700 und 26707
Wilhelm Müller jun. U 4, 25, Fernsprecher 21606 und 21616

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 28. August 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 395

Verstärkter Melasseexport?

Die Zusammenschlußbestrebungen der deutschen Melasseproduzenten

In jüngster Zeit hat man des häufigen von Zusammenschlußbestrebungen innerhalb der deutschen Melasseproduzenten gehört. Man sprach davon, daß die melasseproduzierende Zuckerindustrie sich mit der Hefeindustrie, dem Hauptabnehmer der Melasse zusammenschließen wolle, um auf diese Weise eine Besserung der unbefriedigenden Melassemarktverhältnisse herbeizuführen. Es hat sich aber gezeigt, daß diese Gerüchte den Tatsachen nicht entsprechen.

Aus zuverlässiger Quelle können wir mitteilen, daß nie daran gedacht worden ist, einen Zusammenschluß zwischen den Zuckerfabriken und Melasseabnehmern herbeiführen zu wollen, wohl aber werden seit längerer Zeit in der Zuckerindustrie Verhandlungen geführt, die darauf abzielen, den deutschen Melasseproduzenten einen angemesseneren Melassepreis auf dem heimischen Markte zu sichern. Dabei hat man offenbar zunächst den Plan gehabt, eine Art Melassesyndikat zu errichten, d. h. die gesamte Melasseproduktion und Melasseabsatz zentral von einer Stelle aus zu bewirtschaften. Die Durchführung dieses Planes aber war doch recht problematisch, sodaß man von dem Syndikatsgedanken wieder abgekommen ist.

Demgegenüber haben nun die bedeutendsten deutschen Melasseproduzenten in diesen Tagen die Verhandlung auf einer neuen Grundlage wieder aufgenommen. Sie planen jetzt eine Regelung der deutschen Marktverhältnisse ähnlich der Regelung des deutschen Zuckerabsatzes. Es soll ebenso wie beim Zucker eine gewisse Menge Melasse exportiert werden und zwar denkt man daran, möglichst den ganzen über den Inlandsbedarf hinausgehenden Ueberschuß zu exportieren und auf diese Weise den deutschen Markt zu entlasten. Der bei der Ausfuhr angesichts der internationalen Melassebaisse entstehende finanzielle Verlust soll dann auf die beteiligten Melasseproduzenten umgelegt werden.

Aus maßgebenden Kreisen der Zuckerindustrie verlautet zu diesen Verhandlungen, daß sie einen Erfolg versprechenden Verlauf nehmen. In Kreisen des Handels scheint man indessen weniger optimistisch zu sein. Man weiß daraufhin, daß es ziemlich aussichtslos sei, größere Mengen Melasse zu exportieren, denn die Preise der anderen Melasseproduktionsländer, so beispielsweise die Melassepreise in Polen und in der Tschechoslowakei sind so niedrig, daß allein die Transportkosten der deutschen Melasse nach den Ausfuhrhäfen die ausländischen Melassepreise übersteigen würden.

Man ist in Kreisen des Handels daher einigermaßen skeptisch, ob die von den maßgebenden Gruppen der Zuckerindustrie verfolgten Pläne wirklich erfolgreich durchgeführt werden können. Es kommt hinzu, daß die Melasseproduzenten in ihrem deutschen Absatz auf einige wenige Verbraucher angewiesen sind, nämlich auf die Brenner-, auf Spiritus-, auf die Futter- und auf die Hefeindustrie. Man bezweifelt es angesichts dieses relativ engen Kreises von Abnehmern, ob die Melasseproduzenten die zweifellos recht hohen Verluste bei der Ausfuhr auf die deutschen Abnehmer abwälzen können.

Gerüchte um Hypothekenbanken

Zu den neuen Gerüchten im Hypothekenbankenwesen, die an der Berliner Mittwochbörse mehrprozentige Kursgewinne zur Folge hatten, erfahren wir, daß man sich wohl mit mancherlei Plänen befaßt habe und noch befasse, daß aber, was die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken angehe, etwas Aktuelles zur Zeit nicht vorliege, zumal gegenwärtig noch die Reisezeit sei und daher überhaupt niemand von den zuständigen Persönlichkeiten erreichbar sei. Ebenso haben sich auch die Verwaltungsgremien mit der Konzentrationsfrage im einzelnen noch nicht befaßt, so daß auch hier noch keinerlei positive Beschlüsse vorliegen.

* **Kattun Heidenheim 12,5 (10) v. H. Dividende.** Der AR. der Württembergischen Kattunmanufaktur Heidenheim schlägt der GV. am 27. Sept. aus einem erhöhten Reingewinn von 598 294 (399 540) Mark die Verteilung einer von 10 auf 12,5 v. H. erhöhten Dividende vor.

* **Eindringen Italiens in die polnische Textilindustrie.** Die zu den größten Textilunternehmungen Polens zählende Firma Poznanski u. Co. in Lodz erhöht ihr Kapital um 20 Mill. auf 31,25 Mill. Zloty durch Ausgabe neuer Aktien im Nominalwert von 2000 Zloty pro Aktie. Die gesamte Emission ist von der Banca Commerciale Italiana in Mailand übernommen worden. Es ist dies der erste Fall einer namhaften kapitalmäßigen Beteiligung der italienischen Wirtschaft an der polnischen Textilindustrie.

* **Ein spanischer Baumwollspinnerei-Trust.** Eine Anzahl bedeutender spanischer Baumwollspinnereien und Webereien haben sich, laut „Konfektionär", mit einem Anfangsaktienkapital von 30 Mill. Peseten zu der „Union Industrial Algodonera, S. A." mit Sitz in Barcelona zusammengeschlossen. Gründerfirmen sind die Fabriken Fabricas Remula Visch S. A., — Iglesias y Duque, — Roberas Hilanderias de Algodon, — Antonio Percarnau, — Augusto y Francisco Coma y Freixa, — Josef y Ramon Vilaseca Forcada, — Cayetano Borl, die insgesamt 110 000 Spindeln kontrollieren. Angeschlossen haben sich nach der Gründung noch die Werke Sebastian Gonzalez und Anselmo Tringel & Hijos, wodurch der neugebildete Trust jetzt eine Produktion von 145 000 Spindeln und 900 Webstühlen vertritt.

* **Dividendenverdoppelung bei der Königsberger Lagerhaus AG.?** Der Kurs der Aktien der Königsberger Lagerhaus AG., der zu Jahresbeginn 48 v. H. betrug, hat sich inzwischen mehr als verdoppelt. Vor einiger Zeit vermutete man schon, daß die Dividende eine bedeutende Erhöhung erfahren werde. Von anderer Seite ist kürzlich gemeldet worden, der Dividendenvorschlag der Verwaltung werde voraussichtlich auf 10 gegen 6 v. H. i. V. lauten. Wie wir hören, besteht jedoch die große Wahrscheinlichkeit, daß der Dividendenvorschlag in Wirklichkeit noch darüber hinausgehen wird. Man kann mit ungefähr 12 v. H. rechnen, doch liegen die Abschlußziffern für das Ende Juli abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht endgültig vor.

Die Wandlungen im deutschen Außenhandel

Die Bewegungen der Mengen und der Werte

Die bereits bekannten Ziffern des deutschen Außenhandels für das erste Halbjahr 1930 zeigen ein sehr scharfes Absinken der wertmäßigen Einfuhr und eine schwächere Senkung der wertmäßigen Ausfuhr, sodaß die Außenhandelsbilanz für das erste Halbjahr 1930 mit etwa 0,5 Mrd. ℳ aktiv ist gegenüber einer Passivität von etwa 0,28 Mrd. ℳ im gleichen Zeitraume des Vorjahres. In Anbetracht der starken Preisbewegungen ist es jedoch für diesen Zeitraum wichtiger denn je, auch die mengenmäßigen Bewegungen zu berücksichtigen, wobei sich ergibt, daß hier die Schwankungen viel geringer sind, sodaß sich die grundlegende Aenderung des vergangenen Jahres weniger aus der tatsächlichen Aenderung des Verkehrs ergibt als aus den Preisbewegungen.

Die Einfuhrmenge im reinen Warenverkehr senkte sich nur von 302,18 Mill. Dz. auf 293,72 Mill. Dz., während der Einfuhrwert von 6,82 Mrd. ℳ auf 5,70 Mrd. ℳ zurückgegangen ist. Andererseits konnte sich die Ausfuhrmenge sogar auf 320,22 (318,48) Mill. Dz. erhöhen, während der Ausfuhrwert auf 6,21 (6,55) Mrd. ℳ zurückging. Die Einfuhrmenge hat sich demgemäß nur um 3 v. H. gesenkt, während der Wert um 16 v. H. niedriger lag. Dabei ist die Einfuhr an Lebensmitteln mengenmäßig auf 43,85 (40,57) Mill. Dz., d. h. um 7 v. H., gestiegen und deren Wert auf 1898,76 (1880,12) Mill. ℳ, d. h. um 13 v. H. gesunken. Die Rohstoffeinfuhr ist mengenmäßig nicht so stark abgesunken, als es nach den wertmäßigen Ziffern den Eindruck macht, sondern sie senkte sich mengenmäßig nur um 2 v. H. auf 246,03 (251,08) Mill. Dz., während sie wertmäßig um 18 v. H. auf 3025,00 (3687,66) Mill. ℳ absank. Die geringste Abweichung der mengen- und wertmäßigen Bewegung zeigt die Fertigwareneinfuhr, die mengenmäßig mit 8,15 (9,78) Mill. Dz. um 16 v. H. und wertmäßig mit 976,81 (1183,07) Mill. ℳ um 18 v. H. niedriger war als im Vorjahre. Es ergibt sich daraus, daß die Lebensmittel die stärksten Preisveränderungen hatten; es folgten dann Rohstoffe und später Fertigwaren.

Da die deutsche Ausfuhr in ihrem Aufbau ungefähr das entgegengesetzte Bild der Einfuhr gibt, so kam trotz der geringeren Mengenveränderungen die besonders starke Wertveränderung zustande. Die mengenmäßige Ausfuhr im gesamten Warenverkehr stieg um 3 v. H. auf 320,22 (318,48) Mill. Dz., während der Ausfuhrwert um 5 v. H. auf 6205,99 (6547,72) Mill. ℳ zurückgegangen ist. Die Ausfuhr an Lebensmitteln zeigt dabei einen mengenmäßigen Rückgang um 11 v. H. auf 15,74 (17,63) Mill. Dz. und einen wertmäßigen Rückgang um 28 v. H. auf 281,08 (387,45) Mill. ℳ. Die Rohstoffausfuhr hat sogar eine wertmäßige Steigerung, die noch stärker ist als die mengenmäßige, und zwar mengenmäßig auf 208,78 (255,44) Mill. Dz. um 4 v. H. und wertmäßig auf 1489,58 (1310,56) Mill. ℳ um 9 v. H. Die Fertigwarenausfuhr ist mengenmäßig noch um ½ v. H. auf 43,56 (43,30) Mill. Dz. gestiegen, wogegen sie wertmäßig um 2 v. H. auf 4602,32 (4710,80) Mill. ℳ gesunken ist. Im Verhältnis zum Vorjahre ergeben sich demnach folgende prozentuale Veränderungen:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Warenverkehr	— 3	— 16	+ 3	— 5
Lebensmittel	+ 7	— 13	— 11	— 28
Rohstoffe	— 2	— 18	+ 4	+ 9
Fertigwaren	— 16	— 18	+ 0,4	— 2

Bei der Lebensmitteleinfuhr ergibt sich unter Berücksichtigung der mengenmäßigen Bewegungen ein mehr oder weniger scharfer Rückgang fast aller Getreidearten mit Ausnahme der Gerste, deren Einfuhrmenge sich fast verdoppelt hat. Weiterhin stieg die Einfuhr an Mais, an Kartoffeln, Küchengewächsen und an Südfrüchten, während diejenige an Reis, Obst und Zucker zurückgegangen ist. Auch die Einfuhr an Genußmitteln, also an Kaffee, Tee und Kakao sowie weiterhin an Wein, ist mehr oder weniger stark zurückgegangen. Kaum verändert ist die Einfuhr an Butter und Eier sowie Fischen und Fleisch. Auch die Biereinfuhr hat sich auf der Vorjahreshöhe gehalten, wogegen Schmalz, Talg sowie Milch und Käse in verringertem Maße eingeführt wurden.

Bei der Ausfuhr an Lebensmitteln ist diejenige für Weizen sehr stark und diejenige für Roggen weniger gesunken, während die Ausfuhr für Gerste und in noch viel stärkerem Ausmaße für Hafer gestiegen ist. Sonst zeigen noch Erhöhungen die Ausfuhr an Küchengewächsen, Fleischwaren, Branntwein und Wein. Die Ausfuhr an allen übrigen Lebensmitteln ist entweder wenig verändert oder gesunken, dabei zeigt sich natürlich auch hier ein schärferes Absinken der Werte als der Mengen.

Bei der Rohstoffeinfuhr zeigen zunächst die Textilrohstoffe sehr ansehnliche Rückgänge, während die Rohstoffe der Lederindustrie, also Felle und Gerbstoffe, mehr oder weniger stark gestiegen sind. Erheblich hat auch die Einfuhr an Holz zu Holzmasse zugenommen, während diejenige an Bauholz zurückgegangen ist. Weiterhin ist die Einfuhr an Mineralölen und Mineralphosphaten sowie an Manganerzen und schließlich in geringerem Umfange an Thomas-Phosphatmehl gestiegen. Die Einfuhr an Futtermitteln, also Oelfrüchten, Oelkuchen, Kleie usw. ist zurückgegangen, ebenso die Kohleneinfuhr. Die Einfuhr an Eisenerzen hat sich auf vorjähriger Höhe gehalten, während diejenige an Kupfer-, Zinkerzen und Schwefelkies ebenso zurückgegangen ist wie diejenige an Metallabfällen usw. Auch die Einfuhr an chemischen Rohstoffen und Halbzeugen sowie Harz und Kautschuk ist zurückgegangen, während diejenige an Rohtabak kaum verändert ist.

Auch in der Rohstoffausfuhr zeigt sich im wesentlichen das gleiche Bild wie bei der Rohstoffeinfuhr, insbesondere bei solchen Artikeln, wo Deutschland Durchgangsland ist, d. h. Textilrohstoffe sind weniger ausgeführt worden, während Lederrohstoffe in erhöhtem Umfange zur Ausfuhr gelangten. Die Kohlenausfuhr, mit Ausnahme von Koks, ist fast unverändert geblieben, und recht ansehnlich gestiegen ist die Ausfuhr an Bau- und Nutzholz, Holzmasse und Holzschliff sowie Zellstoff. Weiterhin ist die Ausfuhr an Steinen und Erden erhöht worden, wogegen diejenige an Zement kaum verändert ist. Die Ausfuhr an Erzen und Eisenabfällen hat teilweise ebenfalls etwas zugenommen oder ist gegenüber dem Vorjahre kaum verändert. Eine Ausfuhrsteigerung zeigt auch die Ausfuhr an Thomas-Phosphatmehl, während diejenige an schwefelsaurem Ammoniak, sonstigen Rohstoffen und Kalisalzen um etwa 15—20 v. H. gesunken ist.

Bei der Fertigwareneinfuhr ist lediglich diejenige an Kunstseide und Papierwaren um etwa ein Drittel gestiegen, während alle übrigen Warengruppen entweder unverändert Einfuhrmengen bezw. mehr oder weniger starke Rückgänge aufweisen. Insbesondere ist die Einfuhr an Baumwoll- und Wollgarnen sowie -geweben zurückgegangen, während Flachserzeugnisse und fertige Textilwaren kaum verändert sind.

Zusammenfassend kann man demnach sagen, daß der Außenhandel, insbesondere unter Betrachtung der Rohstoffeinfuhr, sich im ersten Halbjahr 1930 nicht so ungünstig entwickelt hat, als es nach den bisherigen Monatsausweisen zunächst schien. Die mengenmäßige Rohstoffeinfuhr zeigt, daß die deutsche Konjunktur doch einen stärkeren Rückhalt gehabt hat, was nicht zuletzt der verhältnismäßig günstigen Gestaltung bei der Ausfuhr zu verdanken ist. Diese konnte trotz der Spannungen auf dem Weltmarkte sich mengenmäßig bei zahlreichen Industrien recht günstig gestalten, wenngleich das wertmäßige Ergebnis sehr oft zu wünschen übrig lassen dürfte.

Neuer Roggenstützungskredit des Konsortiums

In diesen Tagen läuft der frühere 80-Mill.-Kredit, den das Bankenkonsortium, das im Aufsichtsrat der Getreide-Industrie und Kommissions-AG. vertreten ist, an diese gegeben hatte, ab. Prolongationsverhandlungen sind so gut wie abgeschlossen. Der Kredit wird auf ein Jahr unter gleichzeitiger Verdoppelung der Summe verlängert, beträgt jetzt also 80 Mill. ℳ.

Die Getreide-Industrie und Kommissions AG. verleiht ihrerseits die Summe der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft hauptsächlich zum Zweck der Roggenstützung. Als Sicherung dient der Roggenbestand, der dem Bankenkonsortium übereignet wird. Allerdings wird ½ abgesondert, da eine Aenderung des Ausschließlichkeitsvertrags vorgenommen wird. Hiernach wird die Deutsche Getreidehandels AG. ermächtigt, den Roggenverkehr im Ein- und Verkauf zu ½ direkt mit Genossenschaften und Händlern zu pflegen. Ueber die Getreide-Industrie und Kommissions AG. werde nur noch ½ des Roggenstützungsverkehrs laufen.

* **Günstige Schuhaußenhandelsbilanz.** Auch für Juli 1930 ergibt sich, obwohl die Ausfuhr entsprechend den Saisonverhältnissen hinter derjenigen des Vormonats zurückgegangen ist, doch gegenüber dem Juli 1929 eine Mehrausfuhr von annähernd 1 Mill. ℳ und mit einem Ausfuhrwert von fast 3,5 Mill. ℳ für Lederschuhwerk, 1,2 Mill. ℳ für Handschuhe angesichts der starken Einfuhrminderung eine 1,7 Mill. ℳ für Lederschuhwerk und mit fast 0,95 Mill. ℳ für Handschuhe aktive Handelsbilanz.

* **Die Kunstseidenproduktion der Welt in der ersten Jahreshälfte.** Die Kunstseidenerzeugung der Welt in der ersten Hälfte des Jahres wird nach einem Bericht der „Times" auf 91 960 000 Kg. gegen 186 215 000 im vollen Jahr 1929 veranschlagt. Da die Produktionsziffern im zweiten Quartal zurückgeblieben sind und da weiterhin in den meisten Ländern die Erzeugung allmählich weiter eingeschränkt wird, dürfte für das volle Jahr die vorjährige Produktionsleistung nicht annähernd erreicht werden. Der Weltverbrauch kunstseidener Garne in den ersten sechs Monaten des Jahres wird auf 87 908 000 Kg. geschätzt, so daß die Weltvorräte Ende Juni etwa 3,5 Mill. Kg. höher waren als zu Beginn des Jahres.

* **Einheitsfront der Kunstseidenverarbeiter.** Augenblicklich werden in der Textilindustrie Verhandlungen geführt, die darauf abzielen, eine enge Arbeitsgemeinschaft der Kunstseide verarbeitenden Industrie herbeizuführen. Die Verhandlungen, die aussichtsreich sind, dürften in Kürze zum Abschluß kommen. Die sämtlichen beteiligten Verbände stehen auf dem Standpunkt, daß die Schaffung einer Einheitsfront der Kunstseidenverarbeiter gegenüber den Kunstseideproduzenten notwendig, daß aber eine neue Verbandsbildung weder notwendig, noch wünschenswert sei. Es genüge eine organische Arbeitsgemeinschaft, um geschlossen vorgehen zu können.

* **USA.-Konkursstatistik für das Fiskaljahr 1929-30 — 61 845 Konkurse mit 948 Mill. Dollar Passiven.** Nach einer vom Justizdepartement in Washington angestellten Untersuchung sind in dem am 30. Juni abgelaufenen Fiskaljahr in den USA. 61 845 Konkurse mit Gesamtpassiven von 948 257 781 Dollar gegen Gesamtpassiven von 865 000 065 Dollar im Vorjahr registriert worden. In den abgewickelten Konkursfällen brachte die Realisierung der in der Masse liegenden Vermögenswerte 118,5 Mill., von denen nach Abzug aller Kosten rund 60 Mill. Dollar, also etwa 10 v. H. für die Gläubiger verblieben. Am Schluß des Fiskaljahres befanden sich 61 410 Konkursfälle in der Schwebe gegen 59 118 Konkursfälle zur gleichen Zeit des Vorjahres.

* **Die Staatshilfe für die Schweizer Milchwirtschaft.** Der Bundesrat hat mit Wirkung vom 1. September ab den Zollansatz für Butter von 70 auf 120 Franken je 100 Kg. erhöht. Weiter beantragte der Bundesrat bei den eidgenössischen Räten, ihm einen Kredit von 5 Mill. Franken zu bewilligen, der dem Zentralverband der Schweizerischen Milchproduzenten als Beihilfe zur Verfügung gestellt werden soll, die zur Abdeckung von Verlusten notwendig sind.

* **Schwedens hydroelektrische Krafterzeugung im Jahre 1929.** Nach den letzten Berichten nimmt die Entwicklung der hydroelektrischen Kraftwerke in Schweden beständig in raschem Tempo zu. Die Wasserfall-Abteilung der schwedischen Regierung teilt in ihrem soeben veröffentlichten letzten Jahresbericht mit, daß die Gesamtproduktion der staatlichen hydroelektrischen Anlagen im Jahre 1929 die Rekordziffer von 1700 Mill. kWh gegenüber 1360 Mill. in 1928 erreicht hat. Die Bruttoeinnahmen stellen sich auf 30,4 Mill. Kr., während ein Rekord-Reingewinn von über 16 Mill. Kr. ausgewiesen wird. Der landwirtschaftliche Verbrauch an Elektrizität stieg von 34,3 auf 38,4 Mill. kWh. Gleichzeitig wird von dem Bau großer neuer Kraftanlagen aus Norrland berichtet. Die Bergvik-Ala Sägewerk- und Kraftgesellschaft, die zum Kreugerkonzern gehört, wird eine neue Anlage am Ljusnan mit einem Kostenaufwand von 6 Mill. Kr. bauen.

* **Außenhandels-Sprechstunden.** Am 29. Sept. 1930 wird Generalkonsul Windels aus Algier bei der Außenhandelsstelle für Baden und die Pfalz in Mannheim, L 1, 2, Kommissionszimmer, Sprechstunden abhalten. Firmen, die an der Besprechung teilnehmen wollen, werden gebeten, dies unverzüglich der Außenhandelsstelle für Baden und die Pfalz in Mannheim mitzuteilen.

* **Die Notlage der badischen Steinindustrie.** Nachdem die großen Pflastersteinbetriebe Seebach und Sandern seit Wochen zum größten Teil stilliegen, sieht sich nunmehr die Firma Schwarzwälder Granitwerke C. Lieberle in Bühl gezwungen, etwa 60 Arbeiter zu entlassen. Man rechnet damit, daß, wenn nicht eine Besserung der Wirtschaftslage eintritt, weitere Entlassungen vorgenommen werden müssen.

* **Vergleichsverfahren Teppichhaus Hochstetter GmbH., Mannheim.** Im Vergleichsverfahren der Firma Teppichhaus Hochstetter GmbH. haben beim gerichtlichen Termin von 109 Gläubigern 109, das sind rd. 400 000 von 480 000 ℳ Gesamtforderungen, dem Vergleichsvorschlag zugestimmt. Es ist zu erwarten, daß der Vergleich genehmigt wird. Forderungen bis 100 ℳ sollen voll, die übrigen Gläubiger mit 30 v. H. in vier Raten befriedigt werden.

* **Neue deutsch-englische Kohlenverhandlungen.** Eine wichtige Konferenz zwischen englischen und deutschen Bergwerksbesitzern wird, dem „Daily Herald" zufolge, auf Einladung des englischen Arbeitsministeriums am nächsten Montag in London abgehalten werden. Von dieser Konferenz, auf der man die im Genfer Abkommen nicht geregelte Frage der Ueberstunden im Bergbau erörtern wolle, erhoffe man auch die Vorbereitung eines internationalen Kartells für den Verkauf der Kohle.

⊙ **Linoleumhandel gegen Linoleumtrust.** (Eig. Dr.) Die Einzelhandelsgemeinschaft für Hessen-Nassau E. V. teilt mit: Anstelle der wesentlichen Preisherabsetzung, welche Notverordnung der Reichsregierung im Interesse des Wohnungsbauprogramms und der Industrie verlangt hat, sind die Linoleumpreise der Industrie trotz erheblicher Senkung der Rohstoffpreise nur ganz unwesentlich und zwar auf den Stand vom 16. September 1929 gesenkt worden. Durch die Aufhebung des Preisschutzes soll aber erreicht werden, daß der Linoleumhandel sich notwendigerweise auf der Jagd nach Umsatz und durch Eindringen branchefremder Elemente selbst zerfleische. Es kann nicht die Absicht der Maßnahme der Reichsregierung sein, eine Monopolindustrie und deren außergewöhnlich hohe Dividenden, die zudem in überwiegendem Maße ins Ausland gehen, auf Kosten des deutschen Einzelhandels aufrecht zu erhalten.

* **Neue Hemmungen für den deutschen Kabelexport.** In den letzten Jahren sind fast alle bedeutenden chinesischen Elektrizitätswerke von amerikanischen Interessenten planmäßig aufgekauft worden, so u. a. das Versorgungsnetz der Stadt Shanghai. Dieser Besitzwechsel macht sich für die deutsche Kabelindustrie sehr nachteilig geltend, da die Amerikaner diese Werke selbst beliefern und auf Importe aus Deutschland vollkommen verzichten. Demgegenüber sind, wie wir hören, der deutschen Kabelindustrie einige indische Orders zugegangen, die in Anbetracht der Boykottbewegung gegen britische Waren nicht, wie sonst üblich, nach England vergeben wurden.

Die deutsche Stickstofferzeugung nach dem Pakt

Die lange Dauer der Stickstoffverhandlungen, zunächst zur Bildung einer geschlossenen deutschen Gruppe, sodann zur Erreichung einer internationalen Einigung, hat insofern die Betrachtung der Verhältnisse etwas einseitig beeinflußt, als die Ausgleichung von Erzeugung und Absatz in erster Linie in der Notwendigkeit einer weiteren Einschränkung der deutschen Erzeugung gesehen wurde. Bekanntlich ist von einer Einschränkung von 50 v. H. geredet worden. Soweit Unterlagen über die künftige Erzeugung vorhanden sind, bestätigt sich diese Annahme aber nicht. Wenn seitens der Société Générale de Belgique die „Quote" Deutschlands, Norwegens und Englands für 1930/31 mit 840 000 Tonnen Stickstoff angegeben worden ist, so handelt es sich hierbei nur um die Menge, die für die Berechnung bei der Ausgleichskasse in Frage kommt; die Bemessung der Erzeugung selbst ist den einzelnen Ländern bzw. Industrien überlassen.

Die für das deutsche Stickstoffsyndikat für 1930/31 festgelegten Kontingente sind folgende:

		davon 60 v. H.
I. G. Farben, Korf Hydro, Knapsack	862 500 To.	517 500 To.
DAWG (einschließlich Ewald) synthetischer Stickstoff	132 500 „	79 500 „
Kokereiammoniak	132 000 „	(102 000 „)
Bayerische Stickstoffwerke	90 000 „	54 000 „
Piesteritz	37 750 „	22 650 „
	1 254 750 To.	775 650 To.

Nach einer Darstellung, die nach Abschluß des deutschen Syndikats gegeben wurde und die auf Syndikatskreise zurückgeht, war für 1930/31 eine Erzeugung in Höhe von etwa 60 v. H. dieser Kontingente angenommen worden. Das würde einschließlich der vorweg abgesetzten 102 000 To. Kokereiammoniak eine Erzeugung von etwa 775 000 To. ergeben. Ueber die tatsächliche bisherige Erzeugung liegen Ziffern nur für das Jahr 1929 vor, die möglicherweise nicht ganz mit den Ziffern des Düngerjahres 1929/30 übereinstimmen. Darnach betrug die deutsche Erzeugung ohne Kokereiammoniak 677 000 To.; hiervon entfallen auf Leuna und Oppau 560 000 To., auf Kalkstickstoff 95 000 To. Für die übrige synthetische Erzeugung würden noch 22 000 To. verbleiben (die damaligen Anlagen der Montanindustrie wurden noch nicht voll ausgenutzt, ihre Leistungsfähigkeit ist inzwischen erheblich erhöht worden). Rechnet man die 61 000 To. der norwegischen und 110 000 Tonnen der englischen Stickstoffindustrie hinzu, ferner 111 000 To. Kokereiammoniak, so kommt man auf eine Erzeugung der deutsch-norwegischen Gruppe i. J. 1929 von etwa 960 000 To. Wenn für die Berechnungen der Ausgleichskasse nur 840 000 To. für 1930/31 zugrundegelegt werden sollen, so bedeutet dies keine entsprechende Einschränkung der Erzeugung. Praktisch dürfte aber gerade im Hinblick auf die Möglichkeit, die Ausgleichskasse in Anspruch nehmen zu können, doch eine gewisse weitere Einschränkung freiwillig vorgenommen werden, vor allem bei der Erzeugung von schwefelsaurem Ammoniak. Insofern ist die Stellung der einzelnen Erzeuger unterschiedlich, die I. G. wegen des besseren Absatzes ihrer Sondermischungen gegenüber der übrigen Industrie wieder begünstigt.

Karlsruher Produktenbörse

Karlsruhe, 27. August. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Das Angebot in Getreide neuer Ernte ist stärker geworden. Die Aufnahmefähigkeit läßt zu wünschen übrig. Der Konsum greift nur zögernd ein. Mehl hat im Preis nachgegeben. Futtermittel haben an Interesse verloren. Süddeutscher Weizen, neue Ernte, je nach Beschaffenheit 27,50—27,75; deutscher Roggen 17,25 bis 17,50; Futtergerste 19—20; Wintergerste ohne Verkehr; Braugerste 21,50—23,75 (Auslesqualitäten über Notiz); Deutscher Hafer 16,50—18; Weizenmehl, Mühlenforderung, Sept.-Nov. 42,50; Weizenmehl, Mühlenforderung, 2. Sorte, Sept.-Nov. 31; Roggenmehl 60 v. H. 27,50—28; Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat, prompt 9,75 bis 10,50; Weizenkleie, fein, prompt 7,75—8,25; Weizenkleie, grob, prompt 8,60—8,75; Biertreber, je nach Qualität, prompt 10,50—11; Malzkeime 9—10,50; Trockenschnitzel, lose 8—8,25; Erdnußkuchen, lose, deutsche 14,75—16; Kokoskuchen 14,75; Sojaschrot, südd. Fabrikat 15; Leinkuchen 19,50 bis 20,50; Sesamkuchen 16—18,50; Speisekartoffel, gelbfl. 7,50 bis 8; do. weißfl. 6,50—7 ℳ. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu 4,50—5; Rotkleeheu 5,5—6; Luzerne 6 bis 6,50; Stroh, drahtgepreßt 3,75—4,25 ℳ. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise.

* **Weinheimer Obstgroßmarkt vom 27. August.** Birnen 14—25 und 7—14, Aepfel 12—24 und 8—12, Zwetschgen 7—11, Pfirsiche Kabinett 24—26, 1. Sorte 12—24, Stangenbohnen 5—8, Früh-Kartoffel 4, Tomaten 7—10. Anfuhr sehr stark, Nachfrage sehr gut.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 27. August.** Am Mittwoch wurden notiert für: Zwetschgen 6,25—7,25; Tomaten 4—6; Rotkraut 5—6; Weißkraut 2—2½; Wirsing 2,75—4,25; Spinat 2,5—5,5; Zwiebeln 2,25—2,75; Rotkraut 5—7,5; Kartoffel 3; Blumenkohl 15—25 und 5—10; Endiviensalat 1—3; Einlegegurken 65—110 pro Stück. Anfuhr und Absatz gut.

* **Vom Jutemarkt.** Berlin, 27. August. Rohjutemarkt: London fester, mehr Nachfrage. Firsts kosten: Aug.-Sept.-Verschiffung Lstr. 18,20/6 je To., Sept.-Okt.-Verschiffung Lstr. 18,7/6 je To. Fabrikatemarkt in Dundee. Das Geschäft ist unverändert ruhig. Deutscher Markt. Der Markt ist nach vorübergehender Belebung wieder still.

* **Weiter rückgängiger Kalkabsatz.** In den Monaten Juli und August ging der Absatz an Kalk im allgemeinen weiter zurück. Die Nachfrage nach Baukalk läßt nach wie vor zu wünschen übrig. Der Absatz von Industriekalk an die Eisen- und Stahlindustrie blieb gleichfalls rückläufig, während der Versand an die chemischen Industrien den Verhältnissen entsprechend normal war. Der Absatz im ersten Halbjahr 1930 ist bei allen Kalkarten und bei nahezu sämtlichen Verbrauchergruppen gegen das Vorjahr zurückgegangen, am stärksten beim Baugewerbe und in der Hüttenindustrie, aber auch nicht unerheblich bei der Landwirtschaft.

Devisenmarkt

Im heutigen Freiverkehr notieren Pfunde gegen:

New York	486,38	Schweiz	25,05½	Stockholm	18,17½
Paris	123,76	Holland	12,06½	Madrid	44,61
Brüssel	34,84	Oslo	18,18	Dollar geg. Mrk.	4,1955
Mailand	92,96	Kopenhagen	18,19½	Pfunde	20,39

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort-27. August

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr im großen und ganzen keine Aenderung. Die Frachten talwärts wie bergwärts unverändert. Ebenso erfuhren auch die Schlepplöhne keine Aenderung. Es wurden einige Kähne mehr als sonst am freien Markt angenommen.

Literatur

* **Grundlagen eines neuen Weltwechselrechts.** Ministerialrat D. Quassowski vom Reichsjustizministerium, der als deutscher Referent an der Konferenz teilnahm, die der Völkerbund im Frühjahr dieses Jahres zur Vereinheitlichung des internationalen Wechselrechts nach Genf einberufen hatte, schreibt im Heft 34 der Finanzwochenschrift „Die Bank" über diese Bestrebungen. Darnach stellen die drei in Genf geschlossenen Abkommen ein Gesetzgebungswerk von erheblicher wirtschaftlicher und rechtlicher Bedeutung dar. Es seien die Grundlagen für ein neues Weltwechselrecht geschaffen worden. — Dr. Walter Schück zeichnet in einem Artikel „Verkappte Inflation" ein wenig bekannten Hintergründe auf, die zur Entwertung mancher Währungen, so z. B. derjenigen von Brasilien und von Peru, geführt haben. Einen großen Teil der Schuld trägt danach die Tatsache, daß seit Jahren ein Teil der laufenden Verpflichtungen mit Titeln der inneren Schuld bezahlt wurde, die wie Papiergeld zirkulieren. — Starkatius nimmt in den „Briefen eines Bankdirektors an seinen Sohn" zu der Untersuchung des Konjunkturforschungsinstituts über den Zusammenhang zwischen dem Anstieg an Verdienst durch Arbeitslosigkeit und dem Schrumpfen der nationalen Kaufkraft Stellung. Seine Ausführungen sind geeignet, falsche Vorstellungen zu berichtigen, die die Veröffentlichungen des Instituts für Konjunkturforschung über den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Konjunktur wachrufen können.

MARCHIVUM

Das Pforzheimer Jugend-Turnier

Der Wettergott hatte es scheinbar mit den Junioren, die das Pforzheimer Turnier besuchten, nicht sehr gut gemeint; denn die ganze Nacht von Freitag auf Samstag ließ er heftigen Regen strömen und auch Samstag früh dauerte das schlechte Wetter an. So konnte an diesem Tag nur ein einziges Spiel am Abend ausgetragen werden: Oppler—Ernst spielten gegen das Mannheimer Paar Ruff—Betwizer. Die Mannheimer spielten nicht gut zusammen, vor allem war Ruff weit unter Form. Dazu kam noch die Behinderung durch den nassen Boden, und so verloren unsere Spieler glatt 6:1, 6:1.

Die Nacht auf Sonntag und der Sonntag vormittag waren wieder völlig verregnet; doch dann erbarmte sich der Himmel und ließ die Sonne herauskommen. So konnten am Abend noch einige Spiele ausgetragen werden. Baun (Frankfurt) schlug Bückel (Pforzheim) glatt 6:0, 6:1, Müller (Darmstadt) siegte gegen Breitheimer (Mannheim) 6:2, 6:0, Ritzinger gegen Haas 6:3, 6:2; der Franzose Lecointre war Hockenheimer (Mannheim) mit 6:1, 6:1 überlegen; Kolmar (Mannheim) hatte gegen den 4. Pforzheimer Junioren Grimm drei Matchbälle, verlor aber noch 1:6, 8:6, 6:4. Kahn (Bamberg) kam ohne Spiel eine Runde weiter. Landmann schlug Schäfer (Pforzheim) 6:1, 8:6, 6:2.

Am darauffolgenden Montag wurde das Turnier bei strahlender Sonne zu Ende geführt. Eine Ueberraschung war der Sieg des Ludwigshafener Meiser gegen Stein (Frankfurt) mit 2:6, 8:6, 6:3. Weitere Resultate im Einzel: Rock (Pforzh.) — Rosenfeld (Mhm.) 6:4, 6:4; Retwizer (Mhm.) — Fütterer (Mhm.) 4:6, 6:4, 7:5; Oppler—Vollrath (Darmst.) 6:1, 6:4; Ernst—Müller (B.-Baden) 6:1, 6:3; Kahn (Bamberg) — Retwizer 6:4, 6:4; Meiser—Schemann 6:3, 6:4; Landmann—Ritzinger 6:3, 6:3; Baum—Rock 6:1, 6:3. Den Eintritt in die Vorschlußrunde sicherten sich Lecointre gegen Oppler (Karlsruhe) nach Kampf mit 6:2, 6:4, Baum gegen Landmann (Nürnberg) glatt mit 6:3, 6:0, Ernst gegen Müller (Darmst.) überlegen mit 6:1, 6:3 und Kahn (Bamberg) gegen Meiser mit 10:8, 6:1. In der Vorschlußrunde war Ernst dem Bamberger Kahn immer überlegen und ließ ihn nie richtig zum Schlag kommen. Mit 6:2, 6:1 rückte er ins Finale vor, wo er auf den französischen Spieler Lecointre traf. Dieser hatte in einem herrlichen und äußerst schnellen Match den Frankfurter Baum bezwungen. Trotzdem Lecointre den ersten Satz ohne ein einziges Spiel zu gewinnen abgegeben hatte, verlor er nicht die Ruhe und lieferte ein wohldurchdachtes Spiel gegen einen Gegner, der bei jedem Ball nervöser wurde. 6:3, 6:0 brachte der Franzose die nächsten Sätze an sich, um im Endspiel gegen den Pforzheimer Ernst zu kommen. Obwohl er auch hier ein sehr schönes Tennis lieferte, war ihm doch deutlich die Uebermüdung durch die vorher gelieferten schweren Kämpfe anzumerken. Ernst, körperlich kräftiger als sein Gegner, spielt anfangs vorsichtig, dann jedoch feuert er einen Ball nach dem anderen in die Ecken des gegnerischen Feldes. Im ersten Satz erzielt Lecointre noch verschiedene Bälle, doch im zweiten ist er ganz erschöpft. Sein Service wird immer unsicherer, und so muß er Ernst den Sieg in der Juniorenklasse mit 6:3, 6:0 überlassen. Nach dem Spiel erhob sich mächtiger Beifall auf der Tribüne, der sowohl dem Sieger als auch dem Besiegten galt.

Im Herrendoppel hatten Ernst-Oppler erst einen harten Kampf zu bestehen, um gegen das Ludwigshafener erste Juniorenpaar Meiser-Brode mit 5:7, 6:4, 6:3 siegreich zu bleiben. Wesentlich leichter kamen sie dann über Landmann-Stein (die vorher Kneßel-Bruder ganz glatt aus dem Rennen geworfen hatten) mit 6:2, 6:0 in die Vorschlußrunde. Die Franzosen Lecointre-Sörs hatten nach hartem Ringen die Darmstädter Müller-Vollrath (die vorher gegen die Mannheimer Goldberg-Kolmer siegreich gewesen waren) mit 12:10, 6:4 geschlagen, um in der Vorschlußrunde nach wechselhaftem Spiel mit 8:10, 1:6 der Frankfurt-Bamberger Kombination Baun-Kahn zu unterliegen. Diese hatten vorher die Baden-Badener L. Müller-Haas ohne Spielverlust besiegt. Die Schlußrunde sah also Ernst-Oppler und Baun-Kahn auf dem Platz. Das favorisierte Paar Ernst-Oppler konnte den Sieg im Herrendoppel erlangen, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Das Resultat: 6:3, 6:1.

Im Dameneinzel siegte in der Vorschlußrunde überraschenderweise Frl. Stegler (Pforzheim), die sich in glänzender Form befand, gegen die Stuttgarterin L. Sußmann 4:6, 6:3, 7:5. In der unteren Hälfte hatte Frl. M. Ambach (Würzburg) die Pforzheimerin Frl. Geiß nur mit 10:8, 6:4 besiegen können. Den Sieg in der Schlußrunde holte sich Frl. Stegler, die viel aggressiver und sicherer spielte als die Würzburgerin, mit 6:0, 6:3.

Das Damendoppel, die am schwächsten besetzte Konkurrenz, sah in der Vorschlußrunde klare Favoritensiege: Frl. Stegler-L. Sußmann gegen Frl. Geiß-Frl. Stegele (Pforzheim) 6:0, 6:0 und Frl. Ambach-Frl. H. Sußmann (Würzburg) gegen Frl. Bub-Frl. Barthenbach (Pforzheim) 6:0, 6:0. Den ersten Preis holten sich dann im Finale Frl. Stegler-Frl. Lore Sußmann in einem wenig aufregenden Spiel 6:1, 6:2. Mit der Preisverteilung wurde das Turnier abgeschlossen, das unter der Leitung der Herren Ernst, Dr. Simon und Walch einen so schönen Verlauf genommen hatte. Der einzige Fehler, die zwei Regentage, wird von den jugendlichen Spielerinnen und Spielern wohl nicht zu tragisch genommen worden sein. Und auch mit diesem Turnier hat Pforzheim wieder bewiesen, daß es zu den führenden süddeutschen Sportstätten gehört. —nr.

*

Junioren Mannheim gegen Junioren Baden-Baden 5:2

Im Anschluß an das Pforzheimer Jugendturnier hielten Mannheimer und Baden-Badener Junioren auf den Plätzen des Pforzheimer Tennisklubs ein Städtewettspiel ab. Die jungen Spieler beider Städte waren ungefähr gleich stark; doch zeigten die Mannheimer schon mehr Routine und konnten so, zwar meistens erst im 3. Satz, den Sieg heimtragen. Besonders hart umkämpft war das erste Doppelspiel. Lorch—Fütterer (Mannheim) konnten zwar den ersten Satz gewinnen und auch im zweiten in Führung gehen, doch waren ihre Gegner glänzend eingespielt, und brachten nach einstündigem Kampf das Match an sich. Ein schönes Spiel lieferte Lorch (M.) gegen L. Müller (B.), der beim Stand von 4:6, 6:4, 2:5 gegen sich mit großer Energie weiterspielte und das Match noch gewann. Das Gesamtresultat des Wettspiels: Mannheim siegt mit 5:2 Punkten, 11:7 Sätzen und 101:92 Spielen.

Die Ergebnisse:

Lorch (M.) — Müller (B.) 4:6, 6:4, 7:5; Breitheimer (M.) — Haas (B.) 10:8, 4:6, 3:6; Fütterer (M.) — Haas (B.) 6:3 zgeg.; Ruff (M.) — Ritzinger (B.) 6:4, 2:6, 6:3; Kolmar (M.) — Helgesson (B.) 3:6; 6:3, 6:3.

Lorch-Fütterer (M.) — Müller-Haas (B.) 7:5, 10:12, 3:6; Ruff-Betwizer (M.) — Haas-Helgesson 6:2, 6:4. —nr.

*

Juniorenturnier St. Moritz

Beim Juniorenturnier in St. Moritz auf Carltonhotel gewann der kaum 15jährige Mannheimer Junior Hildebrandt 2 das Junioreneinzel, in der Schlußrunde gegen den Tildenschüler van der Bergh (Holland) 6:1, 6:0.

Fußball im Kreis Südhessen

Nun wäre also die magere Privatspielsaison wieder vorbei. Etwas Gescheites ist ja bei all den Privatspielen doch nicht herausgekommen. Die Mannschaften hatten alle möglichen Aufstellungen, sodaß sich der Zuschauer doch langweilte. Nun ist wieder Verbandsspielzeit Trumpf. Die Spiele weisen einen ganz anderen Reiz auf. Wie von einem Magnet werden die Zuschauer angezogen. Die einzelnen Vereine legen sich mehr ins Zeug. Und dann geht es um mehr als nur um den Sieg. Die so begehrenswerten Punkte lassen die Kämpfe erst zu einer sportlichen Delikatesse werden.

Mit dem letzten Sonntag ist im Kreis Südhessen die Verbandsspiel-Saison eröffnet worden. Und gleich stehen wir vor einem Rätsel. So viel Ueberraschungen auf einmal. Wieder ein Beweis dafür, daß man die Privatspiele nicht als Gradmesser der Leistungen benutzen kann. Die Vereine, welche die letzten Sonntage nach die stärksten Gegner in Grund und Boden schlugen, versagten vollständig und bereiteten ihren Anhängern eine bittere Enttäuschung. Oder nahmen diese Vereine den ersten Spielsonntag zu leicht? Jedenfalls gingen die Punkte flöten und in der Endzusammenstellung könnte man dieselben notwendig gebrauchen.

Starkenburgia Heppenheim ist von jeher auf eigenem Gelände ein schwer zu nehmendes Hindernis. Dies mußte der VfR. Bürstadt heute ganz besonders erfahren. Die Elf ist gut, wenn nicht die stärkste im Kreise. Aber diesmal versagte sie vollständig. Zudem mußte mit zwei Ersatzleuten angetreten werden, was sich im Spiele gewaltig bemerkbar machte. Aber auch bei kompletter Mannschaft wäre ein Sieg von Heppenheim niemals in Frage gestanden. Die Platzmannschaft war nicht zu bezwingen und spielte mit Eifer und Hingabe. Bis zur Pause lag der Gastgeber schon mit 3:0 in Führung. Auch nach der Halbzeit ist Heppenheim überlegen und erzielt noch zwei weitere Tore. Erst durch einen Schnitzer der Hintermannschaft kann Bürstadt ein Gegentor buchen. Im Anschluß an einen Eckball stellt Heppenheim die Partie auf 6:1.

Eine weitere Sensation gab es im Spiele Gernsheim — Horchheim. Die Gernsheimer Elf hat sich erst dieses Jahr die Kreisliga erkämpft, war sozusagen noch ein unbeschriebenes Blatt. Die Privatspiele ließen einen ungenauen Aufschluß zu. Um so erstaunter war man, als der Neuling gegen Horchheim im ersten Verbandsspiel mit 4:3 Sieg und Punkte eroberte. Ausschlaggebend für diesen Erfolg war ja in allererster Linie der kolossale Eifer, mit welchem die Mannschaft beseelt war. In der ersten Hälfte sehen wir verteiltes Spiel. Doch kann die Platzmannschaft durch Ueberraschung ein Tor erzielen. Nach der Pause läuft Gernsheim zu großer Form auf. Kann ein zweites und drittes Tor erzwingen. Dann erlahmt die Kraft. Horchheim stellt um, kann aber nur noch das Resultat verbessern, die Punkte sind durch eine 4:3-Niederlage verloren.

Auch von Olympia Lorsch erwartete man mehr. Die Mannschaft ist verstärkt durch den routinierten Mittelläufer und galt allgemein als stiller Favorit. Aber der Gegner Pfiffligheim hat ebenfalls an Kampfkraft zugenommen. So war man auf dieses Treffen allgemein gespannt und eine ansehnliche Zuschauermenge umsäumte auch das Spielfeld. Bereits ist Lorsch überlegen. Kann auch durch gute Angriffe des Gegners Tor bedrängen. Aber dort steht eine hasssichere Verteidigung, die mit befreienden Schlägen klärt. Endlich, wenige Minuten vor Halbzeit, erzielt eine Flanke des Lorscher Rechtsaußen das Führungstor. Nach Wiederbeginn ist dem Platzverein das Glück hold. Schon die dritte Minute bringt den Ausgleich. Obwohl beide Vereine noch die größten Anstrengungen machten, endet das Spiel 1:1 unentschieden.

Ebenfalls unerwartet kommt die Meldung aus Hochheim, wo sich der Platzverein und der VfL. Lampertheim gegenüberstanden. Der Lampertheimer Vertreter spielte zu nervös und aufgeregt. Die Mannschaft war einfach nicht wieder zu erkennen. Bis zur Pause hielt man sich recht nett. Am Schlusse hieß es jedoch 3:1 für Hochheim.

Olympia Lampertheim empfing den FV. Biblis. Die Gäste brachten nicht die beste Besetzung mit. Innere Unstimmigkeiten zermürbten etwas die Mannschaft. Aber dennoch wurde ein schönes Spiel vorgeführt. Das Endresultat 3:3 stand bis zur Pause schon fest.

Am leichtesten hatte es wohl Olympia Worms, welche gegen den Liganeuling Neuhausen antreten mußte. Der Sieg von Worms stand schon im Voraus fest. Der Gegner brachte auch gar nichts zu Wege, sodaß Worms ohne große Anstrengungen einen 7:1-Sieg erringen konnte.

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt: Biblis — Hochheim, Heppenheim — Neuhausen, VfL. Lampertheim — Olympia Lampertheim, Bürstadt — Worms, Horchheim — Pfiffligheim, Lorsch — Gernsheim. -s-

Pfälzischer Geschicklichkeits-Wettbewerb

Der ADAC (Gau XIV Rheinpfalz) veranstaltet durch den AMC. Ludwigshafen am 31. August einen Geschicklichkeitswettbewerb, verbunden mit Zielfahrt, Fuchsjagd-Rennen, Motorradfußball und Kunstfahren. Der Automobil- und Motorrad-Club Ludwigshafen feiert gleichzeitig sein 10jähriges Bestehen. Das Motorrad-Fußballspiel wird vom Polizeisportverein Nürnberg und der Nürnberg-Fürther Motorfahrer-Vereinigung bestritten.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

F. W. Vielleicht versuchen Sie es mit einer Nachfrage beim Standesamt.

Lehrerausbildung. Fragen Sie in Karlsruhe selbst an.

B. B. Hierüber kann Ihnen nur die betreffende Gesellschaft Auskunft geben.

M. S. Wegen der Mietangelegenheiten wenden Sie sich am besten an das Mieteinigungsamt.

Im Sommer "4711"!

Stets frisch und angeregt fühlt sich auch an heißen Tagen, wer die belebende Kraft der "4711" zu nutzen weiß. Ein Bad mit "4711", von Zeit zu Zeit einige Tropfen dieses edlen und echten Kölnisch Wassers auf Stirn und Schläfen verrieben, und Sie fühlen sich herrlich erfrischt. Tiefes Einatmen des würzigen Duftes der "4711" belebt auch und schützt vor Kopfschmerz.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die Blau-Gold-Etikette.

Original-Flaschen: RM 1.75, 2.95, usw.

№ 4711 Echt Kölnisch Wasser

№ 4711 Kölnisch Wasser-Seife ✦ № 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Vermischtes

Aufarbeiten u. Neuanfertigen von Matratzen, Diwans, Chaiselongues und Kindmöbel 4948

Tapezieren v. Wohnung. u. Neubauten übernimmt b. billigster Berechnung Chr. Berg, Schwetzingerstraße 128 Telephon Nr. 400 24.

Herrenanzüge B3750 nirgends bill. Erstkl. blaue u. and. Kammgarn-Anz. 52.— bis höchst. 60.— M. Uebr. Qualität nicht über 42 Mark. Etagengeschäft, P 2, 2.

Guten preiswerten **Mittagstisch** bietet Privat-Pension Dischinger, B 6, 6, 11. Telephon Nr. 316 23. *0749

Enthaarungs-Pomade entfernt binnen 10 Minuten jed. lästig. Haarwuchs des Gesichts und der Arme, gefahr- und schmerzlos. Glas 3 M. Verwittert nicht wie die Tuben-Präparate, daher stets frische Wirkung. 4937 Kurfürsten-Drogerie N 4, 13/14.

Einige **Speisezimmer** zurückgesetzt **spottbillig** abzugeben bei **Dietrich** E 3, 11

Am Samstag, den 30. August beginnen unsere

23 ₰ | 48 ₰ | 95 ₰ | 1.50 | 1.95 | 2.95

SERIEN TAGE

Der gute Ruf unserer Serien-Tage verpflichtet. Daher kauften wir in den bedeutendsten Industriezentren aller Branchen Warenmengen zu äußerst günstigen Preisen, sodaß wir unseren Kunden Außergewöhnliches bieten können.

Ab Freitag, den 29. August, 8.30 Uhr morgens

VORVERKAUF

Lesen Sie bitte aufmerksam unser ganzseitiges Inserat am Freitag!

Donnerstag und folgende Tage

Lebensmittel zu Serienpreisen

2 Halberstädter oder 1 Bockwurst . . 23 2 Landjäger oder 1 Mettwurst . . . . 23 10 Stück Harzkäse oder 3 Spez.-Käse 23 1/4 ℔ Blockkäse oder Tilsiterkäse . . . 23 1 ℔ grüne Erbsen oder Linsen . . . 23	23 ₰	1 ℔ Malzkaffee od. 5 Pak. Vanillezucker 23 3 Pak. Back- oder Puddingpulver . . 23 3 Holl. Heringe od. 3 Delik.-Gurken . 23 1 D. Sild i. Oel o. 1 Gl. Appels Mayonn. 23 1/4 ℔ Schnitzel Lachs od. 2 Röhr. Kapern 23
1/4 ℔ Schweine-Rauchfleisch u. 1 ℔ Salz 48 2 Salzbrezeln u. 1/4 ℔ Rot- od. Leberwurst 48 3 Sch. Allg. Käse o. 3 Kümmelkäse i. St. 48 5 ℔ Zwiebeln u. 5 ℔ gelbe Rüben . . 48	48 ₰	1/4 ℔ Pak. Mischkaffee u. 1 Bouill.-Würf. 48 1 Topf Aprik.-Confit. od. 1 ℔ Cocosflock. 48 1 D. Bismarckh. o. Brath. o. Geleehering. 48 1 Dos. Räucherlachs od. 3 Matjesfilets 48
1/4 ℔ Schinkenspeck u. 1-℔-Paket Salz 95 1/4 ℔ Dauerwurst und 1 Mettwurst . . 95 1/4 ℔ gekochter Schinken u. 1 Salzbrezel 95 6 vollf. Camembert u. 1 P. Pumpernickel 95	95 ₰	1/4 ℔ geröst. Kaffee u. 1 ℔ Würfelzucker 95 2 ℔ Sultaninen u. 5 Pak. Vanillezucker 95 2-℔-Eimer Marmel. u. 1 ℔ Malzkaffee 95 2-℔-Eim. Erdbeer- od. Aprikosenmarm. 95
1 ℔ Sülze u. 1 ℔ Westf. Mettw. o. Krak. 1.50 1/2 ℔ Holl. Teebutter u. 1/2 ℔ Rahmkäse 1.50 1 Ltr. Wermutwein u. 1 ℔ Himbeersaft 1.50	1.50	1 Dose Erdb. u. 2-℔-Dose Prinzeßb. 1.50 2-℔-D. Apfelmus u. 4-℔-D. Pflaumen 1.50 1/1 Fl. Obstsekt od. 1/1 Fl. Citronensaft 1.50

Suppenhühner / Suppenhahnen Pfd. von 95 ₰ an, geschächtet p. Stück 20 Pfg. mehr	Masthahnen 1½-2 ℔ schw. ℔ 1.38 Mastgänse, 7-9 ℔ schwer ℔ 1.30	Enten ℔ 1.35 Tauben St. 75 Lebende Gold-Fische . . St. 15

Konfitüren

23 ₰	48 ₰	95 ₰
100 gr Tf. Vollmilch-Schok. u. 1 Schacht. Pralinen 23	1/8 ℔ frische Rahmnußkrem . . . . [illegible]	1/4 ℔ Teegebäck u. 200 gr Schacht. Pralinen 95
1 Rolle Albert Keks od. 1 Beutel Nougat . . 23	200 gr Schacht. Pralinen u. 1 Beut. Waffeln. 48	1/2 ℔ Dessert-Schok. u. 1/2 ℔ gefüllt. Waff. 95
1/4 ℔ Likörbohnen od. Geleeschnitte. . . 23	1/4 ℔ Himbeer-Drops u. 1/4 ℔ Fondants. . 48	1 ℔ Kakao u. 3 Pakete Zwieback . . . 95
2 Pak. Zwieback od. 3 Pack. Keks . . . 23	200 gr Block-Schokolade u. 1 Pack. Keks . 48	1/2 ℔ Schok.-Spritzgeb. u. 200 gr Crem.-Schok. 95
1/4 ℔ Fondant od. Milchkaramellen . . . 23	1/2 ℔ Eisbonbons u. 10 Stck. Waffeln. . 48	4 Tf. = 400 gr Vollm.-Schok. u. 1 St. Waff. 95
1 Schacht. Katzenzungen od. Mokkabohnen . 23	1/2 ℔ Magenbrot u. 100 gr Creme-Schok. . 48	1/2 ℔ Pralinen u. 3 Schacht. Schok. Allerlei . 95
Dreiviertel Sahne-Karamellen Karton . . . 23		3 Tf. = 375 gr sortierte Schokolade . . . 95

SCHMOLLER

Im Erfrischungsraum: Vanille Sandkuchen . . . 48 · Pflaumenkuchen u. Blechgeb. . 48 · Schmollers Spezialtörtchen . 95 · Obstkuchen m. versch. Früchten 95 · 1/4 ℔ Kleingeb. f. Kaffee u. Sport 95 · Geschenktorte f. besondere Auswahl und Ausführung 1.50

Verkäufe

Versteigerungshalle N 4, 20 große Sonderausstellung und Verkauf schön., herrsch., mod. Zimmereinrichtg., Einzelmöbel u. Gegenstände all. Art, nebst Piano, Grammophon, Bilder, Spiegel, Teppiche, Standuhren, Tafelservice etc., prachtvolle Herrenzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen von 100 M. an, Schlafzimmer von 180 M. an. *9820 **Verkäufe - Versteigerungen, Tel.: 331 06**

Gestetner - Vervielfältigungs-Maschine, für elektr. u. Handbetrieb, fast neu, **sehr billig** zu verkaufen. Anfr. erbeten unt. D F 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9782

Dreh- und Kreuzbohrbänke nebst kleiner **Drehbank** billig abzugeben. Näheres u. D U 15 an die Geschäftsstelle. *9685

Moderne Drehbank mit Elektro-Motor, 2 PS und allem Zubehör, Elektro-Motor, 2 PS Drehstrom, Auto-Motor 6/14 PS, Lichtmaschine, Auto-Batterie, Vergaser, Magnete, Motorrad, Motor, Damen- u. Herrenräder, billig zu verk. **Knecht**, Schwetzingerstr. 138, Telephon Nr. 438 78. *9827

Fast neues Damenrad, sow. Herrenrad sportk., Rheinhäuserstraße 13, Garage. *9836

Wegen Wegzug steht eine sehr ausbaufäh. **gute Existenz** billigst zum Verkauf. Anfr. unt. D T 14 an die Geschäftsstelle bis. Blattes. *9825

Kl. Küchenschrank 25 M., Sofa, Bett, zu verk. U 7 Nr. 1b, Hths. *9823

Moderne gut erhalt. **Kücheneinrichtung** zu verkaufen. Adresse in der Geschst. *9779

Küche neu, prachtvoll. Mod., Wert 500 M., für 380 Mark zu verkaufen. G 2, 15, b. Gerhardt, Teilzahlg. gest. *9819

1 gebrauchter weißer **Herd mit Gasherd** billig zu verkaufen. Waldhof, Oppauerstr. Nr. 10, part. *9813

Gut erhalt. gr. weiß. **Herd** sof. preisw. zu verk. Gontardstr. 17, 1 Tr. *9808

MARCHIVUM

Allerlei aus aller Welt

Ein Hotel der Diebe — Wenn der Zigeunerkönig Hof hält — Der historische Bauernhof von Belle-Alliance zerstört — Der Appetit der Hundertjährigen — Ehrenlegion für Bergarbeiter — Schlaue Taxichauffeure

Ein merkwürdiges Hotel, das aufs eleganteste ausgestattet ist, befindet sich in einem der vornehmsten Pariser Wohnviertel. Dicht hinter der Großen Oper liegt dieses Gasthaus, das in ganz Paris wegen seiner guten Bedienung bekannt ist. Eines schönen Tages erschien dort der Chef der Pariser Polizei, um mit einigen Freunden zu speisen. Dem Scharfblick des Polizeigewaltigen entging es trotz der festlichen Stimmung nicht, daß die Bestecke ein anderes Monogramm aufwiesen, als die Initialen des Hotels lauteten. Man stellte Nachforschungen an und kam zu überraschenden Ergebnissen. Es gelang nämlich mit Hilfe der Recherchen, die man im Hotel und dessen Umgebung erhob, einen Dieb zu fassen, den die französische Polizei vier Jahre lang vergeblich verfolgt hatte. Im Jahre 1926 war ein französischer Großindustrieller von seinem Kammerdiener um Schmucksachen in Höhe von etwa 160 000 ℳ bestohlen worden. Vier Monate darauf hatte ein bekannter Gelehrter entdeckt, daß man ihm für 90 000 Mark Wertsachen gestohlen hatte, und ein halbes Jahr darauf mußte eine bekannte Schauspielerin zu ihrem Schrecken bemerken, daß ihr gesamter Schmuck im Wert von etwa 700 000 Mark verschwunden war. Bei all diesen Diebstählen hatte derselbe Kammerdiener die Hand im Spiel. Trotz größter Bemühungen konnte die Polizei seiner nicht habhaft werden. Man wußte, daß der Verbrecher ein elegantes Auto besaß, aber man konnte nicht jeden Führerschein prüfen. Als man nun das vornehme Hotel durchsuchte, entdeckte man, daß der Besitzer dieses Hauses ein intimer Freund des Diebes und Kammerdieners ist, und daß dieser seine ganze Beute im Hotel untergebracht hatte. Nach längerem Leugnen gestand der Hotelbesitzer, daß sein Freund eine Reise angetreten hatte, von der er in den nächsten Tagen zurückkehren sollte. Der Dieb befand sich zur Zeit auf einem Dampfer, der zur festgesetzten Zeit in Le Havre eintraf. Sofort begaben sich einige Polizisten nach diesem Hafen und durchsuchten alle Passagiere, die an Bord waren. Trotzdem war der Verbrecher nicht zu entdecken. Schon wollten die Beamten das Schiff verlassen, als zufällig ein Beamter darauf kam, den Funkraum zu untersuchen. Dort fand man den Verbrecher, der aus Gefälligkeit den erkrankten Funker während der Fahrt vertreten hatte. In diesen Tagen fand nun die Gerichtsverhandlung gegen den Einbrecher und seinem Freund statt. Der Kammerdiener wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt, der Hotelbesitzer aber, bei dem die elegantesten Gentlemanverbrecher zu wohnen pflegten, erhielt eine Geldstrafe von 85 000 Mark.

Vor einigen Wochen wurde in Lodz unter dem Vorsitz des spanischen Zigeunerkönigs Mateo der polnische Zigeunerkönig Michael II. gewählt, und der neue Herrscher hat soeben beschlossen, seine Residenz in Warschau aufzuschlagen. Der Familienname des Zigeunerkönigs lautet Cuzek, und er kann mit Stolz darauf hinweisen, daß seine Vorfahren schon im Mittelalter fast alle in Europa lebenden Zigeuner beherrschten. Nur die wenigsten wissen, daß es unter den Zigeunerstämmen auch einen Adel und genaue Rangeinteilungen gibt. So kennt man Zigeunergeneräle, -Gouverneure und Adjutanten des Zigeunerkönigs. Die Häuptlinge jedes einzelnen Stammes betrachten sich als Vertreter ihres Königs. Nun haben die Stämme eine größere Geldsumme zusammengelegt, um ihrem König ein Palais zu kaufen. In diesem residiert Michael II. Er hat Minister, einen Hofstaat, Adjutanten und Gefolge, und alle Zigeuner, die in Polen leben, müssen seinen Anordnungen folgen. An bestimmten Tagen hält er Gerichtsverhandlungen nach den Zigeunergesetzen ab und verhängt über die Schuldigen entweder Geldstrafe oder Stockstreiche. Seinen Rechtsprüchen müssen sich alle Zigeuner fügen. Bei besonders festlichen Gelegenheiten trägt der König eine alt-historische Zigeunertracht. An seinem Hals sieht man dann eine schwere Goldkette, die aus alten Dukaten angefertigt und ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst ist.

*

In diesen Tagen wurde durch eine Feuersbrunst der größte Teil des historischen Bauernguts La Belle-Alliance eingeäschert. Damit ist ein historisches Gebäude ersten Ranges vernichtet worden, denn von dort aus hat Napoleon I. den größten Teil der Schlacht von Waterloo geleitet. Der Bauernhof soll seinen historischen Namen erhalten haben, weil der Herzog von Wellington und Blücher sich dort nach gewonnener Schlacht getroffen haben. Neueren Forschungen zufolge soll aber diese letzte Version nicht zutreffen, da der Bauernhof seinen Namen schon zwanzig Jahre vor der Schlacht bekommen hat. Es ist überaus bedauerlich, daß es infolge der mangelhaften Löschvorrichtungen nicht möglich gewesen ist, den Bauernhof zu retten, an den sich so große historische Erinnerungen knüpfen.

*

Einen beneidenswerten Appetit scheint die Engländerin Christina Soneriy zu besitzen, die in diesen Tagen ihren hundertsten Geburtstag begehen konnte. An diesem Festtag aß sie um neun Uhr morgens eine gehörige Portion Schinken, dazu Rührei, und um diese Mahlzeit besser verdauen zu können, trank sie einige Tassen Tee. Um 1 Uhr nahm sie eine gehörige Portion Entenbraten zu sich, dazu aß sie Blumenkohl und zwei Portionen Pudding. Um 5 Uhr nachmittags wurde der Geburtstagskuchen vertilgt, und abends um neun fand das feierliche Souper statt, an dem sich die Greisin dadurch beteiligte, daß sie ein halbes Huhn verzehrte und mehrere Tassen Tee dazu trank. Wie versichert wird, soll die Hundertjährige nach diesem ereignisreichen Festtag ganz vorzüglich geschlafen haben.

*

Der französische Bergarbeiter Duboisset wurde soeben zum Offizier der französischen Ehrenlegion ernannt. Das ist eine hohe Auszeichnung, die sonst nur denjenigen zuteil wird, die sich ein besonderes Verdienst um den Staat erworben haben. Das ist bei „Vater Duboisset", wie er allgemein genannt wird, auch der Fall, denn dieser Mann übt seit 65 Jahren den schweren Beruf eines Bergarbeiters aus. Obwohl der Arbeiter heute 78 Jahre alt ist, hat er seine Tätigkeit noch nicht aufgegeben. Mit 13 Jahren begann er seinen Beruf auszuüben und in den 65 Jahren seiner Tätigkeit hat er viele grundlegende Neuerungen im Bergbau miterlebt. Man hat ihm in letzter Zeit immer wieder den Vorschlag gemacht, leichtere Arbeiten über der Erde auszuführen, aber der Greis hat sich dermaßen an seine Tätigkeit unter Tag gewöhnt, daß er mit Entrüstung ein derartiges Ansinnen ablehnt. Auch an dem Tage, an dem er die Mitteilung von seiner hohen Auszeichnung erhielt, setzte er keineswegs mit der Arbeit aus. Er begnügte sich damit, die Rosette der Ehrenlegion an seinem Arbeitsanzug zu befestigen, damit er sich während der Arbeitszeit an der Auszeichnung erfreuen konnte.

Ein seltsames Erlebnis hatte in diesen Tagen ein Engländer, der eines Abends in Paris eintraf. Als er den Bahnhof verließ, war die Uhr wenige Minuten vor elf. Eine Reihe von Autodroschken wartete wie gewöhnlich auf die Reisenden. Der Engländer ging zum nächsten Taxi aber der Chauffeur weigerte sich, ihn zu fahren. Auch beim zweiten und dritten hatte er kein Glück, und so schritt er denn kopfschüttelnd die Reihe entlang, da kein Chauffeur ihn fahren wollte. Erst als er an der letzten Droschke angelangt war, öffnete ihm der Chauffeur bereitwillig die Tür. Der Engländer, der eine schwere Handtasche mit sich führte, ließ sich aufseufzend in die Polster fallen. Er sollte aber gleich darauf unangenehm überrascht werden und dadurch den Grund erfahren, weshalb die ersten Chauffeure sich geweigert hatten, die Fahrt anzutreten. Bevor sich nämlich das Auto in Bewegung setzte, öffnete der Chauffeur die Tür und sagte: „Mein Herr, ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß die Uhr elf geschlagen hat, als sie in meinem Auto Platz nahmen. Von diesem Zeitpunkt an zählt nämlich der doppelte Tarif."

Folgen des Unwetters: Erdrutsch bei Berchtesgaden

Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Wochen haben sich bei Berchtesgaden große Erdeinbrüche ereignet, die teilweise die Wasserleitungen und unterirdischen Kabel zerstörten. Es hatten sich trichterartige Oeffnungen mit Durchmessern bis zu 18 Metern gebildet

Die Nebelhölle der Welt

Schicksalsstation der Ozeanflieger

Der Nebel über Neufundland und Neuschottland ist eine der größten Gefahrenquellen der Transozean-Flüge. Ueber die Ursachen der eigenartigen meteorologischen Erscheinung, sowie über die Geheimnisse Neufundlands schreibt uns ein besonderer Mitarbeiter:

Wieder einmal ist die Nord-West-Ueberquerung des Atlantischen Ozeans geglückt. Wieder war es ein Deutscher, dem das gefährliche Wagnis gelang, Hauptmann v. Gronau mit einer deutschen Maschine. Aber wieder war es die Nebelhölle von Neufundland, die den Flug beinahe im letzten Moment hätte scheitern lassen. Neufundland wird noch für lange Jahre einen schrecklichen Klang für alle Flieger haben, die hier hindurch müssen, wenn sie das Ziel ihres Strebens erreichen wollen.

Obwohl Neufundland gerade in den letzten Jahren der epidemischen Ozeanflüge eine der meistgenannten Gegenden der Welt war, ist es eine der unbekanntesten geblieben. Man liest: Neufundland, und denkt an

das Ende der Welt.

Das Ende der Welt, jawohl. Wenn man irgend eine von Menschen bewohnte Gegend so bezeichnen kann, dann vor allem Neufundland.

Es gibt vielleicht keine wildere, unwirtlichere und — unirdischere Insel als Neufundland. Klein ist sie nicht. Mit ihren mehr als 100000 Quadratkilometern ist sie fast so groß wie ein Viertel von Deutschland. Die Küste zeigt ihrer äußeren Formation nach sehr viel Aehnlichkeit mit der norwegischen Küste. Ueberall sehr hoch und felsig, ist sie von tausend Fjorden eingeschnitten. Von der wilden Romantik dieser Küstengegend macht man sich kaum eine Vorstellung. Tagein, tagaus braust das Meer in voller Stärke an und wenn Sturm ist, spritzt die Gischt noch hoch über die höchsten Fjordspitzen hinaus. Die Felsen sind schwarz und spiegelglatt gewaschen und beherbergen Millionen von wilden Seevögeln.

Ein anderes Bild bietet die Südostküste mit der berühmten Bank von Neufundland, dem unerschöpflichen Paradies aller Robbenjäger und Fischer. Das Meer ist hier kaum 30 Meter tief und an manchen Stellen noch viel seichter.

Neufundland, einst das Aschenbrödel aller britischen Kolonien, fast vergessen und aufgegeben vom Mutterlande, ist inzwischen schon längst zur geschätzten Tochter herangewachsen, die man nicht mehr missen möchte. Diese Schätzung rührt aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als man wertvolle Mineral- und Erzlager in großer Menge auf der unwirtlichen Insel entdeckte. Es dauerte freilich eine geraume Weile, bis man an die Ausbeutung schritt. Die ältesten Bergwerke der Insel sind die berühmten neufundländischen Kupferbergwerke, die einen reichen Ertrag liefern und nach vorsichtiger Schätzung fast unerschöpflich sind. Die neufundländischen Kohlenlager können seit ewigen Zeiten deshalb nicht voll ausgebeutet werden, weil viel zu wenig Arbeiter vorhanden sind. Wer sich auf Neufundland einer einigermaßen robusten Gesundheit erfreut, geht dem Fischfang nach und denkt gar nicht daran, nach Kohlen zu graben. Die Löhne auf Neufundland sind sehr hoch und lassen keine Konkurrenz mit den europäischen zu. Neufundland ist vielleicht das einzige Land der Welt, wo es keine Arbeitslosigkeit, sondern im Gegenteil ein dauerndes großes Arbeitsangebot gibt, ohne daß sich Liebhaber in entsprechender Zahl einfinden.

Der unerschöpfliche, phantastische Reichtum Neufundlands beruht durchaus nicht allein auf seinen unterirdischen Schätzen. Da ist zunächst Holz. Aber es kann nicht nach seinem wahren Werte abgeschätzt werden, weil die schwierigen Transportmöglichkeiten einen Strich durch die Rechnung machen. Wild leben in unvorstellbaren Mengen auf der Insel fast alle wertvollen und seltenen Pelztiere. Unter den wilden Tieren haben zuzeiten die Wölfe so überhand genommen, daß die britische Regierung eine Abschußprämie aussetzen mußte. Unter den Bären ragt durch seine Größe der gefürchtete Grizzly hervor, eines der bösartigsten Tiere der Welt. Wer jemals einen Fischzug an Neufundlands Küste mitgemacht hat, der wird den biblischen Fischzug nicht mehr zu den Legenden rechnen.

Trotz dieser unermeßlichen Güter wird Neufundland seiner Reichtümer nicht recht froh. Es scheint etwas in der Atmosphäre dieser seltsamen Insel zu liegen,

was traurig und mißmutig stimmt

Reisende nennen sie die humorloseste Insel der Welt.

Wer jemals durch die Nebelhölle Neufundlands gewandert ist, wird das verstehen. Die ganze Südostküste der Insel ist eine Nebelhölle. Dieser Küstenteil, das Sorgenkind aller Ozeanflieger, ist einer der geologisch merkwürdigsten und interessantesten Teile der Welt. Während der Monate März bis Mai treiben aus der Arktis riesige Eisfelder an die neufundländische Küste und treffen dort mit voller Wucht auf den Golfstrom, der dort noch ungleich wärmer ist als bei uns. Der Effekt dieses unaufhörlichen, gigantischen Zusammenpralls ist eine rasend schnelle Verdampfung des kalten Wassers, die es mit sich bringt, daß dieser Teil der Küste, von oben gesehen, wie ein riesiger, brodelnder Kochkessel wirkt. Es kommt hinzu, daß es kein stehender, also kein „steifer" Nebel ist, sondern eine unendlich durcheinander wogende Nebelmasse, die bis 1000 Meter hoch reicht und so dick ist, daß man versucht ist, sie mit einem Messer zu durchschneiden. Wer in diese schmutziggraue Nebelhölle gerät, lernt unwillkürlich beten. Jeder Schall wird aufgesogen, jede auch noch so kurze Sicht auf Handbreite wird unmöglich gemacht.

Die Hochzeit des Reichswehrministers

Das Brautpaar nach der Trauung

Der Reichswehrminister Groener hat sich bekanntlich mit Frau Glück geb. Nacker aus Dresden vermählt. Die Hochzeitsfeier fand im kleinsten Kreise statt

Wehe dem Flieger, dessen Kompaß über Neufundland zu streiken beginnt.

Vielleicht waren es diese geisterhaften Nebelhände, die vor vier Jahren nach den französischen Fliegern Nungesser und Coli griffen und nach vielen anderen, von denen man nie wieder etwas gehört hat. Diese furchtbaren Hände griffen auch nach Hünefeld und Köhl, ließen sie, die schon das Festland erreicht hatten, die Orientierung verlieren und zwangen sie zur Notlandung auf der kleinen Leuchtturminsel.

In wenigen Jahren vielleicht schon, wenn die Navigationsinstrumente eine solche Vollkommenheit erreicht haben werden, daß man durch den neufundländischen Nebel wird blind fliegen können, wird man an die Erzählungen dieser Pioniere der Ozeanüberquerung wie an Legenden zurückdenken. Aber zu allen Zeiten werden Transozeanflieger, die in direktem Flug das amerikanische Festland erreichen wollen, durch die Nebelbarriere durchstoßen müssen und das bedeutet

zwei Stunden Flug durch ein schmutziggraues, eiskaltes Nebelmeer, wie es in derartiger Trostlosigkeit, Verlassenheit und wesenlosen Jenseitigkeit nur noch in der Edda beschrieben steht.

Der Höhepunkt der St. Stephans-Feiern in Budapest

Fackelprozession mit den Reliquien durch die Straßen der Stadt. Ganz vorn Reichsverweser Horthy, dahinter von links nach rechts die Erzherzoge Joseph Franz, Joseph und Ferdinand

Die Budapester Feiern zu Ehren des Heiligen Stephan, des Bekehrers der Ungarn zum Christentum, fanden ihren Höhepunkt in einer Prozession durch die Straßen der Stadt, an der alle Mitglieder der Regierung sowie die Angehörigen des Königshauses teilnahmen.

Er hat sich endlich einmal satt gegessen

Das kleine Gasthaus in Serajewo war zum Brechen voll, als kürzlich eine sicher nicht alltägliche Wette ausgetragen wurde. Wlado Samic, ein 26jähriger Bauer aus dem Dorfe Visoko, sollte auf einen Hieb einen Hammelbraten von zwei Pfund mit der doppelten Menge Reis essen. Weil das noch keine besondere Leistung war, so wollte er noch sechzehn Pfund Brot in seinem Magen verschwinden lassen. „Kleinigkeiten", sagte Wlado geringschätzig, setzte sich mit vorschriftsmäßig geöffneter Weste an den Tisch und gewann unter andachtsvollem Staunen der Zuschauer die Wette. „Endlich bin ich satt geworden", seufzte er behaglich. „Das ist erst das zweite Mal in meinem Leben, daß sich mein Magen so richtig rundherum wohl fühlt. Das erste Mal war es ein reiner Zufall. Ich kam beim Militär als erster in den Speisesaal und sah eine große Schüssel voll Essen auf den Tisch stehen. Die aß ich auf und war glücklich. Erst als ich die Schüssel ausgekratzt hatte, kamen andere Soldaten und verlangten zu essen. Sie bekamen nichts mehr. Ich hatte für vierundzwanzig andere mitgegessen."

MARCHIVUM

ALHAMBRA — SCHAUBURG

Igo Sym — Daisy d'Ora

Truus v. Alten – Teddy Bill – Jul. Falkenstein

in dem zeitgeschichtlichen Tonfilm von der Befreiung deutscher Lande!

Nur am Rhein ...

Das hohe Lied vom freien deutschen Rhein!

Im Ton-Beiprogramm: Micky, die Tonfilm-Maus

Alh.: 3, 5, 7, 9.20 Uhr — Schaub.: 3, 5.30, 8 Uhr

HEUTE LETZTER TAG

DITA PARLO

DAS FRÄULEIN VOM KLEIDERLAGER

NACH DEM ROMAN VON EMILE ZOLA

FERNER DER WÜRGER

Regie: GEZA BOLVARY

W	-	4[00]	5[30]	8[30]
S	2	4	6[15]	8[30]

PALAST UNIVERSUM

ROXY

Heute letzter Tag!

Marcella Albani

Igo Sym in dem Großfilm:

Das Erlebnis einer Nacht

Beginn 3 Uhr

Schäden und Verluste durch *371

Aufruhr

Streikende, Ausgesperrte, bürgerl. Unruhen oder sonstige Personen in böswilliger Absicht, Feuer, Explosion, Beraubung, Einbruch-Diebstahl, deckt durch Versicherung bei amerik. und engl. Gesellschaft, auch Lloyds London zu Originalbedingungen. Leistung in Fremdwährg. Prämien z. Zt. noch niedr.

Karl Walz, Assecuranzgeschäft Tel. 38478, Mannheim, Schimperstr. 20

Weinberg, D 5, 4

Heute abend 11657

Abschieds-Konzert

der Kapelle Schmidt-Landgraf.

Privat-Pension, F 3, 13 I.

empfiehlt ihren erstklassigen gutbürgerlichen Mittags- und Abendtisch 11 142

85 Pfg. mit Kaffee — 65 Pfg. mit Tee, und nimmt per 1. Septbr. noch Anmeld. entgegen.

Anita Maria

Ausflug Friedrichsbrücke Neckar Donnerstag, 28. Heidelberg 1.20, Freitag, 29. Worms 1.20, Sonntag, 31. Biebrich-Wiesbaden 2.80 — Abf. je 2 Uhr 1/2 St. Aufenthalt. Abf. 7 Uhr zur. um 3 Uhr

Karten an Bord u. Mittelstr. 56. Kinder die Hälfte. Vorbeh. d. Beteilig. 11656

Tel. 51448 Reiss Tel. 51448

Achtung! Wir bieten an

30 Schlafzimmer und Küchen

Preise verblüffend nieder und doch gut in Qualität

H. Schwalbach Söhne

Verkaufsräume: M 7, 12a, am Tattersall
Lager und Polsterwerkstätte: B 7, 4

Schreiber

Käse

reichhaltige Auswahl
gute bewährte Qualitäten
billige Preise durch Großeinkauf

la. Schweizerkäse	1/4 Pfd.	35 ₰
Emmenthaler o. Rinde	1/4 Pfd.	50 ₰
Emmenthaler i. Karton	Karton	90 ₰
Edamerkäse	1/4 Pfd.	20 u. 25 ₰
Els. Münsterkäse	1/4 Pfd.	40 ₰
Renchtaler Rahmkäse	1/4 Pfd.	30 ₰

Camembert — Gervais

Beliebte Kleinpackung:
Jllerslag, Emmenthaler o. Rinde — Schachtel 20 ₰
Käsecreme, der schmeckt famos — Schachtel 15 ₰

Fst. Romadourkäse Stück 25 u. 40 ₰

Frühstückskäse — Kräuterkäse — Streichkäse

la. Apfelwein Liter 35 ₰ ohne Krug

5% Rabatt

B316

Schreiber

Weiter-sagen:

Freitag, 29. Aug., früh 9 Uhr

beginnen die großen

Einheitspreis-Tage!

Wer möchte da nicht dabei sein,

wenn Rothschild eine solche Einkaufsgelegenheit bietet. — Die letzten Vorbeitungen sind getroffen. Mit Befriedigung stellen wir fest, daß unsere Absicht, eine

unübertreffbare Leistung

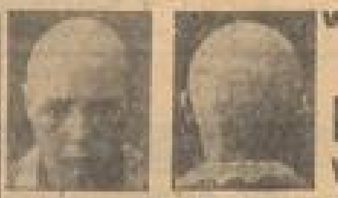
zu vollbringen, restlos gelungen ist. Die Preise waren noch nie so billig und dafür erhalten Sie ausgesuchte und anerkannte

Rothschild-Qualitäten!

Lesen Sie morgen einen Auszug der vielen Angebote!

Besichtigen Sie eingehend unsere Fenster und Innen-Auslagen!

GEBRÜDER Rothschild MANNHEIM, Breitestrasse, K 1. 1-3



vor — nach Behandlung mit unseren altbewährten Haarpflegemitteln

Wir retten auch Ihre Haare!

Haben Sie Vertrauen und besuchen Sie unsere Beratungsstunden über Haarbehandlung und Haarpflege in MANNHEIM am Montag, den 1. und Dienstag, den 2. September von 10—1 und 2—7 Uhr im Hotel 536

„Wartburg-Hospiz", F 4, 8/9

für unsere Mannheimer Niederlage Alb. Gossmann, Storchendrogerie, H 1, 16

Georg Schneider & Sohn, 1. Württ. Haarbehandlungsinstitut, Stuttgart, Gymnasiumstraße 21a

Vermietungen

Ca. 140 qm Raum mit Büro
Licht- u. Kraftanschl., für alle Zwecke gut geeign., da kein Wohnhaus sondern Geschäftsgrundstück entl., sof. preisw. zu verm. Müller, J 6, 3/4 B8670

Schönes helles Büro
(eventl. Lager), mit 2 Räumen und groß. Keller (Weinkeller), auch getrennt, zu vermieten. Angeb. unt. W A 1 an die Geschäftsstelle. B8664

2 Werkstätten od. Lagerraum, el. Licht und Toreinfahrt sofort zu vermieten. B8631 J 5 Nr. 17.

Großer heller Raum
paß. für Büro oder Lager, für ℳ 60.— sofort zu vermieten. Wilh. Wechsler, L 2, 11. *9764 Telephon Nr. 223 27.

Große geräumige 4 Zimmer-Wohnung
m. Bad u. heiz. Mansarde, reichl. Zubeh., Autogarage, 1. Etage, per 15. Okt. zu vermieten Villenviertel Feudenheim. Näheres *9787 Telephon Nr. 448 84.

Beschlagnahmefreie
3 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. Feudenheim, Telephon 43810, Schwanenstraße 60. *9637

Neubau-Wohnung
in Neckarau, moderne 3 Zimmer und Küche, mit all. Zubehör, bis 1. Okt. zu vermieten. (Beschlagnahmefrei.) Adresse in der Geschäftsstelle. B8679

Neubauwohnungen
2 und 3 Zimmer mit Küche, Bad und Zubehör, schöne Lage, Lange Rötterstr., auf Novemb. zu vermiet. Auskunft erteilt A. Fritz, Cannabichstraße Nr. 84 (Eingang Cannabichstr.) *9780

Draisstr. 28, 2. Stock l. gr. leer. Zim. mit el. Licht an ber. Frau o. Frl. zu verm. *9735

2 leere Zimmer *9814 m. Küchenb. an kinderl. Ehepaar zu vm. D 2 Nr. 11, 2 Trepp.

Leeres Zimmer
4,80 × 2,80 m, el. L., sof. zu verm. *9808 Müller, U 6, 19, 4. St.

Gut möbl. Zimmer
mit od. ohne Pens. zu vermieten. B8711 P 4, 2, 1 Treppe.

Schön möbl. Zimmer
el. L., Schreibt., sof. zu vermieten. B8709 H 7, 29, 2 Tr. rechts.

Möbliertes Zimmer
m. sep. Eing. sof. zu verm. M 3, Nr. 7. B8665

Nähe Schloß-Paradepl. Gr. möbl. Zimmer mit Schreibt., el. L., ev. 2 Betten zu verm. M 2 Nr. 7, 2 Trepp. B8565

Schön möbl. Zimmer
el. L., sof. zu verm. Friedrichsring 36, pt. B8676

Nähe Friedrichspark! Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., ev. für Ehep. mit Küchenben. zu vm. B 6, 18, part. B8710

Sep. gr. helles Zimm. mit Badbenützung u. Dampfheizg., el. Licht u. Chaiselongue sof. zu vermiet. Walter, Große Merzelstraße 7 B8688

2 möbl. Zimmer (Wohn-u. Schlafzim.) mit Balkon in den Garten, an berufst. Herrn oder 2 Herren auf 1. Sept. zu verm. Anzuf. v. 11 Uhr ab L 5, 5

Oststadt, Nähe Friedrichsring: Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
zu verm., a. 60 ℳ z. v. Adresse in d. Geschäftsstelle. B8690

Am Bahnhof. B8717
Sep. nett u. freundl. möbl. Zimmer m. el. Licht, sof. zu vermiet. Bellenstraße 5, 4. St. Daselbst geräum. gut möbl. Zimmer, unmöbliert, preiswert.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, Schreibtisch, in freier Lage sof. oder 1. 9. zu verm. B8684 Stephanienufer 4, pt.

Vermietungen

Werkstatt u. Lagerräume
in der Altstadt, zusammen od. getrennt, sofort oder später preisw. zu vermieten. *9821
Näh. bei Adam Daub, P 4, 1, Tel. 304 90

Schöne helle *9751
Werkstätte od. Lager
für jeden Zweck geeignet, etwa 40 qm, mit bequeml. Toreinf. u. Hofbenützg., per sof. od. 1. 9. günstig zu vermieten. Gg. Keller, K 7, 11, II.

Neubau-Wohnung
zu verm., per 1. 10., Gärtnerstr. 43, Neckarstadt, besteh. aus 3 Zimmer u. Küche, Bad, Speisek., Besenk., geteilte Speicher. Preis 3 Zimmer 80 ℳ. Ein kleiner Zuschuß erwünscht. 11 102
Auskunft: Riedfeldstr. 36, Telephon 505 78.

Schöne 4 Zim.-Wohng.
beste Lage (Tennisplatz), mit allem Zubehör, bei Uebernahme des Zinsleumöbel, in 3 Zimmern u. Küche, für 400 ℳ an Inter. Mieter sof. abzugeben. Angeb. unt. C K 70 an die Geschst. *9718

Wohnungen zu vermieten: 3 Zim.-Wohnungen, Waldparkviertel, 130/150 ℳ; 3 Zim.-Wohnungen, Neckarstadt, 110 ℳ; 3 Zimmer-Wohnung, Neuostheim, 85 ℳ; 4 Zim.-Wohnungen, Oststadt, 185/195 ℳ; 3 Zim.-Wohnungen, Feudenheim 95/110 ℳ. Julius Wolff (R.D.M.), Prinz Wilhelmstr. 12. B199

Oststadt! In feinem Hause B8721
3 Zimmer mit Küche
(Untervern.) an kinderl. Ehep. ab 1. Oktbr. zu verm. Angeb. u. D K 5 an die Geschäftsstelle.

2 und 3 Zimmer-Wohnung!
mit Bad etc., zu 55 u. 90 Mk. sof. zu vermieten. Gegend Waldhof. Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13 (Strohmarkt). *9834

2 leere Zimmer
ineinandergeh., el. L. u. Badegel., in gut. Hause an Dauermieter zu verm. S 6, 29, 2 Tr. rechts. *9834

Sehr gut möbliertes Doppelschlafzimmer
elektr. Licht u. Zentralheizg., per 1. Septbr. mit voller guter Pension, 180 Mk., für 2 berufst. solide und seriöse Herren zu vermieten. 11 140 F 3, 13, 1 Treppe, rechts.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *9813 D 2 Nr. 11, 2 Trepp.

Neckarstadt, Zehntstr. 27 2. Stock. Schön sauh. möbl. Zimm., Preis ℳ 25.—, sof. ob. 1. 9. zu verm. El. L. vorh. *9778

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, große, sonnige Räume, an bess. Herrn zu verm. O 5, 14, 2 Tr. links. B8678

Schön möbl. Zimmer
sofort zu verm. *9750 P 6 Nr. 1, 3 Treppen.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eingang und el. Licht, zu vermiet. J 7, 15, am Ring. *9742

Schön möbl. Zimmer
el. Licht, zu vermiet. Augartenstr. Nr. 81, 3 Trepp. rechts. *9736

Möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten. B8718 M 4, 10, 3. Stock, r.

Klein. möbl. Zimmer
auf 1. 9. zu vermiet. el. L., sep., gt. beizb., B 4 Nr. 5, parterre. *9725

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B8714 K 3, 5, bei Schäfer, Telephon Nr. 333 36.

L 14, 2 Bahnhof 2 Trepp.
Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm., auch vorübergeh. *9791

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *9780 Siamisstraße 5, part. bei Nikolaus.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *9781 Neckarau, Wilhelm-Wundtstr. 13, 3. Tr., 1.

Freundl. möbl. Zimm. sehr preiswert an berufstätig. Dame oder Herrn zu verm. *9800 Aue, Max-Josefstraße Nr. 22, V.

Gut möbliert. Zimmer el. Licht, bess. Hause, an sol. Herrn zu vermieten. B8712 Tattersallstr. 29, pt.

Am Schloßgarten (Rennershofstr.) gut u. behagl. eingericht. Zimmer, leicht beizb., zu vermiet. Eichelsheimerstr. 1, 2 Tr., r. *9805

Schön möbl. Herrn- u. Schlafzimmer m. Klav. u. gt. voll. Pens., zu vermiet. Preis 100 ℳ *9824 D 2, 10, 1.

F 5, Nr. 4, 3. Stck.:
Groß., fein möbliert. Zimmer in ruhigem Hause zu vm. *9807

Gut möbliert. Zimmer m. el. Licht, sofort od. per 1. 9. bill. zu vm. bei Gerhardt, G 3, 15 3 Treppen, lks. *9820

L 14 Nr. 14
elegant möbl. Zimm. sofort an solid. Herrn zu vermieten. B8722

Frdl. möbl. Zimmer
billig zu vermieten, a. an Eheleute. *9794 H 3 Nr. 19 IV.

Nähe Friedrichspark gut möbl. Zimmer an gebild. Herrn in sich. Stellung zu vermiet. B 8 Nr. 2, 2 Treppen. *9768

Schön möbl. Zimmer an besser. berufstät. Herrn zu verm. *9788 Beethovenstr. 3, 2. Tr. l.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht, per sof. oder 1. 9. zu vermiet. M 2, 1, 3 Tr., rechts. *9792

Gut möbl. Zimmer Schreibt., el. L., zu vermieten. *9744 S 6, 42, 3 Tr., links.

Schön möbl. Zimmer nach d. Straße, sof. zu vm. D 3, 9, Strobel. B8726

Schön möbl. Balkonz. el. Licht, Tel., eventl. Klavierben., sof. zu verm. Uhl, K 1, 5, II. *9830

Sehr schön möbliert. 4045
Zimmer
bei nett. Leut., ev. m. 2 Betten, abzugeben. Adresse in der Geschst.

Möbliertes Zimmer
sof. zu verm. B8731 Egellstr. 5, part., r.

Schön möbl. Zimmer
el. L., mit ob. ohne Pens. zu vm. K 1, 18, 2 Trepp., Breitestraße B8727

Gut möbl. ob. leeres ZIMMER
zu 20 RMk. abzugeb. Lameystr. 13, 4. Stck. B8728

Am Tennisplatz!
Gut möbl. Balk.-Zim.
zu vm. Goethestr. 18, 1 Tr. links. *9828

Sonn. möbl. Zimmer
an berufst. Dame für sof. od. 1. 9. zu vm. M 3, 15 b, 1 Tr. r. *9818

Schön möbl. Balkonzimmer, el. L., preisw. zu vermieten. *9817 N 6, 2, 2 Tr. rechts.

Gut möbl. Zimmer 2 Betten, m. unentg. Küchenben., an Ehep. od. Damen sofort zu vermieten. Anzusehen nach 6 Uhr. *9840 Scheurer, M 7 Nr. 10

In ruhig. Lage schönes helles möbl. Zimmer zu verm. Nähe K.-G.-Schule. Zu erfragen J 6, 8, 3. Stock, r. *9831

Friedrichsring. B8724 Nuß. gut möbl. Zim. zu verm. T 6, 29, III.

U 5 Nr. 18, parterre. Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Klavier zu vermieten. B8730

Vermietungen

Nähe Post. B8730 Gt. möbl. Zimmer m. el. L., an bess. Herrn od. Ehep. sof. zu vm. Qu. 5 Nr. 8, 2 Trepp.

2 schöne möblierte Zimmer
sofort zu verm. *9732 E 7 Nr. 2, parterre.

Einf. möbl. freundl. Mansarde *9809 sofort zu vermieten. K 1, 10, 2 Treppen, Breitestraße.

Man denke immer an die Zukunft. Alle Werbearbeit ist Zukunftsarbeit, nicht nur für den Augenblick bestimmt. Kein Geschäftsmann will Augenblickserfolge haben, sein Wunsch ist: Die Käufer sollen oft wiederkommen.

Der bequeme Weg, sich die Sympathien der Käufer zu erobern, ist der über die Zeitungsanzeige. Die ausgezeichnete Resonanz der „Neuen Mannheimer Zeitung" macht die Anzeige zum besten Träger einer jeden Werbung.

Miele

der Staubsauger ohne Kurzschlußgefahr.

Alle stromführenden Teile sind von dem Isoliergehäuse eingeschlossen. Außergewöhnlich hohe Saugwirkung. Geringer Stromverbrauch. Staubkessel aus bestem Stahlblech, nahtlos gezogen. Mahagonifarbig. Infolge seiner gediegenen Ausführung und seines ansprechenden Aussehens ein Schmuckstück für jeden Haushalt.

Mielewerke A.G.

Mannheim, O 5. 3 — Fernruf 234 38

Ueber 2000 Werksangehörige.

MARCHIVUM

Ferien-Tage auch für Lebensmittel!

Hörnchen 2 Pfund -.90	Margarine ohne Salz, 2 Pfund -.90	Schinken gekocht ⅛ Pfund -.90
Friedrichsd. Zwieback 8 Pak. -.90	Holl. Butter ¼ Pfund -.90	Krakauer Pfund -.90
Bruchreis 5 Pfund -.90	Edamer Käse vollfett, Pfund -.90	Schmierwurst 2 Stück -.90
Gerste grob 4 Pfund -.90	Schweizer Käse ¾ Pfund -.90	Salami Pfund 1.90
Braune Bohnen 5 Pfund -.90	Camembert 8/8 Schachtel -.90	Rotwurst Pfund -.90
Spaghetti 2 Pfd. -.90	**Kokosfett 2 Pfd. -.90**	**FetterSpeck Pfd. -.90**
Grießzucker 3 Pfund -.90	Del. Käse 2 Schachtel à 6 Ecken -.90	Cervelatwurst Pfund 1.90
Malzkaffee 4 Pfund -.90	Holl. Heringe 15 Stück -.90	Schinkenspeck Pfund 1.90
Rieselsalz 2 Säckchen à 10 Pfd. -.90	Norwegischer Sild 5 Dosen -.90	Würstchen Dose 6 Paar -.90
Apfelringe Pfund -.90	Oelsardinen 2 Dosen, ¼ Cl. -.90	Mixed Pickles 2 Dosen -.90
Sahnemilch 2 große Dosen -.90	Franz. Sprats 3 Dosen -.90	Schweinebacken Pfund -.90
Kakao 1½ Pfund -.90	Tafelsenf 2 große Töpfe -.90	Junge Erbsen fein B, ⅟₁ Dose -.90
Malzkaffee mit 30% Bohnenkaffee Pfund -.90	**Salz- u. Essiggurken 2-Liter-Dose -.90**	**Aprikosen-Marmel. 2-Pfund-Eimer -.90**
Limonadenpulver 4 Pakete -.90	Tafelöl ⅟₁ Flasche -.90	Dicke Bohnen I ⅟₁ Dose -.90
Erdnüsse 3 Pfund -.90	Mayonnaise großes Glas -.90	Sellerie ⅟₁ Dose -.90
Kaffee gebrannt Pfund 1.90	Sardellen lose Pfund -.90	Pflaum.-Marmel. 2 Pfd.-E. -.90
Hartweizengries 3 Pfund -.90	Erdnußöl rein Liter -.90	Preisselbeeren ⅟₁ Dose -.90
Neue Linsen 2 Pfund -.90	Camembert 4 Stück -.90	Heidelbeeren ⅟₁ Dose -.90
Schokoladenpulver 2 Pak. -.90	Himbeersaft ½ Flasche -.90	Orang.-Marmelade Topf -.90
Sultaninen hell 2 Pfund -.90	Zwiebeln 20 Pfund -.90	Stachelbeeren ⅟₁ Dose -.90
		Kirsch-Marmelade 2-Pfd.-E. -.90
		Stangenspargel dünn, ⅟₁ D. 1.90
		Stangenspargel extra stark ⅟₁ Dose 2.90

Suppenhühner frisch eingetroffen Pfund **-.90**

WEINE

- **InselSamos, Malaga, Tarragona, Muscateller** ⅟₁ Flasche ohne Glas **-.90**
- **Büdesheimer** ⅟₁ Flasche -.90
- **NiersteinerDomthal od. Liebfraumilch** ⅟₁ Fl. **-.90**
- **Weinbrand** rein, ½ Flasche 1.90
- **Liköre** div. Sorten, ⅟₁ Flasche, 2.90

KONFITÜREN

- **Vollmilch-Schokolade** 100 gr, 4 Tafeln **-.90**
- **Sandgebäck** Pfund -.90
- **Erfrisch.-Waffeln** Pfund -.90
- **Vollmilch-Schokol. Erdnußbruch** Pfund **-.90**
- **Mokkabohnen** 4 Kartons -.90
- **Pralinen** 400 g Karton -.90

Besichtigen Sie unsere Auslagen!

Im Erfrischungsraum

Zwetschgenkuchen	-.90	Sandkuchen	-.90
Obsttorten	-.90	Bienenstich gefüllt	-.90
Buttercreme-Torten	-.90	Käsetorten	-.90
Apfelkuchen	-.90	Teekuchen	-.90

KalteEnte

2 Flaschen Weißwein, 1 Flasche Obstsekt, 1 Citrone oh. Glas, zusammen **2.90**

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Verkäufe

Motorrad 500 ccm und Garage, billig zu verkaufen. *9802 Holzstraße 10, Dörr.

Prakt. Glasaufsatz zu verkaufen. B9895 G 7, Nr. 30.

Kinderwagen, sehr gut erh., preiswert zu vk. Ebert, Friedrich-Karl-Straße 14, pt., 12—7 Uhr B9710

Ein gut erhaltener Kinderwagen *9799 zu verkaufen, 30 ℳ. Mittelstr. 91, 3. St., Weiß.

1 schwerer doppelter Schreibtisch *9716 in Eiche, preiswert zu verkaufen. A 3, 4, Hinterhaus.

Vermischtes

Möbeltransporte, auch nach auswärts v. Mk. 40.— an. Tel. 488 10, Karl Krauß, Feudenheim, Schwanenstr. 56 B9671

Heirat

Selt. Mann, Witw., rüst., gesund, Aussicht monatl. Rent. mit Haus und Garten, auf dem Land, w. anst. Frau bis 65 J., mögl. kath. m. klein. Rent. od. etwas Vermög. kenn. zu lern. zwecks baldig. *9720

Heirat

Gefl. Zuschrift. unter C L 71 an die Gesch.

Miet-Gesuche

2 leere Zimmer in guter Lage, Nähe Bahnhof-Wasserturm, ungest., el. Licht, evtl. Bad, von Hauptlehr. auf 1. oder 15. Sept. gesucht. Angeb. unter M C 181 an die Geschäftsstelle. *979?

Danksagung

Anläßlich des Hinscheidens unseres Vaters

Hans Brehm

sind uns von allen Seiten Beweise der Anteilnahme zugegangen. Wir sprechen allen unseren herzlichen Dank aus. Besonders danken wir für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis, dem „Sängerkranz" Mannheim für den erhebenden Grabgesang.

Mannheim, den 28. August 1930.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung

Heimgekehrt vom Grabe meines lieben unvergeßlichen Gatten, Herrn

Gustav Halberstadt

spreche ich allen denen, die demselben die letzte Ehre erwiesen, sowie für die prachtvollen Blumen- und Kranzspenden meinen tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim (C 6, 1), den 26. August 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Von der Reise zurück
Dr. Alfred Wolff
Frauenarzt
Fernruf 44408 — Kaiserring 36

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

Erstellung von 82 Behelfswohnungen an der Obr. Riedstraße, G. Sandgewann

Herstellung der Zugangswege und Höfe mit Schotterung und Teerung

Näheres Auskunft im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 132, in der Zeit von 8—12 u. von 4—6 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig erhältlich und die Pläne aufliegen.

Einreichungstermin: 20

Donnerstag, 4. September 1930, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.

Zuschlagsfrist: 25. September 1930. **Hochbauamt.**

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch.** Anfang Nr. 550. 38

National-Theater Mannheim

Die Spielzeit 1930/31 beginnt im Schauspiel mit einer Neuinszenierung u. Neueinstudierung von Goethes „Götz von Berlichingen" am Samstag, den 6. September; in der Oper mit einer Neuinszenierung und Neueinstudierung von Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" am Sonntag, den 7. Septbr. Die großen Vorteile einer Platzmiete sind bekannt. Haben Sie schon einen Platz gemietet? Wenn nicht, mieten Sie sofort. Die Theaterkasse, B 2, 9a, Tel. 354 21, kann Ihnen günstig gelegene Plätze nachweisen. 84

Kauf-Gesuche

Mehr. gut erh. ovale **Doppelstück-Fässer** zu kaufen gesucht. Angeb. unter C Y 84 an die Geschä. *9787

Schreibmaschine eventl. mit Tisch, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. unter D C 10 an die Geschäftsstelle. *9811

Unterricht

Einzel-Unterricht in Maschinenschreiben und Stenographie

Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. 5458 **Frau Joos, E 3, 1a**

Handarbeitsschule A. Stammnitz, C 3, Nr. 20, II.

Unterricht im Kleidermachen, Weißnäh. u. Sticken, Stoffmal., sowie allen anderen Handarbeiten, nachmittags 3—6 oder abends 8—10 Uhr. Eintritt jederzeit, a. einzelne Tage. *9786

Offene Stellen

Große Süddeutsche Teigwarenfabrik

sucht für Mannheim—Ludwigshafen und Umgebung tüchtige, branchekundige

Reisekraft

Bewerbungen solcher Herren, die die einschlägige Kundschaft dieses Bezirks nachweisbar mehrere Jahre bereisten und beste Erfolge durch Umsatznachweise belegen können, vermittelt unter **K 2328** die Annoncen-Expedition **Koch & Münzberg, Frankfurt a. M.** Zeugnisabschriften u. Fotos sind beizulegen u. Gehaltsansprüche zu nennen v359

Neu — Neu

Generalvertreter

für einen patentierten Haushaltungsartikel für den hiesigen Platz gesucht. Absatzgebiet: Wareuh., Geschäft., Hausier. usw. **Konkurrenzlos.** Wenig Kapit. erford., hoh. Verd. Anfr. sind zu richt. an **Josef Grünkorn, Großh.-Export Fulda,** Nikolausstraße 18. Vnq

Erstklassige Bausparkasse, Aktiengesellschaft sucht für den hiesigen Bezirk einen seriösen

Geschäftsführer

mit organisatorischer Befähigung und guten Referenzen. Herren mit eigenem Büro und Telephon bevorzugt. Hoher Verdienst bei tatkräftiger Unterstützung gewährleistet. Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten unter K R 148 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 11556

Auslands-Korrespondent

Französisch und Englisch

mit im Ausland erworb. Sprachkenntniss. und ausreichend. praktischer Erfahrung im Weltverkehr, von erster rheinisch. Industriefirma **gesucht.** Alter möglichst zwischen 25 und 35 Jahr. Eintritt nach Vereinbarung baldigst erwünscht. Bei Eignung Aussicht auf Verkaufsleitung mit Prokura. Angebote mit Gehaltsanspr., Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. erbeten unt. M G 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11 550

Wer legt Wert auf Selbständigkeit?

Wir errichten hier **eine Zweigstelle, welche hohen Verdienst ermöglicht.** Für Warenlager einige 100 RM. erforderl. Vorzustell. ab Freitag bei **Herrn Steiger, Bahnhof-Hotel „National"** B25

Zur Herstellung von **Gummiblasen** suchen wir einen **tüchtigen** 11 534

Vorarbeiter

in dauernde Stellung. Derselbe muß vollkommen selbständig arbeiten. Angebote mit Lohnanspr. unter M D 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Jüngere *9797 **Kontoristin gesucht** kundig in all. Büroarbeiten. Angeb. mit Zeugnis u. Gehaltsanspruch u. Lichtbild erbet. unt. D L 6 an die Geschäftsst. d. Bl.

Lehrmädchen für Büro gesucht. Schriftliche Angebote unter D O 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *9810

Anständiges Fräulein, ev. Hilfsschwester, m. guten Umgangsform., als Helferin z. Zahnarzt per sofort oder später **gesucht.** Kenntnisse nicht erforderl. Ausführl. Angeb. üb. Alter, bisherige Tätigkeit mit Zeugnisabschriften u. B Q 51 an die Geschst. B9707

Ständ. Aushilfsfriseuse f. Freitag u. Samstag gesucht. Nur perfekte Ondulеurin f. in Frage. Vergütg. 20 ℳ. Angebote mit ausführl. bish. Tätigkeit an *9785 **Hugo Dohle, Damen- u. Herrenfriseur Speyererstraße 15.**

Ordentliches junges **Mädchen** *9828 ein. Stund. tägl. zu klein. Kinde **gesucht.** Vorzust. vormittags Adresse in der Gesch.

Stellen-Gesuche

Perfekte jüngere **Stenotypistin** mit höh. Schulbildg., und engl. Sprachk., **sucht per sofort pass. Stellung.** Angeb. unt. D B 87 an die Geschäftsstelle. *9770

Bessere Dame (Jugendleiterin) **sucht angenehm. Wirkungskreis** als Reisebegleiterin, evtl. auch als Hausdame, in frauenlos. Haushalt. Angeb. unter Z T 4 an die Gesch. B9687

Perf. Buchhalterin empfiehlt sich stundenweise für Nachbuchungen, Kontokorrent, Steuer- u. Bilanzarbeiten sowie Mahnwes. Angebote unter A W 32 an die Geschäftsstelle. B9701

Büfettfräulein 21 Jahre, gt. Zeugn., erfahr. in kalt. Küche **sucht** auf 1. Sept. od. später **Stelle.** Angebote unter C V 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9750

Jüng. Frau sucht bei 1000 Mark Kaution gut. Posten. Angeb. u. D Q 11 an die Geschäftsst. *9812

Tüchtig., ehrl. fleißiges **Mädchen sucht Stelle** per sofort od. 1. Sept. **Friedrichsfelderstr. 27 part., Tel. Nr. 44 615.** *9798

Kauf-Gesuche

Tango-Harmonika zu kaufen oder zu leihen (geg. Verg.) gesucht. Angeb. u. D A 86 an die Geschä. *9767

Immobilien

Besonders f. Arzt, aber auch sonst empfehlensw.

Einfamilienhaus

(Lindenhof) preisw. bei 20 Mille Anzahlg. zu verkaufen. **Julius Wolff (R.D.M.), Prinz Wilhelmstraße Nr. 12.** B199

Dampfbäckereien

an bekannten bad. u. pfälz. Plätzen von 8 Mille Angeld an zu verkaufen durch **Gebrüder Mack, Bäckerei-Vermittlung, Mannheim, Friedrichsplatz 3, Telephon 421 74.** 11 508

Seckenheim! **Bauplätze** in schön. Lage in der Nähe d. Elektrischen, Häuser, Gärten, Grundstücke billig zu verk. **Georg Röser, Immob. (RDM.), Seckenheim, Telephon 231.** 4729

Einfamilienhaus Lindenhof, 5 Zimm.-Wohnung, sofort beziehbar, **zu verkaufen** 40 Mille. Angeb. unt. D S 13 an die Gsch. *9815

Stellen-Gesuche

Gärtner - Chauffeur sucht sof. Stelle gleich welch. Art. Verrichte auch jede and. Arbeit. Angeb. unt. D R 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9813

Solid. kräftig. Mann mit Führerschein 2 u. 3 b, sucht Stellung als Chauffeur, Hausmeister oder sonstige Vertrauensstelle. Kaution kann gest. werd. Angeb. u. D N 8 an die Geschäftsst. *9804

Automarkt

Kleinwagen bis 4 PS. gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M F 184 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4941

Opel-Lieferwagen zr. Zuf. u. ber., fahrbereit, für nur 420 ℳ sof. abzug. **Mannheim, Qu 7, 23, 3. Stock.** *9816

Miet-Gesuche

Elegante **5 Zimmer - Wohnung** mit Dampfheizg., im Ostviertel für 1. Januar gesucht, beschlagnahmefrei. Angeb. unt. M B 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11 650

Gerichtsbeamter! sucht 2—3 oder 4 Zimmer-Wohnung! Vermieter kostenlos. Eilangebote an das **Wohnungsbüro Carl Weber, P 4, 13, Tel. 219 75 (Strohmarkt).** *9833

Laden gesucht in guter Geschäftslage, evtl. Hauskauf. Angeb. unter D V 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9838

Kleiner Laden in bess. Lage, f. Musikinstrumente geeign. **zu mieten gesucht.** Angeb. unter D J 4 an die Gesch. B9720

Schöne B9706 **2 Zim. u. Küche** gegen groß. 1 Zimmer und Küche zu tausch. gesucht. Zuschrift. u. B M 47 an die Geschäftsstelle.

2X1 Zimmer u. Küche gegen 2 oder 3 Zimm. und Küche zu tausch. gesucht. Angebote unt. D H 3 an die Geschäftsstelle. *9790

Berufstät. Fräul. sucht **leer. Zimmer** (Stadtinnern). Angebote m. Preis unter C J 69 an die Geschst. *9717

Alleinst. Witwe sucht schöne helle *9849 **3 Zimmer-Wohnung** obere Stadtmitte, od. Zentrum, bill. Friedensmiete, per 1. 10. oder früher. Schöne helle 5 Zimm.-Wohn. kann in Tausch gegeb. werden, gute Lage. bill. Friedens-Miete. Angeb. unter D O ? an die Gesch. *9849

Jung, kinderl. Ehepaar (Mann in sicher. Stellg.), **sucht** *9831 **2 Zimmer-Wohnung** mit Küche, evtl. Bad, Nähe Bahnhof. Mittlerer Mietpreis. Angebote unter D M ? an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9821

Kinderl. Ehep. sucht **1-2 Zimmer u. Küche** Miete bis 45 Mark. Angeb. unter D G 2 an die Gesch. *9829

Möbliertes Zimmer ungest., nicht zu kl., in guter Lage (Stadtmitte, Wasserl., Ring) per 1. 9. gesucht. Angebote nur m. Preis unter C Z 85 an die Geschäftsstelle *9796